Münster 1936 No 20 Phil DiSS

GERMANISTIK

DAS INTELLEKTUALFELD IN DER DEUTSCHEN ARCADIA UND IN IHREM ENGLISCHEN VORBILD

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER PHILOSOPHISCHEN UND NATURWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT DER
WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU MÜNSTER

VORGELEGT VON

SCHW. HILDEGARDIS HÜSGEN

AUS ESSEN-WERDEN

DRUCK: FRANZ MASSING - EMMERICH AM RHEIN

Tag der mündlichen Prüfung: 3. Mai 1935

Dekan: Herr Prof. Dr. Trier

Referent: Herr Prof. Dr. Trier

Meinen verehrten Ordensobern!

Übersicht.

I. Ziel und Methode der vorliegenden Arbeit - ihre Quellen 7

II. Einzelbetrachtung des deutschen und englischen intellektuellen Wortschatzes

A. Der positive Wortschatz beider Sprachen

1. im Bereich der Verstandeskräfte 11

2. im Bereich der Verstandeseigenschaften 29

3. im Bereich des Wissens 46

B. Der negative Wortschatz 61

III. Vergleichende Gesamtdarstellung

A. Das positive Intellektualfeld 77

B. Das negative Intellektualfeld 85

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547203_0210

I.

Ziel und Methode der vorliegenden Arbeit — ihre Quellen.

„Alle Feldbetrachtung vergleicht; denn die Besonderheit einer Gliederung kann nur gesehen werden im Vergleich mit einer andersgearteten. Der vergleichende Blick kann auf zeitlich getrennte Stufen der gleichen Sprache sich richten, er kann aber auch gleichzeitige Stufen verschiedener Sprachen umfassen."[1])

Die Verwirklichung dieser zweiten Möglichkeit soll für den nominalen intellektuellen Wortschatz der englischen und deutschen Sprache in der vorliegenden Arbeit angestrebt werden. Sie beschränkt sich demnach auf eine rein deskriptive Betrachtungsweise. Für eine historische Darstellung fehlen die genügenden Vorarbeiten auf englischer Seite. Wohl bietet der vollendete New English Dictionary wertvolle Anhaltspunkte, die mich veranlaßten, gelegentlich einen Vorstoß in die Geschichte des Feldes zu versuchen. Der Kern der Arbeit zielt jedoch darauf hin, die verschiedenartige Gliederung eines Sprachausschnittes zweier Nationen um 1600 aufzuzeigen. Dabei erhebt die Darstellung keineswegs den Anspruch, einen für ihre Zeit repräsentativen Sprachzustand, sondern lediglich ein durch die Subjektivität der Autoren bestimmtes Begriffsgefüge zu umreißen. Die Arbeit versucht nach Möglichkeit, beiden Sprachen in gleichmäßiger Weise gerecht zu werden, d. h. sowohl die selbständigen Zufügungen des Übersetzers als auch die von ihm unbeachtet gebliebenen englischen Textstellen sollen in der Untersuchung berücksichtigt werden, da andernfalls die Vollständigkeit des Sprachbildes leiden würde. Bei dem Versuch der exakten Durchführung einer getrennten Behandlungsweise von Substantiv und Adjektiv stieß die Untersuchung auf Schwierigkeiten, die aus der teilweise freien Übersetzung durch den deutschen Autor erwuchsen; denn Substantive sind mehrfach durch Adjektive wiedergegeben, oder es war das deutsche Substantiv

[1]) Trier, J. Sprachliche Felder, S. 427

durch ein Adjektiv im englischen Text vorgebildet; deshalb soll eine Trennung nur da vorgenommen werden, wo eine begriffliche Einheit zwischen Substantiv und Adjektiv nicht besteht. — Was den äußeren Aufbau der Arbeit betrifft, so wählt sie die englische Arcadia als das Original zum Ausgangspunkt des Vergleiches. — Der Begriff des „Feldes", wie er hier angewandt wird, ist der von Trier entwickelte.

Das Wesen des Trierschen Feldbegriffes, seine Stellung zu den Auffassungen jener, die sich gleichfalls um diesen neuen Sprachbegriff bemühen (Gunther Ipsen, Porzig)[1]), vor allem aber seine praktische Anwendbarkeit ist in den im Literaturverzeichnis unter Trier angegebenen Schriften eingehend dargestellt worden. Soweit es zum Verständnis des methodischen Aufbaus dieser Arbeit erforderlich scheint, sei hier in Kürze wiederholt, was die Untersuchungen Triers ausgiebig darlegen.

Der Feldbegriff trifft das Grundprinzip der Sprache, d. h. ihre Gliederung (Humboldt). Er ist mithin getragen vom Gedanken der Totalität. Es ist keineswegs zufällig, daß gerade heute in einer Zeit, in der sich die Wissenschaft intensiver als zuvor um die Ausprägung eines universalen Charakters bemüht, auch in der Sprachgeschichte der Anspruch auf eine Ganzheitssicht erhoben wird. Die Sprache ist nicht ein Sammelbehälter von Einzelworten, in den wir, die Sprechenden, ordnend und sichtend eingreifen, sondern in ihr herrscht Ordnung und System, in das wir als einzelne uns einzufügen haben. Aus diesem System heraus empfängt jedes Wort seinen Sinn. Das Wort isolieren und es aus seinem begrifflichen Zusammenhang lösen nach Art der Bedeutungsgeschichte, heißt sein Wesen verfälschen; denn sein sprachliches Sein beruht auf dem Neben- und Miteinander der ihm inhaltlich verwandten Nachbarn. Nun vermag aber keiner die Gesamtordnung des uns umgreifenden sprachlichen Raumes zu durchschauen und in sie einzudringen. Da erschließt die Feldforschung einen Weg, der trotz der Herauslösung eines Begriffsgefüges aus dem Ganzen der Sprache dennoch ihren totalen Charakter wahrt; denn es geht beim sprachlichen Feld niemals um den Einzelbegriff, sondern um eine Gruppe sinnverwandter Worte, die auf die Verschiedenheit ihrer Inhalte, ihre wechselseitigen Beziehungen, Abgrenzungen und Überschneidungen hin gleichzeitig angeschaut werden. Ebensowenig bedeutet die Abtrennung des Sprachausschnittes aus dem Gesamtgefüge seine Isolierung; denn gleichzeitig ist die höhere Bedeutungseinheit, aus welcher sich das Feld ‚erglie-

[1]) Gunther Ipsen: Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft, Heidelberg 1924. Ders.: Der neue Sprachbegriff, ZfDkde 46, 1932, 1—18. — Walter Porzig: Sprachform und Bedeutung, Indogermanisches Jahrbuch 12, 1928, 1—20. Ders.: Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen, PBB. 58, 1934, 70—97.

dert', dem betrachtenden Blick gegenwärtig. Es ist mithin eine zweifache Relation, aus der sich die Begriffsbestimmung des Feldes ableiten läßt: es ist einmal die Beziehung zwischen Feld und Einzelwort, ein andermal die zwischen Feld und Sprachganzem, Beziehungen, die sich als ein ‚Ausgliedern' des Feldes in Worte und ein ‚Ergliedern' des Feldes aus einer Ordnung umfassenderer Art darstellen. Demnach sind Felder „die zwischen den Einzelworten und dem Wortschatzganzen lebendigen sprachlichen Wirklichkeiten, die als Teilganze mit dem Wort das Merkmal gemeinsam haben, daß sie sich ergliedern, mit dem Wortschatz hingegen, daß sie sich ausgliedern."[1])

Wie aus dem einleitenden Zitat ersichtlich wird, begnügt sich die Feldbetrachtung nicht mit der Untersuchung der Abhängigkeiten im ruhenden Feld. Auch erblickt sie ihr höchstes Ziel nicht in dem Aufdecken der Feldunterschiede zwischen Sprache und Sprache. Ihre eigentliche Aufgabe sieht sie vielmehr in der Sprachgeschichte. Die historische Sehweise, die Feldschnitt nach Feldschnitt im Hinblick auf die in den verschiedenen Zeiten sich wandelnden Grenzen vergleicht, gehört zum Wesen der Feldbetrachtung; denn die Feldstruktur einer jeweiligen Epoche ist von der voraufgehenden wesentlich mitbestimmt und von dort her erklärbar.

Auf eine historische Betrachtungsweise in dem hier dargelegten Sinne muß, wie schon eingangs erwähnt wurde, für das Intellektualfeld der Arcadia verzichtet werden, weil eine Übertragung des Feldgedankens auf die alt- und mittelenglische Zeit bisher noch nicht erfolgt ist. Mit vorliegender Arbeit wird lediglich ein erstmaliger Versuch unternommen, die Anwendbarkeit der Feldmethode für den Vergleich eines englischen und deutschen Sprachausschnittes zu bestätigen.

Die Entstehungsgeschichte der Arcadia Sir Philip Sidneys ist bis ins letzte noch nicht geklärt. Der Roman wurde 1590, vier Jahre nach dem Tode des Verfassers, veröffentlicht. Valentin Theokrit von Hirschberg nahm 1629 die erste Eindeutschung vor, wozu er gleichzeitig die 1625 erschienene französische Übertragung benutzte. Opitz, der in mehr als einer Hinsicht der Literatur seiner Zeit nahe stand,[2]) begegnete dem Übersetzungswerk von Hirschbergs, wie aus einer brieflichen Äußerung vom Jahre 1629 erhellt,[3]) mit stärkster Anteilnahme. 1638 erschien unter seinem Namen eine revidierte Fassung, die

[1]) Trier, J.: Das sprachliche Feld. Eine Auseinandersetzung. S. 450.
[2]) Sein „Buch von der deutschen Poeterey" hat die theoretischen Darlegungen von Sidneys „Defence of Poesie" aufgenommen.
[3]) Wurmb, A.: Die deutsche Übersetzung von Sidneys Arcadia... S. 56.

sich allein in den Verseinlagen und der Beschneidung des fremden Wortschatzes von der seines Vorgängers unterscheidet; heute ist das Verdienst des ersten Übersetzers beinahe vergessen, und die deutsche Arcadia geht in der Literaturgeschichte im allgemeinen unter dem Namen Opitzens. Seine Übertragung, die er gegenüber der von Hirschbergs in engerem Anschluß an Sidney gestaltete, liegt auch dieser Arbeit zugrunde.[1])

Die englische Arcadia ist ihrer Form und ihrem Gedankeninhalt nach eines der wichtigsten Denkmäler des Elisabethanischen Zeitalters. Sidney, „der Mann ohne Tadel, der seinem Zeitalter als ein Beispiel der Tugend erschien",[2]) hat seinen Roman letzten Endes einem moralischen Zweck unterstellt. Sein Wissensschatz soll nicht der Schule dienen, soll ihn und andere nicht in Worten oder Ideen, sondern im Leben und der frischen Tat gut und groß machen. In der Schilderung des Arcadischen Reiches will er den Plan eines Idealstaates geben. Schon der früheste deutsche Übersetzer hat die moralische Absicht im Titel der Arcadia betont: „... warinn nicht allein von den wahren Eigenschafften keuscher und beständiger Liebe gehandelt, sondern auch ein lebendig Bildt des gantzen menschlichen Lebens und Wandels auffs zierlichste für Augen gestellet wird."[3]) Gerade die didaktische Seite, die den Roman als Dichtung zu entwerten scheint, macht ihn zur wichtigen Quelle für eine sprachliche Untersuchung; denn das moralische Endziel der Arcadia hat insbesondere das Intellektualfeld bereichert und seine Gliederung weitgehend bestimmt. Nicht weniger umgestaltend hat die Abhängigkeit von der Antike auf den Wortschatz gewirkt. Sidney hat sich griechischen, nicht römischen Schriftstellern angeschlossen. Einflüsse Platons und Aristoteles' lassen sich deutlich verfolgen. Philosophisch-religiöse Probleme werden in der Form des Gespräches in offenbarem Anschluß an die Dialoge Platons behandelt.[4]) In seiner großen Verehrung für den letzteren berührt sich Sidney mit Opitz, der Platon für einen Dichter nahm und sich zu ihm als seinem Lieblingsschriftsteller bekannte. Die Sinnladung von reason-Vernunft ist von platonischen und aristotelischen Gedankengängen bestimmt.

---

[1]) Welche Ausgabe von den Übersetzern benutzt wurde, habe ich nicht ermitteln können. Die von mir benutzte Ausgabe vom Jahre 1655 weicht von der ersten des Jahres 1590 nur in der Orthographie ab.
[2]) Flügel, E.: Astrophel and Stella. S. III.
[3]) " " " " S. XLIII.
[4]) Brie, Fr.: Sidneys Arcadia, S. 163.

II.

Einzelbetrachtung.

A. Der positive Wortschatz.

1. Der Bereich der Verstandeskräfte.

Reason: Vernunft — Verstand.

1 If wee will be men, the reasonable part of our soul is to have absolute commandement. 44.	Erinnert euch..., daß gute gesunde vernunfft, als der höchste und edelste theil unserer Seelen, billich über uns gebieten solle. 146.
2 What mad fury can ever so inveagle any conceit as to see our mortal and corruptible selvs to have a reason, and that this universality should bee utterly devoid thereof. 265.	Können wir so thöricht und unverständig seyn zugedenken, daß dieß schöne Gebäu der gantzen Welt sollte der Vernunfft beraubt seyn, da doch wir, als ein schlechter Theil darvon solche haben? 648.
3 .... that humane reason may bee the more humbled and more willingly give place to divine Providence. 404.	... damit sich die Vernunfft demüthige, und die große Macht Göttlicher Fürsehung erkenne. 1030.
4 Remember that love is a passion and that a worthy man's reason must ever have the masterhood. 65.	... daß ein kluger Mensch sie allzeit (die Leidenschaft) vermittelst guter vernunfft soll im Zaum halten. 211.
5 Wee are to resolv that if reason direct it wee must do it. 44.	Lasset uns... entschlossen seyn, alles das jenige ins Werck zu richten, was uns die Vernunfft heißen und angeben wird. 146.
6 (Love) utterly subvert's the cours of nature in making reason give place to sens. 45.	Sie hat... der Natur ordnung gantz umbgekehrt, und gemacht, daß eure gute vernunfft von der Leydens Regung untergedruckt worden. 148.

7	But remember I am a man, that is to say, a creature whose reason is often darkned with error. 452.	Erinnert euch ..., daß ich ein Mensch bin, ... eine solche Creatur, deren vernunfft oft fehlen kan. 1145.
8	O imperfect proportion of reason, which can too much foresee and too little prevent. 95.	O unvernünfftige Vernunfft! die du nun all zu wol ein Ding vor her sehen, aber leyder allzu wenig vorkommen kanst. 267.
9	O accursed reason, how many eyes thou hast to see thy evils and how dim, nay blinde thou art in preventing them. 353.	O du verfluchte Vernunfft! Du hast zwar Augen genung dein gegenwärtiges Unglück zu sehen: aber indessen bistu stockblind, wann du demselbigen vorkommen solst. 902.
10	... and that his hurt was so deadly as that alreadie his life had lost the use of the reasonable and almost sensible part. 181.	Als sie aber ihren Sohn tödlich verwundet sahe, daß er auch allbereit seinen Verstand verlohren hatte. 435.
11	What resistance was there, when ere long my verie reason was, I must confess, conquered, and that mee thought even reason did assure me, that all eies did degenerate from their creation. 49.	Was für ein Widerstand kundte bey mir seyn, weil meine vernunfft schon lange vorher uberwunden, und mein Verstand dessen gleichsam versichert war, daß der augen eygendliches Ampt were, dergleichen Schönheiten anzubetten. 161.
12	The birds unreasonable, yet use so much reason, as to make neasts for their tender yong ones. 370.	Die Vögel, ob sie wol der Vernunfft mangeln, haben sie doch Verstands genug, wie sie ihren Jungen ... die Nester machen sollen. 951.

Wie die vorangehenden Textstellen zeigen, bestreitet reason bzw. Vernunft einen wichtigen Teil des Intellektualfeldes. Bis auf drei Fälle ist reason durch Vernunft wiedergegeben. Beide sind eins in der Benennung des dem Menschen eigentümlichen intellektuellen Geistesvermögen, das ihn zum Menschen macht (1) und über das Tier erhebt. Wer der Vernunft kein Gehör schenkt, sinkt auf die Stufe der „unvernünftigen Bestien" hinab. (Opitz, 210). In Beispiel 1 kehrt Platons Lehre von den drei Seelenteilen wieder. Die Vernunft „als der höchste und edelste

Teil unserer Seelen" macht den eigentlichen inneren Menschen, das Zentrum der geistig sittlichen Persönlichkeit aus. Ihr kommt von Natur das Herrscheranrecht zu gegenüber dem muthaften und begehrlichen Seelenteil. — Weiterhin meint reason - Vernunft das von den Stoikern angenommene göttliche Prinzip der Weltseele und Weltvernunft. (2) Die menschliche Vernunft ist als Teil der göttlichen gedacht. — Als spezifisch menschliche Vernunft steht reason gegenüber der göttlichen, die in intelligence dargestellt wird:

Sidney, 265. „the eternal intelligence, which need no recording of opinion to confirm his knowledge."

Opitz übernimmt den gleichen Wortleib, da eine einheimische Bezeichnung zur Darstellung dieses Bedeutungsunterschiedes fehlt:

648. „....mit dieser ewigen Intelligentz, als eben die so wenig der Bücher zu Bestättigung ihrer unendlichen Wissenschafft vonnöthen hat..."

Schon bei Chaucer ist die sprachliche Abgrenzung von göttlicher und menschlicher Vernunft belegt.[1]) In der Lucretia des Dichters heißt es:

„reason is al-only the linage of mankind, right as intelligence is only the divine nature."

Entsprechend dem lateinischen Vorbild intellectus-ratio ist intelligence als Vermögen übersinnlicher Erkenntnis auf die unmittelbare Erfassung der Wahrheiten gerichtet, dagegen reason auf das diskursive, schließende Ermitteln von Wahrheiten. — Intelligence bezeichnet ferner das Geistesvermögen des Menschen nach dem Tode.

456. „...and then is there left nothing, but the intellectual part or intelligence."

Es ist die Vernunft, die nach platonischer Auffassung durch die Befreiung vom Körper und durch die Rückkehr zu dem Leben aller Dinge und der unendlichen Erkenntnis alle gegenwärtigen und vergangenen Dinge weiß. Erst in dieser Annährung an die göttliche Vernunft heißt die menschliche intelligence.

Die menschliche Vernunft ist der göttlichen untergeordnet und ihrer Leitung unterworfen. (3) Gegenüber den übrigen Seelenkräften jedoch wird in allem der Primat der Vernunft betont. (4, 5) In dieser Hinsicht ist reason - Vernunft in der Arcadia von thematischer Bedeutung. Der beständige Hinweis auf die Stellung, die Vernunft, Tugend und Leidenschaft zu einander einnehmen, läßt vermuten, daß Sidney von einem bestimmten ethischen System ausgeht, wie denn auch Brie[2]) die

[1]) Freiwald, O.: Der philosophische Wortschatz Chaucers.
[2]) Brie, Fr.: Sidneys Arcadia. S. 115.

Ethik des Aristoteles als Grundlage des Themas reason - passion nachgewiesen hat. Nach aristotelischem Standpunkt verlangt Sidney, daß der Mensch der Vernunft die absolute Herrschaft einzuräumen und mit ihrer Hilfe jede Schwäche der Sinne, jede irdische Liebe zu unterdrücken habe. Andere Leidenschaften wie Zorn, Furcht, Freude oder Sorge können durch die Leitung der Vernunft zum Guten gewendet werden, nicht aber die Liebe als die fruchtloseste aller Leidenschaften. Pyrocles' Liebe kehre den Lauf der Natur um, indem sie bewirke, daß die Vernunft den Sinnen folge. (6) Nur indem sich die Liebe von der Vernunft leiten läßt, wird es ihr möglich, die Sinne zu besiegen. „Auf die Herausarbeitung der Antithese Vernunft und Leidenschaft und der bei der Aufhebung dieses Gegensatzes eintretenden Übereinstimmung von Liebe und Tugend"[1]) ist jegliche Schilderung der Liebe bei Sidney gerichtet. Der Liebhaber, der mit Hilfe der Vernunft die Leidenschaft besiegt, wird zum moralischen Helden. Der moralische Zwiespalt zwischen Liebe und Tugend wird dahin gelöst, daß sich die Leidenschaft unter die Leitung der Vernunft stellt und so zur reinen, tugendhaften Liebe aufsteigt, die selbst ein so ungefestigter Charakter wie Basilius richtig erfaßt als that divine power, which make's the heart finde a r e a s o n in passion." S. 56. — Opitz, 184 „Diejenige Göttliche Krafft, ... welche macht, daß wir auch mitten in stärckster Liebespein, uns guter gesunder V e r n u n f f t gebrauchen können." Auch außerhalb der eigentlichen Erzählung hat Sidney den Kampf zwischen Vernunft und Leidenschaft in gleichem Sinne entschieden. In der dramatischen Ekloge „The Skirmish betwixt Reason and Passion" streiten Vernunft und Leidenschaft um die Herrschaft, vereinigen sich aber zuletzt und sind bereit, sich den göttlichen Gesetzen zu unterwerfen, welche die Leidenschaft anleiten und die Vernunft überragen sollen.[2]) Mit diesem so oft wiederholten Thema weist Sidney über die Renaissancegeistigkeit hinaus. An dieser Stelle findet sich rationale, barocke Klarheit vorgeprägt.

Auf der anderen Seite aber wird die Ratio in ihrem Ausgeliefertsein an den Irrtum und an die Sinne stark erlebt, wie aus Beispiel 7 erhellt. — Nicht immer wird reason - Vernunft als rein intellektuelle Kraft verstanden, wenn nach Beispiel 8 und 9 das Unvermögen des Menschen, das von der Vernunft Geratene auszuführen, in ihr selbst gesehen wird. Eine intellektuelle und voluntative Kraft, Vernunft und Wille werden hier in eins benannt. Es wird übersehen, daß die Vernunft nicht

[1]) Brie, Fr.: Sidneys Arcadia. S. 156.
[2]) „ „ „ S. 153 ff.

mehr als einen Anstoß zum Willensentschluß geben kann, aber den Willen weiterhin nicht zu aktualisieren vermag. Dasselbe wird bei Sidney deutlicher gesagt. „O imperfect proportion of reason." (8) Die Wiedergabe durch „unvernünfftige Vernunfft" erweist sich als unzureichend, beeinträchtigt jedoch nicht die angedeutete Sinnladung des Wortes. Reason bzw. Vernunft ist als Substanz gedacht, die sich aus intellektuellen und willensmäßigen Kräften konstituiert, die jedoch nicht immer in der bona proportio einander zugeordnet sind.

Bis hierher laufen reason - Vernunft parallel. Die Abweichungen auf deutscher Seite sind gering, wenngleich nicht belanglos. An drei Stellen gibt Opitz reason bzw. reasonable durch V e r s t a n d wieder. In Beispiel 10 stellen „the reasonable and sensible part" das geistige und sinnliche Erkenntnisvermögen des Menschen dar, welche beide durch übermäßig starke, äußere Eindrücke vorübergehend außer Tätigkeit gesetzt werden. Opitz umschließt die Zweiheit „reasonable and sensible part" in Verstand, oder läßt den „sensible part" unberücksichtigt vielleicht in der Absicht, um in Verstand als dem Aktivum der Vernunft die spezifische Lebensäußerung zu betonen. In der gleichen Bedeutung, frei vom englischen Text begegnet Verstand noch einmal auf 95:

„Einmahl were ihm aller v e r s t a n d entgangen."

Auch in Beispiel 11 mag Opitz in Verstand die stärkere Betonung der Vernunftt ä t i g k e i t beabsichtigt haben, oder er hat aus stilistischen Gründen zur Vermeidung der Wiederholung von Vernunft diese Abweichung vom englischen Vorbild vollzogen. In Beispiel 12 ist reason bzw. Verstand als Instinkt gefaßt, als das Vermögen des Tieres, sinnliche Vorstellungen zu verknüpfen und aus deren Vergleich Urteile zu bilden, welche die Basis für die zweckmäßigen Handlungen sind. Als sinnlich organisches Erkenntnisvermögen steht reason - Verstand an dieser Stelle außerhalb des intellektuellen Bereiches. Opitz vermeidet Vernunft, weil es, wie die voraufgegangenen Beispiele zeigen, sich im allgemeinen als spezifisch menschliches Attribut herausstellte. Wenn Sidney auch an dieser Stelle auf reason besteht, so folgt er darin der Vorliebe seiner Zeitgenossen für das Stilmittel der Antithese, eines der wichtigen Merkmale des das gesamte Schrifttum der englischen Renaissance kennzeichnenden Euphuismus. „The birds unreasonable, yet use so much reason."

Der adjektivische Gebrauch ist auf englischer Seite selten, sodaß v e r n ü n f t i g bei Opitz in den meisten Fällen durch reason in der Bedeutung von „Beweggrund" angeregt wurde.

Sidney, 103. „... that shee could better conceive my r e a s o n s ...."

Opitz, 289. „... daß sie meine vernünfftigen Motiven weit besser annahm."

Weiterhin erscheint vernünftig als Übersetzung von argument (Sidney, 32) in der Verbindung „vernünftige Gegengründe." (Opitz, 109). Darüber hinaus ist vernünftig auf beiden Seiten spezifisch menschliches Attribut wie sein Substantiv:

Sidney, 206. „... hee was a King of reasonable creatures".
Opitz, 642. „Er herrschte über vernünfftige Creaturen."

Wit: Verstand — Gemüt.

1 Shee (nature) gave you wit to know love. 246.	Scharpffen Verstand hat (der Himmel) euch geben darumb, daß ihr die Liebe desto besser erkennen. 596.
2 ... and then have they not wit to discern the right degrees of dutie. 67.	... weil sie den Verstand nicht haben, die waren Staffeln schuldiger Pflicht zu unterscheiden. 217.
3 ... now shee came to a point, wherein her judgement was to bee practised, in knowing faultiness by his first tokens. 109.	... nunmehr aber (sie) so weit kommen war, daß ihr ihr eygener Verstand zur Erkantnüß gutes und böses dienen mußte. 309.
4 Neither did their hardiness darken their wit, nor their wit cool their hardiness. 23.	So war ihr Verstand nicht blinder als der Muth, noch der Muth kaltsinniger als der Verstand. 76.
5 I have left nothing unsaid, which my wit could make mee know. 47.	... daß ich nichts unterlassen habe euch zu sagen, was mir mein Verstand... hatt eyngeben mögen. 155.
6 O wretched mankind in whom wit (which should bee the governor, of his welfare) becomes the traitor to his blessedness. 100.	Ihr unglückseligen Menschen! Muß dann der jenige Verstandt... unsere Glückseligkeit so heilloß verrathen? 282.
7 no destinie nor influence what so ever, can bring man's wit to a higher point, then wisdom and goodness. 13.	..daß weder das Orackel noch das Fatum ... den Geist und Gemüth deß Menschen höher erheben kan als da tuth rechtschaffene Klugheit. 39.

8 ... when she had ... her body imprisoned ... her wit beguiled ... 280.	... sie sahe, daß ihr unschuldiges Gemüth betrogen. 702.
9 This countrie is notable in those wits. 14.	Schäffer, die wegen ihres scharpffen Verstands (die Gegend) berühmt machten. 46.
10 ... thinking it beyond the degree of humanitie to have a wit so far over going his age. 26.	... sinthemal sie für mehr als menschlich hielten, daß bey so blühender Jugend ein dermassen reiffer verstand.. solte anzutreffen seyn. 86.
11 It is time for me to trust somthing to my own judgment. 116.	(Es) will nunmehr Zeit seyn, daß ich auch in etwas meinem eygenen verstande traue. 328.

In den obigen Textstellen hat wit im deutschen Feld in den meisten Fällen Verstand aufgerufen, dagegen niemals seine etymologische Entsprechung Witz. Wohl lebt sie noch im Opitzischen Sprachgebrauch, wenngleich spärlich gegenüber den voraufgehenden Jahrhunderten. Bis auf die zwei letzten Beispiele stellt die vorangehende Liste wit bzw. Verstand im Bereich der angeborenen Verstandeskräfte dar, in welchem sein Schwerpunkt liegt. Die ersten Beispiele weisen wiederum vollständige Parallelität der beiden Sprachen auf. Wie reason - Vernunft so ist auch wit - Verstand das datum naturale des Menschen. Sie unterscheiden sich darin, daß reason - Vernunft stärker als intellektuelle Kraft gefühlt wird, wit - Verstand dagegen den Hauptakzent auf die Betätigung dieser Kraft legt. Sie weist sich zunächst aus in der geistigen Erkenntnisfähigkeit. (1) In der gleichen Bedeutung begegnet Verstand unabhängig vom englischen Text auf

502: „Er aber hatte nicht Verstandes genug, seine Unvollkommenheit zu erkennen."

Als Erkenntnisfähigkeit im engeren Sinne meint wit - Verstand das Unterscheidungsvermögen. (2, 3) Bei Sidney wird diese Sinnladung in Beispiel 2 dadurch besonders deutlich gemacht, daß das vom lat. discernere entliehene Verbum in die Nähe von wit rückt: „to discern the right degrees of duty." Weiterhin bezeichnet wit - Verstand die Urteilskraft des Menschen, und zwar ist dieser Bedeutungsinhalt bei Opitz stärker betont als im englischen wit; denn in vielen Fällen ist Verstand als Urteilsvermögen durch judgment angeregt und dadurch in seinem Gehalt umso eindeutiger festgelegt worden. (3, 11) Vgl. Sidney, 254: Opitz, 691, Sidney, 62: Opitz, 201.

Beispiel 4 zeigt wit - Verstand als Überlegung, Vorsicht und

Umsicht im Kampfe, als die intellektuelle Kraft, die den Mut in die Schranken weist. Verstand meint weiterhin das Denkvermögen des Menschen, ist Spender des Gedankens. (5) In Beispiel 6 ist wit als eine dem Menschen feindliche Macht gedacht, die ihn als unbequeme Mahnerin an der vollen Glückseligkeit im Sinnengenuß hindert und ihn zur Einsicht bringt über die Nichtswürdigkeit des niederen Begehrens. — Schon auf Seite 12 unter reason begegnete Verstand als Zusammenfassung des geistigen und sinnlichen Erkenntnisvermögens in der Wiedergabe von „the reasonable and sensible part." Nach dem New English Dictionary hat im 16. Jahrhundert und schon früher bei Chaucer auch wit diese Funktion zu übernehmen vermocht. „Sche loste at onys bothe w i t and breth, and in a swo she lay."[1]) In ähnlicher Bedeutungsweite erscheint wit an denjenigen Stellen, an denen Opitz durch G e m ü t h oder G e i s t und G e m ü t h wiedergibt, in wit folglich die Gesamtheit der Seelenkräfte unter stärkerer Betonung des Intellektes und des Gefühls erblickt. Frei von Sidney begegnet bei dem Übersetzer die Koppelung „Verstand und Gemüth."

105: „Der v e r s t a n d u n d g e m ü t h e deß Menschen müssen .... ihre Ruhe haben."

In Beispiel 9 hat Opitz den Gehalt von wit nur teilweise in der Übersetzung getroffen. Wit tritt an dieser Stelle ein für den denkenden, verstehenden Menschen.

„A wit" meint um 1600 den Gelehrten und Studierten, wie der Name „University Wits" aus gleicher Zeit beweist.[2])

In den wenigen noch zu erwähnenden Beispielen liegt der Schwerpunkt von wit und Verstand im Bereich der erworbenen Geisteskräfte, und zwar trägt die aus Alter und reifer Lebenserfahrung gewonnene Einsicht, die den Intellekt zu gesteigerter Klarheit und Schärfe entwickelt, den Akzent. (10, 11) Opitz noch stärker als Sidney betont die spezifischen Eigenschaften der Verstandeskraft durch Hinzufügung entsprechender Attribute. 109. „Die Macht eurs s c h a r p f f e n v e r s t a n d s." Aufs ganze gesehen, ist wit-Verstand an dieser Feldstelle schwächer als im Bereich der angeborenen Verstandesgaben.

In vereinzelten Fällen wird das Wissensmäßige in wit-Verstand stark mitgefühlt, und zwar vornehmlich auf englischer Seite, wo der Wissensgehalt zugleich der Etymologie des Wortes entspricht, während bei uns in Verstand ein anderer Wortleib aufgetreten ist.

15: „More w i t I might have learned of Homer."

Opitz berücksichtigt wit an dieser Stelle nicht und übersetzt

---

[1]) N.E.D. Bd. X, II. T. S. 201.

[2]) Shakespeares Zeitgenossen Lyly, Greene, Kyd gehen unter diesem Namen.

49: „Ich ... solte dem Homerus ... etwas abgelernet haben."
Auf die wissensmäßige Seite in wit weist ferner die Gegenüberstellung von wit und ignorance hin.

Sidney, 103: „Pamela's wit and Mopsa's ignorance."

Opitz, 289: „Der Pamela scharffer Verstand und der Mopsa grobe Unwissenheit."

Ganz eindeutig erhellt der Wissensgehalt in Verstand aus der Bezeichnung des praktischen Sichverstehens auf die Arzneikunde.

Opitz, 224: „Und zwar hatte Gynecia guten verstand der Wundartzney."

Verstand ist an dieser Stelle Wiedergabe von skill, einem ausgeprägten Wissenswort.

Unabhängig vom englischen Vorbild begegnet bei Opitz Verstand als geistiger Gehalt, gleich Bedeutung.

159: „... gleich wie eines gantzen Sententzes rechter verstand durch Außlassung eines einigen Wörtleins umbgekehrt und verdunckelt werden kan."

Verstand ist hier angeregt durch engl. congruity. Der N.E.D. nennt wit in der gleichen Bedeutung zum letzten Mal um 1380 unter Wycliff.[1]) „The secounde witt is allegoryke." Hiervon zu unterscheiden ist Verstand in der Bedeutung von Meinung, Ansicht.

Opitz, 98: „Doch blieb ich nicht lange an diesem Ort, als der gemeyne Pöbel in der Stadt, welcher mit den Heloten heimlichen verstand hatte, ihnen die Thor öffnete."

Bei Sidney findet sich an dieser Stelle „who conspired with the Helots." 29. Gemeint ist demnach die übereinstimmende Weise des Denkens mehrerer in verräterischer Absicht.

Witz

1 Er erschrack ab der Zelmana, deren Antreffung an diesem Orthe seinen Verstand und Witz weit übertraf. 1048.
2 Sein witz war gantz dahin, die Liebe war nur Herr und König über ihn. Gantz sein Verstand erlosch, der vor also geschienen. 260.
3 Der Glieder krafft, witz etwas zu beginnen, ein frischer Leib bei gleichfals frischen Sinnen, diß ist der sie und alle Welt bezwingt. 536.
4 Ich, als die Einfalt selbst, ich rede hier mit Thieren, an denen die Vernunfft und Witz sind nicht zu spüren. 541.
5 Wer kan aber den verkehrten bösen Witzen dieser unseligen Leute vorkommen? 764.

---

[1]) N.E.D. X. Bd. II. T. S, 202

6 O Phöbus gute Nacht: ... Du wirst genung von mir bißher gepriesen seyn, als Gott der Poesie, der Witz und Kunst erfindet. 893.

7 Er vermeynte seine Poeterey mit solcher sonderbahren Witz und Fürsichtigkeit vorgebracht zu haben. 539.

Im Anschluß an wit sei kurz auf seine etymologische Entsprechung im deutschen Sprachfeld hingewiesen. Die angedeuteten Fälle treten unabhängig vom englischen Vorbild auf. Witz ist im allgemeinen identisch mit Verstand. Es bedeutet die dem Menschen angeborene intellektuelle Kraft. (1) Es steht demnach an derjenigen Stelle, wo es im Mittelalter zentral war. Die Koppelung Verstand und Witz, die außerdem noch einmal auf S. 536 begegnet, ist als Fortsetzung der im Mittelalter gebräuchlichen Verbindung sinn und witze zu betrachten, die als einheitlicher Begriff galt. Auch in Beispiel 2 steht Witz in synonymem Gebrauch neben Verstand. Gemeint ist die durch die Affekte ausgeschaltete Ratio. In Beispiel 3 bezeichnet Witz die intellektuelle Kraft in ihrer besonderen Leistungsfähigkeit, die im Verein mit körperlicher Frische den gesunden und starken Menschen darstellt. In der Beziehung auf das Tier (4) wird die Koppelung Verstand und Witz durch Vernunft und Witz ersetzt; denn das Fehlen der Vernunft, nicht des Verstandes, hebt das Tier vom Menschen ab. In Beispiel 5 ist Witz mit ethischem Gehalt gefüllt, es meint an dieser Stelle „Gesinnung." Die enge Verbindung mit Kunst läßt Witz als dessen Synonym erscheinen. (6) Es würde demnach Reste von Wissensgehalten umschließen, die für die früh althochdeutsche Zeit in Witz belegt sind.[1]) Hier lebt es im engeren Bereich der Dichtung. In Beispiel 7 begegnet Witz in der Nachbarschaft eines Substantivs, das im allgemeinen eine Erscheinungsform der Weisheit darstellt. (Fürsichtigkeit). In der Tat hat an dieser Stelle die französische Arcadia in sagesse das Vorbild für Witz gegeben.

Chappelain, II. Bd. 319: „... sa poésie qu'l estimoit avoir prononcee avec tant de sagesse et de circonspection."

Es müßte die Bedeutungsweite von sagesse hinlänglich bekannt sein, um von hier aus auf den Gehalt von Witz schließen zu können. Unbeeinflußt vom französischen Vorbild möchte ich in Witz die Bezeichnung einer sorgfältig ausgeführten Vortragskunst ansetzen.

Auffallend erscheint die Tatsache, daß von den 7 angeführten Beispielen 4 den Verseinlagen der Arcadia entnommen sind. (2, 3, 4, 6). Von hierher steigt die Vermutung auf, daß vornehmlich stilistische Fragen auf die Gliederung dieser Feldstelle eingewirkt haben. Witz erscheint gegenüber Verstand als das

[1]) Trier, J.: Die Worte des Wissens. S. 34.

spezifisch poetische Wort und begegnet daher an erster Stelle in verslicher Einkleidung.

In Fürwitz lebt das mittelalterliche witze weiter als ein ungelenktes Streben nach Wissen und Erkenntnis. Es ist in den meisten Fällen vorgebildet durch inquisitiveness und curiosity.

Opitz. 36. „Ich schalt ihn wegen seines allzu großen fürwitzes."

Gegenüber den bisher behandelten Begriffen nimmt Witz im intellektuellen Wortschatz Opitzens eine unbedeutende Stellung ein. Seine Inhalte sind auf Verstand übergegangen.

Sense: Sinn.

1 ... necessary arguments to any of common sens. 115.	... solche beweise, welche man nicht läugnen kan. 324.
2 for everie present occasion will catch his senses. 67.	... sintemal die aller geringste Gelegenheit schon genug ist, seinen armen Verstand einzunehmen. 217.
3 And so was my common sens deceived. 53.	Sintemal mein sinn und Eynbildung dermassen fäst auff diese holdselige verarrestirt waren. 174.

4 That eternal causes should bring forth changeable effects, is as sensible as that the Sun should bee the author of darkness. 264.

5 Die Lust und mancherley Sinn brachten die Jäger auff unterschiedliche Wege. 113.

6 worauff mein sinn nur einig sich begiebet, das ist... zu hoch vor mich. 235.

7 Noch blickt allzeit herfür so vieler Sinnen schein, daß sie (die Tiere) uns kennen doch und wissen, wer wir sein. 541.

8 Er hat von Kindheit mich erzogen/ durch weisen vorsatz und Verstandt/ und klüglich meinen Sinn gepflogen/ zu schärpffen unter seiner Hand. 1019.

9 Mein Sinn kann fast vor Sinnen nichts mehr wissen. 545.

10 Sonderlich waren die jenigen hurtig gewonnen, welche einen geschwinden, aber nicht so gar klugen Sinn hatten... 586.

11 Ihr Götter schärpft die Sinnen mir, die Mopsa zu erheben. 33.

Sense als Intellektualwort ist erst jüngeren Datums. Als solches ist es zum ersten Mal in der zweiten Hälfte des 16.

Jahrhunderts belegt.[1]) Bei Chaucer begegnet es als Sinn, Bedeutung, geistiger Gehalt.[2]) Mithin steht sense in der Arcadia im Anfangsstadium seiner Entwicklung zum Verstandeswort, und von hier erklärt sich seine Schwäche im intellektuellen Bereich. Es benennt vorwiegend die Empfindungsfähigkeit des Menschen und seine Sinnesorgane. In dieser Funktion steht es abseits unserer Betrachtung. Eindeutig als Verstandeswort und erhärtet durch die deutsche Übersetzung tritt dreimal das Substantiv und einmal das Adjektiv auf. In Beispiel 1 steht sense im Bereich der Verstandeskräfte und konkurriert mit wit und reason. Verdeutlicht wird sein Inhalt durch das Adjektiv common, welches besagt, daß sense die Naturgabe benennt, die allen Menschen gemein ist. Das einmal auftretende Adjektiv sensible (4) bleibt in der Übersetzung unbeachtet. Sein intellektueller Gehalt bedarf an dieser Stelle keiner weiteren Interpretation. — Der pluralische Gebrauch in Beispiel 2 könnte verleiten, sense als Bezeichnung der körperlichen Sinne zu betrachten; doch der Textzusammenhang und erst recht die deutsche Wiedergabe weisen es in das Verstandesfeld. Es handelt sich um den Schäfer Dametas, der bei jedem überraschenden Ereignis seine Überlegungskraft verliert. — In Beispiel 3 regt sense zum ersten Mal auf deutscher Seite S i n n an. Obgleich zwischen beiden eine etymologische Zusammengehörigkeit nicht besteht, mag hier die lautliche Ähnlichkeit des englischen sense auf Sinn eingewirkt haben, ebenso wie seine Bedeutungsentwicklung vom lateinischen sensus und später vom französischen sens beeinflußt wurde.[3]) Sinn und Einbildung benennen den Verstand und die auf ihm beruhende reproduktive Vorstellungskraft. Sie lassen sich in ihrer Tätigkeit durch die Leidenschaft bestimmen. — Sinn bezeichnet weiterhin das geistige Begehren des Menschen, (6) das zusammen mit Denken und Erkennen die Hauptfunktionen der Seele bildet. — In Beispiel 7 benennt Sinn das sinnliche Erkenntnisvermögen des Tieres. Als ausgesprochenes Verstandeswort begegnet Sinn in den 4 letzten Beispielen, und zwar 1. als angeborene Ratio, die durch Pflege und Erziehung eine Steigerung erfährt; (8) 2. als Denkvermögen; (9) 3. als individuelle Auffassungsgabe; (10) (Sinn übersetzt an dieser Stelle englisch conceit.) 4. als dichterische Befähigung. (11)

Im allgemeinen ist Sinn als Verstandeswort im deutschen Sprachfeld schwach belegt. Es berührt stark die Nebenbereiche. Formelhaft ist die Wendung „sie waren des S i n n e s“[4]) (372) als Ausdruck des Willensentschlusses. Der gleiche Gehalt

[1]) N.E.D. VIII. Bd. II. T. S. 458.
[2]) Freiwald, O.: Der phil. Wortschatz Chaucers.
[3]) Trier, J.: Wortschatz. S. 66. Anm. 1.
[4]) D. Wb. X. B. (II, 3) S. 1108.

kommt für Beispiel 5 in Frage und für das Sprichwort „soviel Köpff, soviel Sinn". (1104).

Minde und seine Übersetzung.

1 ... that thou wilt suffer som beam of thy Majestie so to shine into my minde. 248.	deine Gütigkeit, O großer Gott, daß sie mir jederzeit meinen Verstand erleuchten wölle. 604.
2 (The force of love) doth so enchain the lover's judgment upon her that hold's the rains of his minde that whatsoever shee doth is ever in his eyes best. 382.	(Sie) belustigen sich dermassen mit süßer Einbildung deß Geliebten, daß ihr Verstand... an nichts anders gedencken, noch etwas anders wollen oder begehren kan, als das was ihre Liebsten wollen. 984.
3 ... as hee borrowed the horse's bodie, so hee lent the hors his minde. 115.	So artlich und richtig wuste ers zu regieren, ..., daß es schiene, ... als hätt er ihm seinen Verstand mitgetheilt. 326.
4 O onely Philoclea whose beautie is matched with nothing but with the unspeakable beautie of thy fairest minde 373.	O Philoclea! deren Schönheit mit nichts als der Schöne deines Verstandes verglichen werden kan. 958.
5 Their minds grudg not at their bodies comfort. 100.	Jener (der Tiere) Gemüth und Verstand mißgönt ihnen die Bequemlichkeiten des Leibes nimmermehr. 283.
6 Zelmane came with her body to finde her minde, which was gon long before her... 234.	Indessen... kam Zelmane wieder..., ob sie schon mit dem Leibe gegenwertig, so folgte doch das Gemüth ihrer liebsten Philoclea nach. 563.
7 and her own proof taught her to know her mother's minde. 111.	Damals lehrte sie die eygene Erfahrung, was ihre Mutter im Sinn hätte. 313.
8 But the darkness of sorrow over-shadowing her minde, 118.	... demnach aber endlich der Unmut ihre Sinnen verdunkelt. 332.

9	(She) had written these words upon it, a testimonie of her minde. 111.	(Sie) hatte zu Bezeugung ihres unschuldigen Hertzens.... folgende Reymen geschrieben. 314.
10	O God,... why did you not give mee a good minde? 453.	Warum habt ihr mir nicht gute Neygungen und Gedancken geben? 1148.
11	My joyfull minde received everything to a joyfull consideration. 46.	Mein munterer und frischer Geist fand damalen an allen Orthen und Enden Ursach zur Fröhlichkeit. 148.
12	This world therefore cannot otherwise consist but by a minde of Wisdom. 265.	Diese sichtbare Welt köndte anderer Gestalt nit, als vermittelst eines Allmächtigen regierenden Geistes bestehen. 648.

Mind ist in der Arcadia das zentrale Wort im Bereich der Geisteskräfte; doch liegt sein Schwerpunkt nicht im intellektuellen Feld, seine Hauptaufgabe ist die Zusammenfassung aller Seelen- und Geisteskräfte unter jeweilig stärkerer Betonung der einen oder anderen Kraft. Seinem geschichtlichen Ursprung[1]) nach gehört mind in einer viel engeren Weise dem Intellektualfeld an, als es bei Sidney der Fall ist. Ags. gemynd, ahd. gimunt, got. gamunds bedeutet Gedächtnis, Erinnerung. Dieser Inhalt war noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in der schottischen Mundart im Verbum mind lebendig. John Ruskin widmet dieser sprachlichen Sondererscheinung mehrere Seiten in seiner Autobiographie.[2]) Er bezeichnet die Wendung „d'you mind me", „erinnern sie sich meiner", als „a pure Scotish phrase", die ihn als Engländer überraschte. Die Bedeutungserweiterung in mind scheint erst im Laufe der späteren Jahrhunderte vor sich gegangen zu sein. Freiwald[3]) hat in seiner Arbeit über Chaucer nur intellektuelle Bestandteile nachgewiesen. Hier begegnet es als Wiedergabe von lat. pensares und mens; das beweist seine nahe Beziehung zum Denkvermögen. Bei Sidney jedoch hat sich an mind eine bedeutende Wandlung im Sinne einer starken inhaltlichen Erweiterung vollzogen. Es umschließt die Gesamtheit der Seelenkräfte des Menschen, und in dieser zusammenfassenden Funktion ruft es unwillkürlich einen Vergleich mit ma. wîsheit auf, obwohl beide verschiedenen Ebenen angehören. Wie eine sinngemäße Übertragung von wîsheit ins

[1]) N.E.D. VI. Bd. I. T. S. 459.
[2]) John Ruskin: Praeterita, London 1887, II. Bd. S. 437 ff.
[3]) Freiwald, Otto: Der phil. Wortschatz Chaucers.

Neuhochdeutsche ein vergeblicher Versuch bleibt, so bietet die Übersetzung von mind in unsere Sprache die gleiche Schwierigkeit. Nicht minder schwierig hat Opitz seine Aufgabe an dieser Stelle empfunden. Dafür spricht die verschiedenartige Wiedergabe von mind. Häufig ist es durch Verstand übersetzt in der Absicht, die im betreffenden Beispiel stärker betonte intellektuelle Seite in mind hervorzukehren. Das trifft zu für Beispiel 1, in welchem das Verbum „erleuchten" sich einzig auf den Verstand, nicht aber auf Willen und Gefühl anwenden läßt. In Beispiel 2 greift Verstand als Wiedergabe von mind über den Intellektualbereich hinaus. Der Verstand „denkt, will und begehrt". Denken, Wollen und Begehren werden im Zusammenwirken in einer Richtung zur Einheit eines Begriffes zusammengeschlossen. In Beispiel 3 benennt Verstand die intellektuelle und willensmäßige Seite in mind. Das Pferd pariert unter der Leitung des Reiters im Turnier so ausgezeichnet, als wenn der Ritter seinen vernunftgelenkten Willen auf das Tier übertragen hätte. In Beispiel 4 wird die körperliche Anmut der „Schöne des Verstandes" gegenübergestellt, eine überraschende Wendung, die an die „schöne wîsheit" des Mittelalters erinnert,[1]) überraschend vielleicht insoweit, als Verstand in den bisherigen Fällen den ästhetischen Bereichen gegenüber indifferent war. Gemeint sind die Seelenkräfte in ihrer vollkommenen und harmonischen Ausbildung. In Beispiel 5 gibt Opitz der zusammenfassenden Funktion von mind zum ersten Mal getrennten Ausdruck in Gemüth und Verstand, im ersteren das Gefühl und im letzteren die intellektuelle Kraft bezeichnend. Mind wird im Gegensatz und Kampf gegen die Ansprüche und Forderungen des Körpers gesehen, und in dieser Stellung übernimmt es Teilinhalte von reason. Es wirkt überraschend, daß Opitz in den häufigsten Fällen mind durch Verstand übersetzt. Man möchte annehmen, daß er mind an erster Stelle als Verstandeswort betrachtete und der intellektuelle Teilinhalt des Wortes für ihn am stärksten in die Erscheinung trat; doch steht dieser Annahme die in Beispiel 2 aufgezeigte Wendung vom „Denken, Wollen und Begehren des Verstandes" entgegen. Ob die Bedeutungsweite von Verstand bei Opitz durch das englische Vorbild bestimmt oder ob sie wirklicher Ausdruck seines eigenen Denkens ist, müßte an den übrigen Werken des Autors nachgewiesen werden; denn die neuen Inhalte an dieser Stelle beeinträchtigen stark das unter wit gewonnene Ergebnis von Verstand. Immerhin gilt für die Arcadia, daß, solange Verstand als Wiedergabe von mind dient, die enge Bezogenheit zu den Gefühls- und Willensgehalten des englischen Vorbildes in ihm

[1]) Rothe, J.: Ritterspiegel, V. 1607.

mitschwingt. — In der Wiedergabe von mind durch Gemüth (6) wird unter den drei Seelenkräften das Gefühl besonders betont. Als Ausdruck der Willensrichtung begegnet mind in der Übersetzung durch Sinn, (7) das soviel wie Absicht, Vorhaben bezeichnet. In Beispiel 8 stellt sich mind in der Wiedergabe durch Sinne zugleich als Sinneswahrnehmung und innere Wahrnehmung heraus, als Bezeichnung des sensus exterior und interior, verläßt also an dieser Stelle teilweise den seelischen Wortbereich. Weiterhin ist mind der Sitz aller geistigen Kräfte. Hierhin weist Opitz, wenn er Hertz schreibt. (9) Beispiel 10 zeigt wiederum den Zusammenschluß der Gefühls-, Willens- und Verstandeskräfte unter mind. In Neigung ist insbesondere die Richtung und Disposition des Gefühls und Willens, in Gedanken das Resultat des Denkprozesses betont. — Die trefflichste Entsprechung von mind scheint auf deutscher Seite in Geist gegeben zu sein . In Beispiel 11 umfaßt Geist die Gefühlsseite, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der jedem Menschen eigenen Seelenlage, die sich an dieser Stelle als Affekt der Freude darstellt. — In Beispiel 12 ist mind bzw. Geist gleich Gott gesetzt als umfassendste, geistige Einheit, als schöpferische und erhaltende Geisteskraft des Alls. Außer in diesem Beispiel begegnet mind in der gleichen Bedeutung noch einmal im englischen Text, wo Gott insbesondere als Lebensurgrund gefaßt ist.

429. „ O mind of mine! the living power of all things!"
In zahlreichen Fällen hat Opitz die Wiedergabe von mind unterlassen. Im Vordergrund steht es bei Sidney in der Gegenüberstellung von mind and body, und es umfaßt dann stets die Gesamtheit der seelisch-geistigen Kräfte des Menschen.

122. „what hee had learned either for bodie or minde."

135. „force of minde and body."

Als Zentrum der Gefühle erscheint mind auf S. 95:

„... such unquiet motions, as a grieved and hopeless minde is wont to bring forth."

Der Inhalt von mind auf S. 144 ist von der platonischen Seelenlehre her bestimmt.

„Ah where was first that cruel cunning found,/ To frame of Earth a vessel of the minde,/ where it should bee to self-destruction bound?"

Mind bedeutet an dieser Stelle die Seele, die aus dem reinen Geisterreich eines überhimmlischen Ortes infolge einer intellektuellen Verschuldung in den Leib als in ihren Kerker verbannt worden ist.

1 The aër revived his spirits. 295.	Sobald (er) Lufft geschöpfft, erholte er seine lebhaffte Geister. 754.
2 ... cheering his spirits, hee did the message of his minde in singing these verses. 372.	(er) entzündete seine lebhaffte Geister. 955.
3 .... that the world must have in it a spirit, that could write and read too and bee learned. 265.	... daß die Welt in sich einen gewaltig klugen und kunstreichen Geist hätte. 648.
4 the spirit that possest the prophecying woman... 321.	Der Wahrsager — Geist in der Prophetin. 820.
5 too much thinking doth consume the spirits. 33.	Was verderbt das Gemüth des Menschen mehrer als viel Sorgen! 111.
6 Awake thy spirits! 290.	ermuntert nun euer Gemüthe! 737.
7 Well well, sweet Philoclea, my whole confidence must bee builded in thy divine spirit,... 99.	All mein Vertrauen gründet.. sich auff euern scharpffen Verstandt, welchem meine ... Verwundungen.... nicht können verborgen bleiben. 278
8 ... age, whose heaviness, if it weigh down the frail and fleshly ballance, it as much lift's up the noble and spiritual part. 14.	(Das Alter), ob es wol den Menschlichen Cörper schwermütig und träg macht, so erhebt es doch nichts desto weniger den Geist und Gemüth desto mehr. 45.

Wie die Entsprechungen auf deutscher Seite zeigen, rückt spirit in die Nähe von mind, doch ist sein Bedeutungsumfang begrenzter. Spirit gehört seinem Ursprung nach dem geistlichen Schrifttum an. Es ist aus der Vulgata übernommen und zum ersten Mal in der Genesis- und Exodusdichtung um 1250 belegt.[1]) Es verdrängt jetzt teilweise ghost, das in ags. Zeit als gâst in gewisser Hinsicht Vorläufer von spirit war und an erster Stelle die dritte Person der Trinität benannte, dann aber auch die Seele des Menschen bezeichnend, mit sâwel wechselte.[2]) Spirit in der Arcadia ist den religiösen Bereichen gegenüber indifferent. Es stellt vorwiegend das belebende Prinzip im Menschen dar, das seinem physischen Organismus Leben und Be-

[1]) N.E.D. IX. Bd. I. T. S. 617.
[2]) Keiser, A.: The Influence of Christianity ... S. 87.

wegung erteilt. (1) Es ist im Gegensatz gedacht zu den rein stofflichen Elementen. Diese Bedeutung bildet den zentralen Gehalt von spirit. Opitz übersetzt durch Geist (1), und zwar im pluralischen Gebrauch wie sein Vorbild. Er verdeutlicht durch Hinzufügung von „lebhaft" im Sinne von „lebenspendend", so wie im Englischen zuweilen durch vital verstärkt wird, eine Verbindung, die sich „an den vitalis spiritus bei Cicero (anschließt)....., ein Begriff der alten Philosophie, welcher dem biblischen Begriffe von spiritus vitae als belebender Gotteskraft die Hand reichen konnte."[1]) Unabhängig von Sidney gebraucht Opitz die singularische Form.

134. „Der Sohn hatte eben jetzt seinen Geist auffgegeben." Mit der gleichen Sinnladung begegnet als Einzelfall bei Sidney an anderer Stelle ghost.

275. „his ghost was gon."

Im allgemeinen Sprachgebrauch um 1600 jedoch übernimmt auch spirit diesen Inhalt.[2]) — Beispiel 2 reicht begrifflich nahe an die unter 1 gewonnene Bedeutung heran. Spirit bzw. Geist ist nicht so sehr das Denkende in uns als vielmehr das Lebengebende und Wirkende. In 3 ist spirit bzw. Geist gleich Gott gesetzt, der, wie der weitere Textzusammenhang ergibt, als ein philosophisches Prinzip gefaßt ist. In der Wendung „ewiger Schutzgeist und Stiffter der Tugend" (161) erscheint Gott nach christlicher Anschauung als schirmender Geist und Urheber sittlicher Kraft. Als unkörperliches, rationales und selbständiges Wesen begegnet spirit bzw. Geist in Beispiel 4. Es ist mit besonderen Kräften und Wirkungen ausgestattet, die dem Menschen dienen, zugleich aber als in ihm wohnend und aus ihm redend gedacht. Auf S. 386 meint spirit die überirdische Erscheinung, die sich dem Menschen als bedrohliche Macht erweist. In dieser Bedeutung fallen spirit und ghost zusammen ähnlich wie im Deutschen Geist und Gespenst.

481. „som began to fear spirits."

Opitz 1219. „Etliche forchteten, es wäre irgend ein Gespänst."

In den übrigen Beispielen konkurriert spirit mit mind. Die Wiedergabe durch Gemüth weist hin auf spirit als Träger der Gefühlskraft. (5, 6) In Beispiel 7 hebt Opitz durch die Übersetzung mit Verstand die intellektuelle Seite in spirit hervor, die sich hier als Erkenntniskraft ausweist. — „The noble and spiritual part" (8) meint das immaterielle, vitale Prinzip, das nur dem Menschen angehört, die Seele als vernünftige, wollende und fühlende Substanz, die im Gegensatz

[1]) Hildebrand, R.: Geist. S. 57.
[2]) N.E.D. IX. Bd. I. T. S. 619.

zum Körper steht. Der Gedankengang an dieser Stelle ist wiederum ein echt platonischer, nämlich, daß der Körper als Kerker der Seele sie hindert an der vollkommenen Erkenntnis der Wahrheit. Opitz gibt wieder durch Geist und Gemüth, eine Verbindung, die schon in der Übersetzung von wit begegnete. Hier aber sind die beiden Glieder als zusammenfallend zu betrachten wie in den beiden voraufgehenden Jahrhunderten, in denen Geist und Gemüt in synonymer Häufung gebräuchlich war.[1]) — Frei von Sidney begegnet Geist noch mehrfach, im großen und ganzen mit den Inhalten der bisher betrachteten Beispiele gefüllt. Auf S. 289 wird besonders der Intellekt in Geist hervorgekehrt.

289. „sintemal ich weit zu geringe bin für einen dermassen hohen Geist als der euerige ist."

Wie die englische Vorlage verdeutlicht, ist im besonderen die Denkkraft des Geistes betont. Es heißt dort

103. „being too unfit a vessel, in whom so high thoughts should be engraven."

Die folgenden zwei Beispiele gehen über die bisher betrachtete Inhaltsweite von Geist hinaus. Auf S. 302 und S. 947 wird eine gewisse Richtung und Artung des Menschengeistes dargestellt.

302. „Nun aber hat sie einen solchen geist, der weder liebt noch hasset."

947. „... weil sie einen gar mißtrauigen Geist hatte..."

Auf S. 472 sind die über Vernunft und Willen herrschenden Leidenschaften gemeint.

472. „... von den beyden rasenden Geistern der Liebe und Eyfer besessen..."

Die Geister ‚der Liebe und des Eifers' werden, „obwohl im Menschen auftretend oder erwachsend, doch auch wie eine Macht für sich behandelt, wie zugleich außer dem Menschengeiste bestehend...."[2])

2. Der Bereich der Verstandeseigenschaften.

Wisdom: Weisheit — Klugheit — Schlauheit — List.

1 The Almighty Wisdom evermore delighting to shew the world, that by unlikeliest means greatest matter may com to conclusion. 404.	So pflegt die Weißheit Gottes offtermal in ihrer Würckung zu verfahren..... 1030.

[1]) Hildebrand, R.: Geist. S. 81.
[2]) Ebd. S. 187.

2	I am not yet com to that degree of wisdom, to think light of the sex, of whom I have my life. 45.	... so muß ich doch bekennen, daß ich auff die hohe staffel der Weißheit noch nicht kommen bin, leichtfärtig zu urtheilen von dem Geschlecht welches mir das Leben gegeben hat. 149.
3	their wisdom make's them willing to profit others. 14.	... daß die weißheit der Alten jederzeit begierig ist, anderen Menschen ersprößlich zu seyn... 45.
4	I finde indeed, that all is but lip-wisdom, which want's experience. 65.	Ich befinde leyder in der That daß weißheit ohn Erfahrung nichts tauget. 210.
5	(She) had taught her to think that there is no wisdom but in including both heaven and earth in ones self. 56.	... von deren sie fästiglich glauben gelernet, daß keine größere Schlauheit oder Arglistigkeit sey, als Himmel und Erden untereinander mischen. 185.
6	I truly... (pure fear bringing forth that effect of wisdom) fell down flat on my face. 70.	... daß ich mehr auß Forcht dann List... auff die Erden gefallen bin. 225.
7	... that wisdom and virtue bee the only destinies appointed to man to follow, whence we ought to seek all our knowledg. 12.	... daß einig und allein Klugheit und Tugendt die jenigen Stück weren, von denen wir alle unsere Erkäntniß und Wissenschaft ziehen sollen. 38.
8	no destinie nor influence what soever, can bring man's wit to a higher point then wisdom and goodness. 13.	.... daß weder das Orackel noch das Fatum noch einige himmlische Influentzen den Geist und Gemüth des Menschen höher erheben kan,... als rechtschaffene Klugheit. 39.
9	... that abhominable shame, which with her wisdom, joyned to the truth, perhaps shee have refelled. 463.	..... ungeacht sie solche Schmach wol vermeyden können, wann sie sich ihrer Klugheit gebraucht. 1173.
10	... considering the unlikelihood..., her wisdom, and	(Ich) glaub, sie... sey so gehlingen nit von ihrer vorigen

	virtue so long nourished should in one moment throw down it self to the uttermost end of wickedness. 469.	Klugheit verlassen worden. 1188.
11	(He) besought her, to remember what was fit for her greatness, wisdom, and honor. 316.	(Er) bat, sie wolte sich doch erinnern ihrer Klugheit, Reputation, Hoheit und Majestät. 807.
12	... if there bee not a superior power and wisedom.. 264.	... wofern sie nit von der klugheit eines obersten Regenten... gehalten werden. 647.
13	I have heard it of old men counted wisdom, to hear much, and say little. 197.	Ick hab je und allezeit gelernet, daß viel hören und wenig reden eine große Klugheit sei. 480.
14	... and as they judged his age by his face, so judging his wisdom by his age,... 452.	Also schlossen sie ferner auß dem hohen Alter, seine große Klugheit. 1143.

Auf 4 Beispiele beschränkt sich die Übereinstimmung zwischen wisdom und Weisheit. Als Attribut Gottes sind beide Träger eines alt überlieferten Inhaltes. (1) Wisdom begegnet als solches häufiger als Weisheit. Opitz übersetzt an diesen Stellen: Gott, der allmächtige Geist oder Vorsehung und stellt in letzterem die Wirksamkeit der göttlichen Weisheit dar.

Sidney, 264. „... that there must needs have been a wisdom."

Opitz, 646. „..... daß eine ewige Vorsehung were."

Die Weisheit in Beziehung zum Menschen gesetzt, weist sich aus in Urteilsfähigkeit, Einsicht und Erfahrung. (2, 3, 4) Aus Beisp. 4 wird ersichtlich, wieviel Weisheit von seinem vollen Klang verloren hat. Um 1600 ahnt man nichts mehr von dem inhaltlichen Reichtum, der dieses Wort im Mittelalter auszeichnete. Weisheit ist an dieser Stelle nur mehr eine aus Erfahrung gewonnene kluge, einsichtsvolle Haltung. Hier wird deutlich, wie das einst auf göttliches und irdisches Sein gerichtete Wort immer mehr verblaßt und sich entwesentlicht. — Nur in den wenigsten Fällen hat wisdom sein Etymon im deutschen Sprachfeld anzuregen vermocht. Mehrfach übersetzt Opitz durch ein Wort, das diejenige intellektuelle Kraft oder Eigenschaft benennt, welche wisdom jeweils repräsentiert.

Sidney, 283. „how soon courage fal's in the ditch which hath not the eye of wisdom."

Opitz, 710. „... daß gute Fürsichtigkeit eben so viel gelte als Stärcke und Gewalt."

Als Wiedergabe des Adjektivs wise begegnet Weisheit auf S. 1096:

„... dieweil ihr... gewaltigen Beystand habt von der Weißheit, gestaltsam ich mit meinem eygenen Schaden erfahren..."

Sidney, 431. „That you are wise in what you take in hand, I have to my cost learned."

Diese Worte richtet der von Räubern gefangene Musidorus an die verwilderte Horde. Die Anwendung von wise an dieser Stelle braucht nicht so sehr zu überraschen als vielmehr der Gebrauch von Weisheit bei Opitz; denn gegenüber dem Deutschen erscheint wisdom und noch stärker wise in der Arcadia mehrfach wertmäßig gedrückt, da sie gelegentlich auf den List-Bereich hinübergreifen. Für Opitz bedeutet Weisheit in diesem Zusammenhang ein einmaliges Abweichen von der ethisch religiösen Stellung des Wortes. Zudem besteht für diesen Fall die Möglichkeit einer ironischen Anwendung, wie sie mit höchster Wahrscheinlichkeit auch auf S. 495 vorliegt, wo es sich um eine selbständige Erweiterung Opitzens handelt.

Opitz, 495. „dann der arme gedachte, es wäre eine Art einer sonderbahren Weißheit, wann sich jener wisse in den allerwichtigsten Händeln der Welt neutral und unpartheyisch zu stellen."

Je einmal treten Schlauheit und List als Übersetzung von wisdom auf. Das spricht erneut für die Indifferenz des Wortes gegenüber dem Ethisch-Religiösen und macht andererseits die scharfe Abgrenzung des deutschen Weisheit-Begriffes und seine Gegensätzlichkeit zum englischen Gehalt sichtbar; denn List und Schlauheit sind niemals Fortsetzer von Weisheit gewesen. In Beispiel 5 sind die atheistischen Unterweisungen Cecropias gemeint, welche die Existenz einer jenseitigen Welt leugnet. In Beispiel 6 bezeichnet wisdom die Geistesgegenwart, sich im Augenblicke der Gefahr schlauer Kunstgriffe zu bedienen. Opitz fühlt, welche Seite in wisdom an dieser Stelle den Akzent trägt, und übersetzt mit List. — Eine Besonderheit auf englischer Seite ist der Gebrauch von wisdom in der Anrede.

Sidney, 117. „It sufficeth her wisdom to know, that her heavenly will shall bee accomplished."

In den zahlreichsten Fällen hat wisdom im deutschen Feld Klugheit aufgerufen. Sein erster Platz ist im ethischen Bereich. (7, 8, 9, 10) In dem engen Zusammenhang mit Tugend erinnert es an wîsheit der mhd. Zeit. Diese Tatsache ist umso erstaunlicher, als Klugheit seit nahezu 300 Jahren Träger rein intellektueller Gehalte ist. Die Wendungen „Klugheit und Tugend", „rechtschaffene Klugheit" machen die ethische

Sinnladung erst recht deutlich. Wir hätten demnach lediglich eine neue Form mit altüberlieferten Gehalten vor uns, wenn nicht die aristotelische Einwirkung auf die Gliederung dieser Feldstelle, wie Brie[1]) sie für das Verhältnis von Klugheit und Tugend nachgewiesen hat, für diese Sondererscheinung im Opitzischen Sprachgebrauch bestimmend gewesen wäre. Aristoteles trennt scharf zwischen Weisheit und Klugheit. Soweit es das Verständnis dieser Abgrenzung fordert, sei in Kürze auf die Ethik des Aristoteles eingegangen.

Aristoteles unterscheidet zwischen vernünftigen und ethischen Tugenden. Weisheit und Klugheit (Sophia und Phronesis) gehören der ersten Gruppe an. Die Tätigkeit beider besteht in der Wahrheitserkenntnis, nur unterscheiden sie sich dadurch, daß die Weisheit als theoretische Vernunft rein auf das Erkennen der Wahrheit abzielt, während die Klugheit als praktische Vernunft diejenige Wahrheit erstrebt, die mit dem richtigen Begehren übereinstimmt. Demnach ist die Weisheit jene Tätigkeit, welche die höchsten und erhabensten Gegenstände menschlichen Wissens — Gott ist höchstes Erkenntnisobjekt — um ihrer selbst willen, ohne jeden Nebengedanken an praktische Vorteile ergreift . Ihre Betätigung weckt den größtmöglichen Grad der Glückseligkeit. Die Klugheit dagegen trifft das Veränderliche und Mögliche, was der Verwirklichung durch die menschliche Tätigkeit unterliegt. Aristoteles definiert die Klugheit als eine die Wahrheit treffende Disposition zu vernünftigem Handeln, soweit für den Menschen Güter und Übel in Betracht kommen. Von größter Bedeutung ist sie daher für das Entstehen der ethischen Tugenden.[2]) „Die menschlichen Handlungen kommen unter dem Einflusse der Klugheit und der sittlichen Tugend zustande. Die Tugend macht, daß man sich das rechte Ziel setzt, die Klugheit, daß man die rechten Mittel dazu wählt... Das Ziel aber offenbart sich nur dem Tugendhaften; denn die Schlechtigkeit verkehrt das Urteil der Vernunft und führt hinsichtlich der Prinzipien des Handelns in die Irre, und so ist es offenbar unmöglich klug zu sein, ohne tugendhaft zu sein."[3])

Die sprachliche Realisierung dieser Gedankengänge durch Opitz in der ethischen Sinnladung von Klugheit wirkt überraschend und das um so mehr, als sie im Englischen nicht vorgegeben ist. Wohl läßt sich eine Anleihe von der französischen Arcadia her vermuten, die, wie einleitend erwähnt wurde, Opitz zu seiner Eindeutschung benutzte. Die Zweiheit sagesse und

[1]) Brie, F.: Sidneys Arcadia, S. 118.
[2]) Meyer, H.: Geschichte der alt. Phil. S. 339 f.
[3]) Nikomachische Ethik, VI. Bd. 13. Kap. S. 151 f.

prudence hätte somit an dieser Stelle eingewirkt. Eine diesbezügliche Untersuchung der französischen Version führte jedoch zu negativen Ergebnissen. Es seien die entsprechenden französischen Textstellen vermerkt.

> Zu Beispiel 7: frz. 71 „Je vous eusse dit dés lors, que la s a g e s s e et la vertu sont les seules choses d'où nous devons tirer toute nostre cognoissance.
> Zu Beispiel 8: frz. 75 Ny Destin, n'y pas une influence, ne peut davantage relever l' esprit d'un homme que le fait la s a g e s s e.
> Zu Beispiel 9: frz. 847 .... qu'elle pûst esviter ceste infamie, si usant de sa p r u d e n c e. elle eust ingenuëment advoüé la verité de cet accident.
> Zu Beispiel 10: frz. 900 Je croy... que sa p r u d e n c e ne l'a pas sis tost abandonnee.
> Zu Beispiel 12: frz. 97... il luy dict qu'il la suplioit de se ressouvenir de sa s a g e s s e, de son honeur et de la grandeur de sa Majesté."

Eine eingehende Darstellung der Lagerung von sagesse und prudence, so reizvoll und anregend sie immer wäre, kann an dieser Stelle nicht geboten werden, nur so viel steht fest: das Ineinanderfließen der Grenzen läßt eine klare Scheidung der Begriffe nicht zu. Sowohl intellektuelle als auch ethische Gehalte werden wahllos von sagesse und prudence übernommen. Wohl läßt sich eine stärkere Neigung zu sagesse hin beobachten, was ebenso für das entsprechende Adjektiv zutrifft. In solcher Beschaffenheit haben sagesse und prudence auf die entsprechende deutsche Feldstelle nicht einzuwirken vermocht. Ungeachtet des französischen und englischen Vorbildes geht Opitz entschieden eigene Wege im Sinne einer bewußten und scharfen, auf antikem Traditionsgut beruhenden Gliederung. Auch die sprachliche Darstellung der spezifischen Herrschertugend durch Klugheit und nicht durch Weisheit stimmt mit den Darlegungen des Aristoteles überein. (12) Die Klugheit des Regenten weist sich in dem Grade seiner Staatskunst aus. Ihr Gegenstand ist das Wohl des Volkes. „Jedoch gibt es Dinge, die ihrer Natur nach viel göttlicher sind als der Mensch..... Weisheit aber ist ein Wissen und Verstehen derjenigen Dinge, die ihrer Natur nach am ehrwürdigsten sind. Man sieht also, daß die Weisheit und Staatskunst (Arist. setzt Klugheit und Staatskunst einander gleich) nicht dasselbe sein können."[1]) Daß Opitz diese Zusammenhänge bewußt gewesen sind, wird erhärtet durch ein zweites Beispiel auf

1139. „(Sie) wollen... sich des Regiments so lang under-

[1]) Nikomachische Ethik, VI. Bd. 7. Kap. S. 125.

fangen, biß ihnen durch dero hohe Klugheit der edle Friden widerbracht worden."

In der Zusammenstellung „Hoheit, Klugheit und Reputation" (11) weist Klugheit neben den ethischen stark ständische Bezüge auf. Wie wîsheit ein wichtiger Bestandteil im Bildungsideal des Mittelalters ist, so steht Klugheit in der Welt des Rittertums um 1600. — Wenn in Beispiel 13 und 14 Einsicht und Erfahrung benannt werden, so hat Klugheit damit Gehalte übernommen, die immer schon in Weisheit zentral waren. — Unabhängig von irgendeinem Verstandeswort auf englischer Seite erscheint Klugheit bei Opitz auf

915. „... wann ichs euch schon offenbahre, werdet ihr durch eure Klugheit das Übel abwenden; dann ihr habt einen solch guten Verstand."

An dieser Stelle ist Klugheit reines Intellektualwort, frei von ethischen und ständischen Gehalten. Gemeint ist die jedem Menschen in verschiedenem Maße zuerteilte Verstandeskraft. — Wie stark um die Beziehungen zum ethischen Nachbarfeld gewußt ist, selbst da, wo Klugheit ausgesprochenes Verstandeswort ist, zeigt ein Beispiel auf S. 822, wo zur Sicherung des intellektuellen Gehaltes gegenüber dem ethischen ein spezifisches Attribut hinzugezogen wird.

822. „Dieser Mensch hatte jederzeit in Gewohnheit gehabt, vermittelst menschlicher Klugheit alle seine Handlungen also anzustellen, damit sie seinem Herrn gefallen möchten."

Die menschliche Klugheit steht gegenüber der von Aristoteles als Tugend betrachteten Klugheit. — Aufs ganze gesehen sind die intellektuellen Gehalte in Klugheit nur schwach betont. Diese Tatsache hat ihren Grund in dem im Vordergrunde stehenden ethischen System, das sich auf die Zweiheit Klugheit-Tugend aufbaut. Daß dabei Weisheit nach Möglichkeit umgangen wird, bedeutet für dieses Wort zugleich einen sichtbaren Schritt dem Untergange zu, wie er sich im Opitzischen Sprachgebrauch vollzieht.

Als Einzelfall begegnet Verstand in der Übersetzung von wisdom.

Sidney, 107. „I almost begin to submit my self to the tyranie of despair not knowing any waie of persuasion, where wisdom seeme's to bee unsensible."

Opitz. 303. „... sintemal ich durch auß kein Mittel finde, eine solche Person zu uberreden, deren Verstand nicht die geringste Regung fühlet."

Durch die Negierung des Gefühlsvermögens soll an dieser Stelle eine Ausnahmeerscheinung, ja ein Mangel in der Beschaffenheit des menschlichen Verstandes dargestellt werden. Dagegen

scheint es das Naturgegebene zu sein, daß der Intellekt zu fühlen vermag. Diese Sinnladung braucht nicht zu überraschen, wenn man sich erinnert, daß Verstand in der Übersetzung von mind eine ähnliche Grenzüberschreitung vollzog, indem Wille, geistiges Strebevermögen und intellektuelle Kraft in eins überwölbt wurden. Im obigen Beispiel geht die Bedeutungserweiterung von Verstand noch einen Schritt über die unter mind gewonnene hinaus, indem auch die letzte der 3 Seelenkräfte, das Gefühlsvermögen, eingeschlossen wird.

Wise: weise — verständig — klug — verschmitzt.

1	Who hath not heard of the valiant, wise, and just Dorilaus! 121.	Wer wollte nicht haben von dem weisen und dapfferen Dorilaus sagen hören! 342.
2	Since you are imperfect it is reason you bee governed by us wise and perfect men. 48.	... so wird rathsam seyn, daß ihr euch leyten und führen lasset von uns, als die wir sehr weise und vollkommen sind. 157.
3	If this then have proceeded out... of a wise providence, ... why should you now seek new courses. 13.	Weil eure... hochweise Verfahrung... sie biß dato.. beschützt und beschirmet, warumb wollen sie nun einen andern neuen Weg vornemen? 39.
4	Gynecia thought wise, and once virtuous. 194.	O arme Princessin, du warest hiebevor so weise, verständig und tugendhafft. 473.
5	Som of the wiser would call to parley, and wish peace. 191.	Die verständigsten im Schiff .... begehrten ... die Waffen niderzulegen. 467.
6	... their Captain, with the wisest of them, was at that time absent. 22.	... weil ihr Capitän sampt den verständigsten auß dem Hauffen eben damals abwesend waren. 73.
7	valiant, courteous, wise, what should I say more, excellent Pyrocles! 118.	(Pyrocles), Dapffer, Höfflich und klug. 335.
8	The wise and quiet Arcadians. 198.	Das kluge und leichtversöhnliche Arcadische Volck. 483.

9 .... the roses of her lips, whose separating was wont to bee accompanied with most wise speeches... 364.	... die Corallenfarbene Lippen worauß sie soviel klüger Diskurse fürzubringen pflegte. 933.
10 your wise but very dark speeches. 365.	eure kluge und doch sehr zweiffelhaffte Diskurs seyend dermassen dunckel und verwickelt. 936.
11 But one of them wiser than his companions, set his dagger to her Alablaster throat. 427.	Einer unter dem verwegenem Hauffen, der etwas verschmitzters war,... setzte ihr einen Dolchen an die Gurgel. 1086.

Engl. wise hat im deutschen Sprachfeld vier verschiedene Wortformen aufgerufen. Das spricht für die völlig anders geartete Struktur dieser Feldstelle auf deutscher Seite. Wise stimmt im großen und ganzen mit seinem Substantiv überein. Durch die enge Verbindung mit valiant, perfect und courteous wird sein ethischer und ständischer Gehalt sichtbar. (1, 2, 4, 7) Ohne Sittenreinheit bleibt das Weisheitsideal unerfüllt. Das wird eindeutig auf S. 83 gesagt:

> „Klajus for skill of hearbs and shepherd's art, among the wisest was accounted wise, yet not so wise, as of unstained heart."

Daneben ist wise Träger der Verstandeseigenschaften, die sich in Urteilsfähigkeit, Erkenntniskraft und Erfahrung auswirken. (3, 6) Wise ist in dieser Bedeutung auf deutscher Seite in den meisten Fällen unbeachtet geblieben. Zur Vervollständigung des englischen Bildes sei wenigstens auf ein Beispiel noch hingewiesen.

> 208. „... to the disgrace of men, shewing that there are women both more wise to judg what is to be expected, and more constant to bear it when it is happened."

Judge verdeutlicht die Urteilskraft, welche in wise benannt werden soll. So weit stimmt wise mit dem wîse des deutschen Mittelalters überein. Die Abweichung vollzieht sich dort, wo wise die ethische und ständische Bindung aufgibt und sogar in den negativen Bereich hinabsinkt. Daß wise als Attribut aufrührerischer Heloten oder einer wilden Räuberbande auftritt, wie dies aus Beispiel 11 erhellt, ist sowohl im deutschen Mittelalter als auch bei Opitz undenkbar. Das zeigt die Wiedergabe auf deutscher Seite in verschmitzt . In diesen Zusammenhang gehört auch Beispiel 274, das bei Opitz keine Entsprechung findet.

„not with raging conceit of revenge, as had passed through the stout and wise heart of her mother."

Wise steht hier in Beziehung zu der von Leidenschaft gequälten Königin, demnach ethisch an sehr tiefer Stelle. Mithin lebt es in einer auch schon anderwärts beobachteten Spannweite, die im englischen Denken scheinbar nicht als unerträglich empfunden wird.

Von den Entsprechungen im Deutschen sei an erster Stelle sein Etymon weise erwähnt. Es tritt zahlenmäßig hinter den übrigen zurück. Außer den vier angegebenen Beispielen ist es weiterhin nicht mehr belegt . Es vermochte nur von wise aufgerufen zu werden . Als selbständige Setzung Opitzens begegnet es nirgendwo. Auch darin wird noch einmal der schon unter wisdom beobachtete Ausscheidungsprozeß von Weisheit - weise im deutschen Sprachfeld sichtbar. Die intellektuellen Gehalte sind nur schwach betont. Der Schwerpunkt von weise liegt im Ethischen.

Häufiger ist verständig als Wiedergabe von wise belegt. Im Beispiel 4 begegnet es in synonymer Häufung mit weise. In der Bezeichnung des vernunftgelenkten Willens zur zweckvollen, sittlich guten Handlungsweise überwiegt der ethische Gehalt den intellektuellen. (5) Auch frei von Sidney begegnet verständig bei Opitz mit ethischer Sinnladung.

377 „... dieser mein Sohn, ... der eines verständigeren Vaters werth were als ich gewesen bin."

Als Übersetzung von virtuous ist der Gehalt von verständig an dieser Stelle eindeutig festgelegt. Es kann mithin in weitem Maße als Fortsetzer von weise betrachtet werden, wenn wir absehen von der religiösen und gesellschaftlichen Bezogenheit in ma. wîse.

Wie Klugheit in der Übersetzung von wisdom vorherrschend war, so klug in der Wiedergabe von wise. Die ethischen Gehalte sind in ihm weniger geläufig als im entsprechenden Substantiv. Eine Ausnahme bildet klug auf S. 211, wo es in der Übersetzung von worthy den ethischen Zentralgehalt von Klugheit in sich aufnimmt.

Sidney, 65. „... a worthy man's reason must ever have the masterhood."

Opitz, 211. „... daß ein kluger Mensch sie (die Leidenschaft) allzeit vermittelst guter vernunfft sol im Zaum halten."

In dem engen Zusammenhang mit „tapfer, höflich" (7) scheint es einen Rest der ästhetisch gesellschaftlichen Bestände in sich zu schließen. Auch in Beispiel 9 und 10 ist klug Träger mittelalterlicher Gehalte. Es benennt die Eigenschaft desjenigen, der sich auf die schöne, wohlgeformte Rede versteht, und in

dieser Funktion steht klug in der Arcadia an wichtiger Stelle; denn die Rede nimmt in ihr einen breiten Raum ein. Große Teile der Handlung werden durch sie getragen. Dabei wird stets die Forderung erhoben, daß sie nach Form und Inhalt geprlegt sei. — Überall dort, wo klug nicht von weise angeregt wurde, ist es reines Intellektualwort.

1265. „(Er) entdecket mir diesen seinen Anschlag,... mit herauß streichung seines geschwinden und klugen Verstandts."

Vgl. ferner Opitz. 429, 521, 1266, 1287.

In diesen Beispielen weicht klug von seinem Substantiv ab, das durchgehend ethisch bestimmt ist.

Verschmitzt begegnet außer in Beispiel 11 noch zweimal als selbständige Erweiterung des Übersetzers. In dem unter 11 angegebenen Falle hat es seinen Schwerpunkt in Berechnung und Gerissenheit. Als Attribut der Schelmenbande ist es weniger harmlos als heute. Dagegen erscheint es ethisch einwandfrei in der Nachbarschaft von verständig.

1030. „daß seine Blödigkeit für ein Instrument und Werckzeug dienen muß, zu offenbahren die jenigen Dinge, welche viel verständigere und verschmitztere Köpff als er lange Zeit verborgen gehalten hätten."

Im dritten und letzten Beispiel wird die ethische Indifferenz des Wortes ersichtlich aus der engen Verbindung mit klug und der bewußten Gegenüberstellung von „Falschheit und Boßheit".

1260. „Es lieff aber nicht lang an, brachte das Unglück einen Mann dahin,... einen klugen, verschmitzten Kopff, aber ein Werckzeug aller Falschheit und Boßheit."

Discretion: gescheit — bescheidenlich — Bescheidenheit.

1 som device was to bee taken in hand, wherein no less discretion then valor was to bee used. 21.

2 Philanax... making force and fury wait upon discretion and government. 252.

3 Amphialus..., guiding his blow with discretion. 269.

4 ... da er sich doch nichts desto minder allzeit für den gescheydesten und listigsten hielte, weil er sein Hertz von keiner solcher ... gewöhnlichen Abgötterey eyngenommen sahe. 187.

5 Da doch in dessen, wenn man der Weiber arglistige und subtile Verschlagenheit auß eben solcher Historien zu Ge-

müthe zeihen will, selbige geschickt genung ist, den allergescheydesten und heiligsten Männern einen blauen Dunst für die Augen zumachen. 1013.

6 .... befinden sich auch diese... Tugenden bey ihr sehr bescheydenlich und weißlich mit einander temperirt, also daß keiner zuviel noch zu wenig geschicht. 30.

7 sonderlich aber merckte er wol ihre vorsichtige und kluge Bescheidenheit. 501.

Discretion begegnet etwa um die Wende des 14. Jahrhunderts.[1]) Wenn wir absehen von den Fällen, in denen es als Urteil, als Resultat des Entscheidungsaktes gefaßt ist, reicht es nur mit drei Beispielen in den Verstandesbereich. Sie alle geben den Inhalt des lateinischen Vorbildes wieder, indem sie die Fähigkeit des klugen Abwägens und der rechtzeitigen Entscheidung vor allem im Kampfe benennen. Discretion und valour sind die Erfordernisse für den Kampf. (1, 2, 3) Discretion ist der Regulator des Mutes. (2) Tollkühnes Draufgehen ist mangelhafte Beherrschung echter Kriegskunst. Tapferkeitsanfälle kommen auch bei Feiglingen vor. Discretion hat also im Imperativ weisen Maßhaltens ihren Grund; doch ist diese Forderung des Maßhaltens in der Arcadia weniger von ethischen als von utilitaristischen Gesichtspunkten her bestimmt. Man übt im Kampf discretion nicht, weil der Sittenkanon, sondern die Regeln der Kriegstaktik sie vorschreiben, weil sie Sieg und Vorteil verschafft.

Anschließend sei auf die deutschen Fortsetzer von discretio und discretus in der Arcadia verwiesen, die dem englischen discretion teilweise verwandt sind. Zwar treten sie unabhängig vom englischen Text auf. Gescheit ist zweimal belegt. Es zeigt seine ethische Indifferenz in der Verbindung mit den sich widersprechenden Attributen listig (4) und heilig (5). Gescheit ist demnach ausgesprochenes Verstandeswort. Bescheiden begegnet in adverbialer Form mit mittelalterlicher Sinnladung, d. h. die intellektuelle Seite hält der ethischen das Gleichgewicht. (6) Der intellektuelle Strang wird sichtbar durch die Nähe von „weißlich",[2]) der höfisch ethische durch das Verbum temperieren und den Nachsatz. Auch in der Arcadia wird wie im Mittelalter bescheidenlich von Personen höfischen Standes ausgesagt. — Das Substantiv Bescheidenheit weist in seinem einmaligen Vorkommen vorwiegend intellektuelle Gehalte auf. (7)

---

[1]) Freiwald, O.: Der phil. Wortschatz Chaucers.
[2]) Das Adverb ist im Gegensatz zum Adjektiv ausschließlich intellektuell geladen.

Sinnreich.

1 Nunmehr ists Zeit den Schäffern zu zuhören, welche alle Kräfften ihrer sinnreichen Erfindungen zusammen gebracht, und willens wären der Gesellschafft eine ergetzliche Lust zu machen. 232.
2 Unsere schlechte einfältige Schäffer haben wol manchmal so hohe Gedancken und sinnreiche Einfäll, daß die allergelehrtesten... sich nicht schämen von ihnen zuentlehnen. 28.
3 Amor, der Maister aller sinreichen Erfindungen... riethe mir, ich sollte mich dieser gestalt verstellen. 163.
4 Und daß es ja an nichts gebräch, was von der Kunst eines sinnreichen Werckmeisters zeugen möchte, war dieser Tempel an so schickmäßigen Ort gesetzet. 1226.

Sinnreich tritt frei von Sidney auf, es bezeichnet an erster Stelle die Fähigkeit des Dichtens, die sich schon als Teilinhalt von Sinn erwies. In Beispiel 1 und 2 steht es in Beziehung zu den Eklogen der Hirten. Geht sinnreich über den Bereich der Dichtung hinaus, so benennt es den klugen, plötzlichen Gedanken, der andere überrascht. In Beispiel 4 zielt es vor allem auf Originalität und Erfindungskraft des Baukünstlers hin.

Witzig.

1 Wer hat dich so witzig und geschickt gemacht? 1006.
2 Gedenckstu dann noch witziger zu seyn (als deine Mutter, die Leidenschaft auszuschlagen). 318.
3 Können wir so thöricht... sein zugedenken, daß diß schöne Gebäu der weiten Welt solte der Vernunfft beraubt sein, da doch wir als ein schlechter Theil darvon, solche haben? Das wäre als wenn einer behaupten wolte, die Füße weren witzig und klug,... er aber ein Narr. 648.

Wie Witz unabhängig von dem ihm etymologisch entsprechenden wit begegnete, so blieb witzig unbeeinflußt von witty. Es bezeichnet die Kunst des zierlichen Verses in der Schäferdichtung (1), sodaß es an dieser Stelle mit sinnreich konkurriert. In Beispiel 2 übersetzt witzig „wise" und rückt folgerichtig auch inhaltlich in seine Nähe. Die ethische Bezogenheit wird erst aus dem weiteren Textzusammenhang ersichtlich. Im 3. und letzten Beispiel ist witzig rein intellektuell gefaßt.

Gift: begabt.

1 but while the wooll was on, wrapping within it some verses, wherein Thyrsis had a special gift, and making the innocent beast his unweeting messenger. 387.

2 ... dieweil kein einiger Theile an ihrem Leibe, welcher nicht mit einer absonderlichen Zier begabet were, als benanntlich das Angesicht mit Schönheit, das Hirn mit Weisheit, die Augen mit Majestätischem Ansehen. 300.

3 wir seyn beyde Menschen, also folgends mit guter, gesunder Vernunfft begabet. 742.

4 Die aber so etwas mächtiger und beneben mit reifferem Verstand begabet, erwogen wol, daß die Regierung eines einigen Prinzen allzeit besser were. 1104.

Die Bezeichnung der intellektuellen Kraft, die dem Menschen in besonderer Abstufung geschenkt ist, begegnet auf englischer Seite einmal im Substantiv Gift, und zwar in besonderer Richtung auf ein bestimmtes Wissensgebiet, nämlich die Verskunst. (1) Solange gift noch aus diesem Zusatz heraus gehalten werden muß, steht es dem modernen Begabungsgedanken fern. Auch das Adjektiv gifted ist noch nicht Verstandeswort zu nennen. Dagegen läßt sich für die deutsche Entsprechung begabt eine Einengung auf das Intellektualfeld hin beobachten. Vornehmlich jedoch umschließt es die allgemein menschliche Artung. Man ist „mit Tugenden und Qualitäten begabt" (Opitz S. 29), natürlich mit Einschluß der intellektuellen Eigenschaften. Ebenso gehört hierher das Begabtsein mit konkreten Gütern.

31. „(Er ist) von dem günstigen Himmel mit einer Tugendhafften Gemahlin und... schönen vollkommenen Kindern miltiglich begabet worden."

Die Entwicklung von begabt zum Verstandeswort vollzieht sich in der nahen Verbindung mit Weisheit, Vernunft und Verstand. Von diesen Substantiven empfängt es sein neues intellektuelles Sein. Ohne diese Stützen fällt es aus dem Verstandesbereich heraus. In Beispiel 3 meint begabt nicht die individuelle, sondern die jedem Menschen auf Grund seiner Natur zukommende Ratio. Das Begabtsein als eine dem Menschen in verschiedener Abstufung verliehene intellektuelle Kraft, also die Begabung in dem uns heute geläufigen Sinne wird nur im letzten Beispiel benannt, aber auch hier erweist sich die Ergänzung durch Verstand als unentbehrlich. (4).

Witty und seine Übersetzung.

1 Her witty persuasions had wise answers. 300.

wann Cecropia wuste mit künstlichen Beredungen auffgezogen zukommen, so begegneten ihr die Prinzessinnen mit kluger Antwort. 768.

2 som men, sharp-witted onely in evil-speaking. 10.	... ob wol sie dessen etliche zu ihrem Nachtheil mehr spitzfündig als wahrhafft beschuldigen wollen. 30.
3 How sharp-witted you are to hurt your self. 46.	wie seyd ihr so subtil, euch selbsten zu verwunden! 153.
4 (She) tried all waies, which a wittie and hard-hearted mother could use. 18.	Dannenhero wendete sie alle Mittel an, welche eine schlauhe und rauhe Mutter ersinnen kondte. 57.
5 Hee himself caused rumors to be sowed... against himself, fuller of malice, than witty persuasion. 243.	Ingleichem that er Anstellung, daß wider ihn lautende Passquill heimlich spargirt wurden, die... mehr voller augenscheinlicher Boßheit als kluger persuasion stackten. 587.
6 Gynecia, a woman though wicked, yet witty. 466.	Obschon die Gynecia boßhafft ist, hat sie doch einen klugen Verstand. 1180.
7 Dorus, whose witty behaviour made that loneliness to seem full of good company. 405.	... Dorus, dessen Höfflichkeit diß einsame Leben gar so kurtzweilig machte. 1032.

Während wit bis auf einige Ausnahmen bei Opitz stets Verstand angeregt hat, sucht man vergebens nach dem zugehörigen Adjektiv als Entsprechung von witty. Dieser Umstand erklärt sich einerseits aus der vorwiegend negativen Lage von witty, andererseits aus dem hohen ethischen Gehalt von verständig, der ihm als häufige Wiedergabe von engl. wise wesensnotwendig anhaftet. Die Entsprechungen von witty auf deutscher Seite bestimmen deutlich seinen Standort. Witty meint die Eigenschaft der schlauen Überredung, übelwollender Kritik, des Ausfindigmachens raffinierter Mittel in Verfolgung nichtswürdiger Pläne. Künstlich, spitzfindig, schlau und subtil wechseln in der Wiedergabe. In Beispiel 5 und 6 hat witty im deutschen Feld klug aufgerufen. Das deutet auf die Indifferenz des Wortes in ethischer Hinsicht, wie der Text gleichfalls bestätigt. Man kann eben witty-klug und gleichzeitig mit negativ sittlichen Eigenschaften behaftet sein; doch kann man in dieser Verfassung nicht auch verständig sein. In Beispiel 7 scheint die deutsche Übersetzung durch Höflichkeit den Sinn von witty nur teilweise zu treffen. Des Prinzen witty behaviour äußert sich im wesentlichen in der feinen und geistreichen Unterhaltung, wodurch er die Einsamkeit Pamelas in

der Schäferhütte aufhellt. Witty meint neben der „galanten Höflichkeit in geistvoller, witziger Form“[1]) zugleich eine besondere Beweglichkeit, Feinheit und Schärfe des Denkens, die sich in klarer, farbenreicher Ausdrucksweise und kunstvoller Gedankenentwicklung betätigt.[2]) Darauf hin weist auch Beisp. 169, das Opitz unbeachtet läßt:

„In conversation wittily pleasant“. Witty benennt demnach Teilinhalte des franz. „bel esprit“, die um 1600 in England allgemein darstellbar sind. Sie sind auch bei Shakespeare in witty belegt.[3]) Opitz scheint dieser Bedeutungsinhalt fremd gewesen zu sein.

Wie schon einmal betont, vermochte witty nicht verständig aufzurufen, weil beide in ethisch entgegengesetzter Richtung sich bewegen. Dagegen wird letzteres außer durch wise mehrere Male durch wit angeregt, das sich im allgemeinen von ethischem Gehalt freihält.

Sidney, 10. „Gynecia ..., a woman of great wit.“
Opitz, 29. „(Gynecia), die verständigste unter allem Frauenzimmer der Welt.“
Vgl. Opitz, 34, 37, 54. Sidney, 11, 12, 17.

Wenn nun verständig in der Wiedergabe von wit neben den intellektuellen Eigenschaften auch die sittliche Haltung des Menschen benennt, so ist das Opitzens eigene Inhaltssetzung; denn die ethische Sinnladung ist im englischen wit nicht vorgegeben, es sei denn, daß ein entsprechendes Attribut zur Ergänzung hinzutritt, wie wit and good behaviour.

Craft: List — Tücke.

1 Palladius misdoubting som craft... 24.	Palladius... verwahrte sich auffs beste, besorgend, es möchte ein Tücken darhinterstecken. 77.
2 The fox gave craft. 399.	Der Fuchs ist wegen Listigkeit genug bekandt. 1022.

3 The exercise of craft had conformed him to all turningness of sleights. 135.

4 ... that craftily hee forced them to do ill. 400.

5 Er wußte ... mir das Hertz dermassen durch schlauhe und arglistige Grieffe abzugewinnen. 376.

[1]) Messerschmidt, L.: Über franz. „bel esprit“. S. 4.
[2]) Ebd. S. 4.
[3]) N.E.D. X. Bd. II. T. S. 235.

6 Ich sehe euer Arglistigkeit wol. 211.
7 Es ist wol war, daß die heyllose Geschäffte den Menschen subtil und listig machen, in dem jenigen, was sie angehet: Aber dargegen wird er zu allem andern thumb und ungeschickt. 154.

Hinsichtlich seiner Inhaltsspannung in alt- und mittelenglischer Zeit[1]) weist craft eine überraschende Ähnlichkeit mit dem früh mhd. List-Zustand auf. Jedoch vollzieht sich die Scheidung der Inhalte nach oben und unten und die Beschränkung von craft auf den List-Bereich im Englischen zu einer Zeit, in der auf deutscher Seite der List-Kunst-Kampf schon beendet ist. Erst mit dem Aufkommen von art zu Beginn des 13. Jahrhunderts setzt dieser Vorgang ein.[2]) Er vollzieht sich schneller als im Deutschen, sodaß craft in der Arcadia den nhd. List-Zustand erreicht hat. Es steht ausschließlich im negativen Bereich, und zwar an tiefer Stelle. (1, 3, 4) Craft wird auch vom Tiere ausgesagt, es ist die Eigenschaft des Fuchses. (2) Craft ist selten in der Arcadia. Sind ja auch seine Inhalte, wie wir sehen werden, gleichzeitig in cunning, art und skill dargestellt. Nicht nur haben sie craft aus dem Wissensbereich verdrängt, wo es in ags. Zeit seine primäre Stellung hatte, zugleich auch konkurrieren sie mit ihm in der Benenung der negativen Gehalte von List und Trug. Ob die Einschränkung von craft auf den List-Bereich für das ausgehende 16. Jahrhundert allgemeine Gültigkeit hat, oder ob sie eine Besonderheit Sidneys darstellt, müßte an zeitgenössischen Werken untersucht werden. Der neuenglische Sprachgebrauch zeigt, daß der craft-Zustand der Arcadia sich bis auf heute nicht durchzusetzen vermochte in der Weise, wie List von 1600 sich im modernen deutschen Schrifttum behauptet hat. Wenn z. B. heute von einer craft of literature die Rede ist, so beweist diese Tatsache, daß der Wissensgehalt in craft wieder lebendig ist.

Opitz gibt nur in zwei Fällen eine Entsprechung für craft. Die übrigen Stellen werden im deutschen Text übergangen. Wie Beisp. 1 und 2 zeigen, übersetzt er craft einmal durch Tücke, das andere Mal durch Listigkeit. List ist das zentrale Wort im deutschen Dolus-Bereich. Wissensinhalte umschließt es nur noch, soweit es die erlaubten Kniffe und Machenschaften im Kriege benennt. In dieser Aufgabe ist es außer durch cunning und skill gelegentlich durch stratagem und policy vorgebildet. (Sidney. 21, 38). Abgesehen von Kriegslist, lebt List ausschließlich im negativen Bereich des Trugs und der Ränke. Häufig ist die Verstärkung Arglistigkeit. (5, 6) Formelhaft tritt die Wendung subtil und listig auf. (7)

[1]) Kroesch, S.: The Development of OE. Craeft.
[2]) Ebd. S. 445.

1 solitariness, the slie enemy, that doth most separate a man from well-doing. 31.

2 .... since such a slie Wolf was entered among them, that could make justice the cloak of tyrannie. 436.

3 Daher besann er sich endlich der allerschlauhesten erfindung. 323.

4 Da gebrauchte sie sich geschwinde kluger und verschlagener weise dieser erwünschten Gelegenheit. 187.

Die an dieser Stelle zu behandelnden Vertreter des List-Be-Bereiches gehören sowohl etymologisch als auch begrifflich zusammen. Sly ist eine Prägung der me. Zeit. Sie steht ebenso wie schlau im Zusammenhang mit der germanischen Wurzel slah[1]) und bezeichnet ursprünglich die Kunst, den Hammer zu schwingen als typische Handfertigkeit. Nach den zwei Beispielen zu urteilen, hat sly die ursprünglichen Wissensinhalte aus sich entlassen und steht neben crafty im negativ sittlichen Feld. Dasselbe trifft zu für seine Entsprechungen schlau und verschlagen bei Opitz. (3, 4) Letzteres ist dem ersten zahlenmäßig überlegen. Zwischen beiden besteht ein Gradunterschied. Schlau ist harmloser als verschlagen. Abgesehen von den Fällen, in denen es als Übersetzung von cunning, craft und subtle auftritt, begegnet es bei Opitz mehrere Male unbeeinflußt vom englischen Text.

3. Der Bereich des Wissens.

Cunning: Kunst — List.

1 The flowers, shee had wrought carried such life in them, that the cunningest painter might have learned of her needle. 260.

... daß der allerkünstlichste Mahler hätte genug zu thun gehabt, selbige mit seinem Pinsel so schön zu mahlen. 634.

2 a Venus of white marble wherein the graver had used such cunning. 8.

... woran der Bildhauer die Göttin Venus von weißem Marmor mit solchem künstlichen Fleiße zugerichtet. 25

[1]) N.E.D. VIII. Bd. S. 252.

3	... what if I bee not so much the Poet as even that miserable subject of his cunning. 33.	... ob ich darumb nicht billich seiner Kunst arbeitselige Materie genennet mag werden. 110.
4	a gorgeous collar... of diamonds and pearls, set with a white enamel, so as by the cunning of the workman it seemed like a shining ice. 239.	eine güldene Ketten mit weißem Schmeltzwerck... auff das allerkünstlichste zugerichtet. 576.
5	a place cunningly set with trees of the most taste-pleasing fruits. 8.	ein Platz, welcher voll fruchtbarer Bäume sehr künstlich und ordentlich gepflanzet. 25.
6	the cunning of well spending the wind's breath. 123.	der jenigen künstlichen Manier, deren man sich gebrauchte die Winde in den Segeln zu halten. 348.
7	He taught... how in taking of a prey, to join courage with cunning. 252.	(Er lehrte) wie sie ein unerschrockenes Hertz und verschlagene Arglistigkeit gebrauchen müssen. 615.
8	They sent a cunning fellow. 22.	(Sie) schickten ihnen.. einen verschlagenen Menschen entgegen. 71.
9	I know too well their cunning. 311.	Ich kenne ihre Arglistigkeit gar zu wol. 794.
10	What need hadst thou to fortifie thy excellencies with so exquisite a cunning. 370	Was hat die Noth dich angangen deine Klugheit mit solcher subtilen list zustärcken. 949.

11 by the casting of the water in most cunning manner. 53.

12 shee seemed she would lay them (her hair) for a pattern, whether nature simply, or nature helped by cunning bee the more excellent. 43.

13 By the well-applied cunning of Surgeons, hee came to renew again the league between his minde and body. 296.

14 They shewed neither cunning use of their weapons nor art in their marching, or incamping. 21.

15 Euer Himmlisches Antlitz ist meine schönste Sternenkunst. 589.

16 ... daß sie nach einem ihrer Artzte geschickt, welcher seiner Kunst trefflich gewiß und erfahren... 93.

17 (Daselbst) wolt er mich... bekennen machen, daß ich seinen

Vettern nicht durch meine eygene Dapfferkeit, sondern durch ein loses Kunstgrifflein mercklicher Verrätherey umgebracht. 398.

Cunning ist das zentrale Wort im Wissensbereich sowohl wegen seiner zahlenmäßigen Stärke als auch der mannigfachen Inhalte, die es umschließt. Träger von Wissensinhalten ist es erst seit dem 14. Jahrhundert.[1]) Aus dem etymologischen Zusammenhang mit cunnan erhellt gleichzeitig seine lautliche Verwandtschaft mit dtsch. Kunst. Wieweit cunning um 1600 den deutschen Kunstbegriff der gleichen Epoche wiedergibt, soll an Hand der voraufgehenden Beispiele dargestellt werden.

Abgesehen von dem unterschiedlichen Gebrauch der substantivischen und adjektivischen Form, weist der erste Teil der Liste vollständige Übereinstimmung im englischen und deutschen Sprachfeld auf. Es sind die Künste der Malerei und Plastik (1, 2), der Architektur und des Dichtens, (3) die durch cunning bzw. Kunst benannt werden, ferner die Feinarbeit des Goldschmiedes in der Herstellung kostbarer Schmuckstücke und zierlicher Juwelenkästchen. (4) In dieser Funktion ist cunning - Kunst Ausdruck der künstlerischen Kultur jener Epoche. Cunning bezeichnet die Wunderwerke der arcadischen Gärten (5) und ihrer Wasserkünste (11). Auch Gewandung und Haartracht werden unter künstlerischem Aspekt gesehen. (12) Wenn in diesen und weiteren Fällen die deutsche Entsprechung fehlt, so darf von hier aus nicht auf einen Unterschied im sprachlichen Denken geschlossen werden; denn an anderer Stelle gebraucht Opitz Kunst-künstlich im gleichen Sinne unabhängig vom englischen Vorbild. (12) Um einen allzu häufigen Gebrauch von Kunst zu vermeiden, bleibt cunning zuweilen im deutschen Text unbeachtet; denn in der Bezeichnung der künstlerischen Fähigkeiten übt unsere Sprache von 1600 eine größere Enthaltsamkeit als die englische. Während hier neben cunning gleichzeitig art und skill gebräuchlich sind, stehen Opitz außer Kunst keine weiteren Formen zur Verfügung. Von hierher erklärt sich die häufige Umgehung von cunning auf Seiten des Übersetzers.

In cunning und Kunst der Arcadia liegt der Ton nicht so sehr auf dem Wissensmäßigen als vielmehr auf dem Können. Träger des gelehrten Wissens sind sie nicht, abgesehen von der Astronomie, die bei Opitz durch Kunst benannt wird. (15) Sidney ist die Verwendung von cunning in diesem Sinne fremd, obgleich bei seinen Zeitgenossen the cunning of astronomy belegt ist.[2]) Für die Bezeichnung des gelehrten Wissens ist in beiden Sprachen bereits Ersatz gefunden.

[1]) N.E.D. 2.[2] S. 1255.
[2]) „ „ „ 1254.

In weitem Maße umschließt cunning-Kunst die Fertigkeiten praktischer Art, die durch Erfahrung und Übung erworbene Tüchtigkeit und Erprobtheit. In der Benennung dieser Inhalte teilt sich cunning mit art und Kunst mit Geschicklichkeit. In Beisp. 13 benennt cunning die Arzneikunde. Mit gleichem Inhalt begegnet Kunst bei Opitz an anderer Textstelle. (16) Auch die erprobte Geschicklichkeit des Piloten wird durch cunning-Kunst dargestellt. (6) Hierher gehören die gebräuchlichen Bezeichnungen auf englischer Seite, wie the cunningest pilot, the cunningest mariner. — Auf dem Gebiete der kriegerischen Taktik, der Verteidigungskunst und Befestigungswerke begegnet cunning in beschränktem Umfange, (14) weil ihm hier zwei Konkurrenten erstanden sind in art und stratagem. Weit häufiger ist cunning in der Bezeichnung von Kriegslist. In diesen Fällen übersetzt Opitz durch List, Arglist, Verschlagenheit, Schlauheit und ihre entsprechenden Adjektive. Von der Kriegslist zu den negativ sittlichen Bereichen der Sünde ist nur ein kleiner Schritt, und hier nimmt cunning eine bedeutende Stellung ein, wodurch es sich wesentlich von Kunst unterscheidet. (8, 9, 10) Häufig wird der negative Gehalt durch entsprechende Attribute verstärkt, 221 deceiptful cunning, 248 spitefully cunning. Die Gegensätzlichkeit zum deutschen Kunstbegriff ist offensichtlich. Kunst ist ausschließlich den Wissensbereichen und namentlich denen höherer Art vorbehalten, entspricht also cunning nur in der ersten Hälfte der Beispiele. Wohl stellt Kunst vereinzelt erlaubte List dar. Greift es gelegentlich auf den negativen Bereich über, so begegnet es in der Zusammensetzung „Kunstgriff", „künstliche Grifflein". Auffallenderweise finden sich diese Stellen im englischen Text nicht durch cunning vorgebildet . „Kunstgriff" ist nur eine sinngemäßige Übertragung des Vorbildes. Cunning mit List-Inhalten soll eben kein deutsches „Kunst" zu seiner Wiedergabe auf den Plan rufen, selbst dann nicht, wenn letzteres einmal in die Nähe des Dolosen rückt. Diese Tatsache erscheint wie ein unbewußter Protest gegen den wahllosen Gebrauch von cunning.

Ebensowenig wie Kunst kann List als Entsprechung von cunning betrachtet werden. Eine beiderseitige Übereinstimmung liegt nur im zweiten Teil der Beispiele vor; denn List hat, abgesehen von Kriegstaktik und den magischen Künsten, alle Wissensinhalte an Kunst abgegeben, und es bleibt ausschließlich auf die negativen Bereiche beschränkt. Der Kunst-List-Kampf ist um 1500 beendet. Von einem ähnlichen Kampf im englischen Sprachfeld kann um 1600 noch nicht die Rede sein. Ebensowenig läßt sich auch nur der leiseste Ansatz zu einem Scheidungsprinzip beobachten, obgleich Wettbewerber — wenn man hier überhaupt von einem Wettbewerb sprechen darf —

zur Übernahme sowohl der positiven als auch der negativen Bereiche bereit stehen. Ich denke an art einerseits und an craft andererseits. Wenn nun für cunning, wie es sich im Sprachgebrauch Sidneys darstellt, nach einer Parallelerscheinung in der deutschen Sprachgeschichte gefragt wird, so liegt nichts näher als ein Vergleich mit dem List-Zustand der früh mhd. Periode, in welcher List von Dolus und Magie hinauf zu den hohen Künsten und den Wissensbereichen der Philosophie und Theologie reichte. Daß die englische Sprache noch um 1600 eine ähnliche Spannung in cunning duldet, erscheint dem Deutschsprechenden als nachteilig, als ein Mangel an korrekter und scharfer Bezeichnung. Nicht aber darf sie als ein Mangel an Ausdrucksmöglichkeiten gedeutet werden; denn art, das, wie der moderne englische Sprachgebrauch zeigt, die Kunst-Inhalte von cunning übernommen hat, bietet sich schon seit mehr als 300 Jahren zur Übernahme dieser Inhaltsseite an. Ob die an cunning herausgestellte Begriffsweite eine der Renaissance-geistigkeit eigentümliche Erscheinungsform ist, oder aber schlechthin zum allgemeinen Sprachcharakter der englischen Nation gehört, läßt sich in dieser Arbeit nicht festlegen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich die Inhalte des gelehrten Wissens aus cunning losgelöst und von knowledge stärker als in den voraufgehenden Jahrhunderten dargestellt werden. Hierin gehen cunning und Kunst gemeinsame Wege. Daß sich die Scheidung cunning-knowledge früher vollzieht als die von cunning-art, hängt vielleicht mit der stärkeren Betonung der Wissenschaften im humanistischen Zeitalter zusammen.

Art: Kunst — Geschicklichkeit.

1 the art of catching the wind prisoner. 123.

2 Shee made them perfect in that bloodie art. 179.

3 (He) was known to bee second to none in the perfection of that art. (Lanzenstoßen) 180.

4 (We) went straight to resist that furious enemie by all art and labor. 192.

5 I might as easily set down the whole Art of governement, as to lay before your eyes the picture of his proceedings. 120.

6 a drink made by notable art. 481.

7 Shee left no art unused, which might keep the line from breaking, whereat the fish was already taken. 156.

8 ... striving to make Art strive with Nature, to whether of them two that for-

(Er) beschloß ...., (an dem Kastell) das jenige, was die Natur nicht für sich selbsten

tification should bee most beholding. 242.	wol verwahrt, vermittelst guter Kunst Reguln zu fortificiren. 586.
9 ... fair Queen Helen whose Iacinth-hair curled by nature, but intercurled by art. 59.	die schöne Königin zu Corinth deren hübsch gelbes Haar von der Natur gekräuset.... und durch zuthun der kunst in ein köstliches Band... eingeflochten war. 193.

Art ist zu Beginn des 13. Jahrhunderts zum ersten Mal belegt.[1]) Es bezeichnet anfänglich Fertigkeit und Geschicklichkeit. Bei Chaucer und seinen Zeitgenossen Langland und Gower wird art Träger der hohen Künste und Einzelwissenschaften wie Dichtkunst, Musik und Rhetorik.[2]) Sidney nimmt die älteren und ursprünglichen Bestandteile des Wortes wieder auf, sie stehen bei ihm im Mittelpunkt. In den Beispielen 1—4 stimmt art mit cunning überein. Es sind Kriegstaktik, Verteidigungskunst und Geschicklichkeit im Turnier, die von art benannt werden. In der Bedeutung von Kriegslist begegnet es in Beisp. 4. Die kluge Regierungsweise des Herrschers wird ebenfalls durch art wiedergegeben. (5) Eine Besonderheit des Wortes, wodurch es von cunning abweicht, besteht in der Gegenüberstellung von nature und art. (8, 9, 10) In der Herausarbeitung dieses Gegensatzes liegt seine wesentliche Aufgabe. In der gleichen Funktion steht das Adjektiv artificial gegenüber natural.

53. „a place not fairer in natural ornaments than artificial inventions."

Auch auf deutscher Seite wird der Gegensatz zwischen Kunst und Natur herausgearbeitet. Gelegentlich wechselt Kunst mit Geschicklichkeit; (10) denn in art ist, wie schon erwähnt wurde, die durch Erfahrung und Übung gewonnene Geschicklichkeit stärker betont als die auf künstlerischer Begabung beruhende Fähigkeit. Dichtkunst, Malerei und Plastik, die vornehmlichen Inhalte des Opitzischen Kunstbegriffes, werden von art nicht benannt. Den List-Inhalten nähert sich art in der Bezeichnung der Kunst der magischen Trunkbereitung. (6) In Beisp. 7 greift art zum ersten Mal entschieden auf das negative Gebiet über. Gemeint ist die berechnende List, die Gunst anderer zu gewinnen, um sie für eigennützige Zwecke auszunützen. Die List-Inhalte treten in art nur vereinzelt auf, ähnlich wie es im Deutschen für Kunst zutrifft. Überhaupt steht nach dem Gesagten art dem deutschen Kunstbegriff entschieden näher als

[1]) N.E.D. I. Bd. S. 467.
[2]) Freiwald, O.: Der phil. Wortschatz Chaucers.

cunning, fällt jedoch nicht mit ihm zusammen, weil es gerade die Gegenstände der höheren Künste unberücksichtigt läßt. Daraus folgt, daß es von der Spannweite in cunning nicht betroffen wird. Sowohl die Linie nach oben als auch nach unten ist bedeutend kürzer, und in dieser Beschaffenheit war art vorzüglich geeignet, seine obere Grenze zu erweitern und in späteren Jahrhunderten die Kunstgehalte von cunning aufzunehmen.

Skill: Kunst — Geschicklichkeit.

1 the skill of the Painter. 9.	Des Mahlers Kunst und Geschicklichkeit. 26.
2 That must undoubtedlie bee don, not by a free discours of reason and skill of philosophy: but must be tyed to the laws of Greece. 475.	Es ist damit also bewandt (mit dem Urteilsspruch), daß es nicht allein geschehen muß vermittelst eines bloßen Diskurs der Vernunfft oder lehren von der Weißheit. sondern... 1205.
3 Their courage was guided with skil, and their skil armed with courage. 23.	Gleich wie ihre .... Geschicklichkeit die gefaßte entschließung anführete: Also wiederumb machte die Entschliessung ihrer ... Geschicklichkeit ein .... munters Hertze. 76.
4 breaking their six staves, with so good, both skill in the hitting, and grace in the manner. 62.	Sie brachen (in jedem Carrier) ihre Speer mit solcher geschicklichkeit... 202.
5 I shall grow skilfull in countrie matters. 108.	Ich würde im Feldwesen sehr bald wol erfahren und geschickt werden. 304.
6 Gynecia, having skill in Chirurgerie. 70.	Zwar hatte Gynecia guten Verstand der Wundartzney 224.
7 You use but a point of skill 424.	Ihr erweists aber wol, daß ihr gar listig und verschlagen. 1075.

8 before wee seek by wise Apollo's skill our young years to renew. 257.

9 Yee Muses all which chaste affects allow. and have to Thyrsis shewed your secret skill. 388.

10 The Senate hous of the Planets was at no time so set . . . ; as at that time all folks, skilful therein did acknowledg. 121
11 Klaius for skill of hearbs and shepherd's art, among the wisest was accounted wise. 83.

Skill ist eine nordische Entlehnung der me. Zeit. Bei Chaucer gehört es dem engeren Ratio-Bereich an[1]) und begegnet nicht als Wissenswort . In der Bedeutung von Vernunft wird es häufig als Synonym von reason gebraucht. Skill in der Arcadia konkurriert in seinen Inhalten mit den beiden bisher behandelten Wissenswörtern cunning und art. Seine Stellung zu ihnen wird aus den voraufgegangenen Beispielen ersichtlich. Es steht in engerer Beziehung zu cunning als zu art, indem es mit ersterem sich teilt in der Benennung der Einzelkünste von Malerei (1), Musik (8) und Dichtkunst (9). Musik ist in der Arcadia skill allein vorbehalten (vgl. Sidney S. 77). Isoliert steht skill weiterhin in der Benennung der Einzelwissenschaften, wie der Philosophie (2) und der Astrologie. (10) In Beispiel 11 umschließt es das Wissen des Pflanzenkenners im Dienste der Heilkunde und berührt sich in dieser Hinsicht mit cunning als Bezeichnung der Arzneikunst. — Einen wichtigen Platz nimmt skill im Bereich der praktischen Fertigkeiten ein, wo es zur Bezeichnung ritterlicher Tüchtigkeit in Krieg und Turnier (3, 4) oder zur Benennung praktischer Erfahrenheit in Feld- und Waldarbeit dient. (5) Im negativen Bereich ist skill seltener als cunning. Neben dem Substantiv in Beispiel 7 begegnet vereinzelt das Adjektiv. 127 skillful cruelty. Aufs ganze gesehen fallen die Grenzen von skill, abgesehen von seiner Schwäche im List-Bereich, mit denen von cunning zusammen.

Der deutsche Wortschatz vermag jeweils nur einen Teilinhalt von skill darzustellen. Geschicklichkeit, das hier im Mittelpunkt steht, entspricht dem Vorbild nur insoweit, als es seine praktischen Wissensinhalte wiedergibt. Begegnet es einmal als Benennung der Malerei, so wird es durch Kunst ergänzt. (1) Das beweist die Mangelhaftigkeit dieses Begriffes in der Übersetzung von skill. Kunst ist an dieser Stelle selten. Es behält sich die Kunst im höheren Sinne vor, „die von besonderen Gaben kommt."[2]) Die praktischen Fertigkeiten entläßt es aus sich in einem parallelen Vorgang zu der Auswanderung der Einzelwissenschaften aus Kunst.

Knowledg: Wissenschaft — Erkenntniss.

1 . . . having neglected their wealth in respect of their knowledg. 14.

. . .weil sie gute löbliche wissenschafft dem eitelen reichthumb vorgezogen. 46.

[1]) Freiwald, O.: Der phil. Wortschatz Chaucers.
[2]) D. Wb. V. Bd. (II, 5) S. 2675.

2 In this court hee received so good increas of knowledg, that after som years spent, hee so manifested a most virtuous minde. 16.	so namen seine ... löbliche Beschaffenheiten an diesem Orte dermassen zu, daß ... man ihn mit solcher vollkommenheit vor andern herfür scheinen sahe. 53.
3 As I know not all the particularities, so yet I see the bounds of all these knowledges. 31.	Weiß ich schon nicht alle künst und wissenschafft von grund auß, so unterlaß ich gleichwol nit, fleissig zu erkundigen, wohin sie ziehlen. 105.
4 (He) had satisfied his minde in the knowledges, both for the cutting off the enemies helps, and furnishing one's self. 266.	Als nun seine löbliche Achthabung, ihm dieses alles gute Wissenschafft zu weg gebracht hatte, ... entweder den Feind anzugreiffen, oder sich selber ... zu wehren. 654.
5 ... like a scholar, who is only com to that degree of knowledg to finde himself utterly ignorant. 100.	Oder viel mehr bin ich gleich einem Schüler, welchem seine gantze Kunst und Wissenschafft zu nichts anders dienet, als daß sie ihm zu erkennen gibt, wie er noch gantz und gar nichts wisse. 281.
6 violence of love lead's me into such a cours, whereof your knowledg may much more vex you, then help mee. 34.	... die häfftige Gewalt des Amors treibt ... mich an einen solchen Ort, daß dessen Wissenschafft euch viel eher schmertzlichen unmuth verursachen köndte ... 114.
7 the eternal intelligence which need no recording of opinions to confirm his knowledg.. 265.	... mit dieser ewigen Intelligentz, als eben die so wenig der Bücher zur Bestättigung ihrer unendlichen Wissenschafft vonnöthen hat .... 648.
8 If his power bee infinite, then likewise must his knowledg bee infinite. 265	Ist dann nun seine Macht und Gewalt unendlich, so wird auch sein Erkandnüß und Wissenschafft gleichmässiger weise beschaffen seyn. 649.

9	... that wisdom and virtue bee the only destinies appointed to man to follow, whence we ought to seek all our knowledg. 12.	... daß einig und allein Klugheit und Tugendt die jenigen Stück weren, von denen wir alle unsere Erkäntniß und Wissenschaft ziehen sollen. 38.

10 (Sie) trafen viel wunderseltzame und frembde Abendteuren an, welche in warheit wol würdig gewesen, daß dero rühmliche Wissenschafft auff die lobliche Nachkommen gelanget were. 119.

11 Daselbst habe ich an ihrem Hoff allerhand gute Künst und Wissenschafften gelernt, welche das Gemüth zieren. 1154.

12 (Sie) fiengen unter sich einen solchen Kampff an, darbey ... beydes eine fürsichtige Wissenschafft und rittermäßige Dapfferkeit zu spüren war. 621.

13 So vergönt mir nun, daß ich in dieser holdseligen Wissenschafft (Unterhaltung) zu nehmen möge. 589.

Knowledge und Wissenschaft sind aufs engste mit der geschichtlichen Entwicklung von wisdom und Weisheit verknüpft, und zwar insofern als letztere in den voraufgehenden Jahrhunderten außer den Verstandeseigenschaften auch die Bereiche des Wissens in weitem Umfange berührten. Die Abdrängung von Weisheit aus diesem Inhaltsgebiet, wie sie sich in der Auseinandersetzung mit Wissenschaft abspielt, ist in der Arcadia noch nicht abgeschlossen, wie im Verlaufe der Untersuchung näher aufgezeigt werden soll; denn knowledge und Wissenschaft stehen erst am Anfang ihres geschichtlichen Weges. Noch beschränken sie sich nicht einzig und allein auf die Wissensinhalte, sondern umfassen außerdem wie Weisheit ungetrennt die Gesamtheit der intellektuellen und moralischen Kräfte. Auf den inneren Zusammenhang beider Worte deuten die Wendungen „löbliche wissenschafft", „gute Wissenschafft." Knowledge bzw. Wissenschaft umschließt alles das, was die Prinzenerziehung der Renaissancezeit fordert, was auf körperliche, geistige und sittliche Vervollkommnung zielt und das Renaissanceideal des „scholar und soldier"[1]) zu verwirklichen strebt, ist mithin in dieser dienenden Funktion noch völlig auf den Menschen ausgerichtet. In seiner engen Beziehung zu Weisheit schließt knowledge — Wissenschaft wie dieses in zahlreichen Fällen ethische Elemente in sich; denn es geht in der Arcadia im allgemeinen nicht um trockenes Bücherwissen, sondern um ein Wissen, das aus der persönlichen Erfahrung, Beobachtung und

[1]) Brie, Fr.: Sidneys Arcadia. S. 164.

Lebensanschauung erwachsen ist. Hierher weisen Beisp. 1 und 2, in denen die Wissenschaft zum guten Menschen erzieht. Wissenschaft und Tugend ergänzen sich gegenseitig, und andererseits sind Weisheit und Tugend die Quellen echter Wissenschaft. An dieser Stelle hat außer der vornehmlich ethischen Bestimmtheit von wîsheit im Mittelalter, wie sie von hier an Wissenschaft weitergegeben wird, Platons These, daß Wissen und Tugend identisch seien, auf die Begrifflichkeit von Wissenschaft eingewirkt, ein Satz, der zu den allgemein verbreiteten Ansichten des humanistischen Zeitalters gehört. Der Weg zur Charakterbildung führt über das Wissen. Verbreitung von Wissenschaft fördert die Sittlichkeit.[1]) In solcher Aufgabe ist der Singular knowledge - Wissenschaft von dem uns heute geläufigen Wissenschaftsbegriff weit entfernt. Er vermag weder das systematisierte, nach Prinzipien geordnete Wissen der Einzeldisziplin noch die Zusammenfassung und den Inbegriff der durch Schrift und Lehre überlieferten objektiven Erkenntnisse darzustellen. Knowledge - Wissenschaft ist durchgehend im Subjekt aktualisiert. Anders verhält sich die pluralische Form. Hier ist der sprachgeschichtlich bedeutsame Ansatzpunkt zu suchen, von dem aus sich der moderne Wissenschaftsbegriff entwickelt. In Beisp. 3 und 11 hat die Objektivierung des Wissens bereits eingesetzt, es erscheint abgelöst vom einzelnen. Mensch und Wissenschaft stehen in unverbindlicher Haltung einander gegenüber. Bezeichnend ist in den genannten Beispielen der Zutritt von „Künste", der einen weiteren Schritt auf dem Wege der Verselbständigung des Wissens bedeutet. Zwar wird in der Verbindung „Kunst und Wissenschafft" und ihrer pluralischen Form noch nicht die Scheidung zwischen künstlerischem und gelehrtem Wissen gefühlt. Wohl bereitet sich hier die Trennung des erst im 18. Jahrhundert ausgeformten Kunst- und Wissenschaftsbegriffes vor; bei Opitz laufen beide Worte in synonymem Gebrauch nebeneinander.

In Beziehung zu Gott gesetzt, hat Wissenschaft gleichsam teil an dem Zentralgehalt von mhd. wîsheit, der in dem Hinweis auf die Sapientia Dei liegt. Hier bedeutet Wissenschaft „das absolute Wissen im Sinne des vollkommenen und allbefassenden Wissens als Ideal in Gott verwirklicht",[2]) die Allwissenheit Gottes, die auf S. 649 schon in „Wissenheit" vorgebildet ist.

> „Weil dann nun gewiß und wahrhafftig ist, daß seine Wissenheit und Macht unendlich, so werden seine Gerechtigkeit und Gütigkeit dergleichen seyn."

[1]) Hoyler, A.: Gentleman-Ideal.. S. 161.
[2]) Eisler, R.: Handwörterbuch der Phil. S. 775.

Vielleicht wird schon mit dem Hochkommen von Wissenheit die Berechtigung von Wissenschaft hinsichtlich seiner Annäherung an die göttliche Sapientia in Frage gestellt, der Zusammenhang mit Weisheit um so absoluter durchschnitten und das Absinken von seiner begrifflichen Höhe beschleunigt. Die Wissenschaft rückt fort von Gott, hin zum Menschen, um schließlich im weitern Verlauf des Jahrhunderts entseelt und entgöttlicht, völlig unbezogen auf sich allein gestellt zu sein. Auf letztere Entwicklungsstufe wird in der Arcadia nur ansatzweise hingedeutet. Dagegen wird die Vorgeschichte des modernen Wissenschaftsbegriffes aus ihr klar ersichtlich.

In „Erkandnüß und Wissenschafft" der Beispiele 8 und 9 ist das Wissen im Unterschied vom Prozesse des Erkennens als relativ abgeschlossene Erkenntnis gefaßt, als Besitz der erstrebten Einsicht und Wahrheit. Der englische Wortschatz kennt diese Differenzierung nicht. Knowledge begreift Erkennen und Wissen in eins.

An Einzelfertigkeiten, die knowledge und Wissenschaft bezeichnen, werden in der Arcadia nur eine bzw. zwei genannt. Es ist einmal die Kenntnis der militärischen Regeln und Vorschriften (4, 12), ein andermal bezeichnet Wissenschaft bei Opitz die Kunst der anmutigen und gefälligen Unterhaltung. (13) Wissenschaft ist an dieser Stelle durch sportful conversation angeregt. — Häufig begegnet Wissenschaft in der Bedeutung von Bekanntschaft, Freundschaft mit einer Person oder auch Kenntnisnahme von irgend einem Ereignis (6, 10), das Vertrautsein mit einer Örtlichkeit etc. In diesem Sinne ist Wissenschaft gebräuchlicher als knowledge. (Vgl. Op. 119, 1146). In der gleichen Bedeutung tritt Kundschaft als Synonym von Wissenschaft auf.

> 70. „Als Palladius der gestalt von seines Gegentheils beschaffenheit, mit welchem er kämpffen sollte nur von ferrem her k u n d s c h a f f t und nachricht eyngenommen hatte..."

Die Übereinstimmung der beiden Sprachen an dieser Feldstelle ist überraschend. Die Grenzen fallen zum ersten Mal zusammen. Auf beiden Seiten die gleichen Inhalte in gleicher Ausdehnung. Als Träger von Einzelwissen erscheinen knowledge und Wissenschaft im allgemeinen nicht. Daß der englische Wortschatz die Koppelung „Kunst und Wissenschaft" nicht kennt, liegt an der andersgearteten Struktur des gesamten Wissensfeldes. Weder die Verbindung cunning and knowledge noch art oder skill and knowledge sind denkbar, weil sich keiner der drei Begriffe auf die Kunst- und Wissensinhalte allein beschränkt. Knowledge grenzt sich scharf von ihnen ab durch seine Entfernung vom negativen Bereich der List.

1 ... to seek the familiaritie of excellent men in learning and in soldiery. 31.	Nichts habt ihr nachgetrachtet, als fürtrefflichen und solchen Leuthen die in Kriegshändeln und guten Künsten am allerberühmsten gewesen. 103.
2 they are beyond the rest by so much as learning commonly doth add to nature. 14.	(Sie) sind ebenso hoch über andere ... Leuth erhaben, als hoch sich ihre kunst und weißheit uber die natur erstreckt. 46.
3 ... beeing a Gentleman indeed most rarely accomplished, excellently learned. 16.	Er war ein gantz untadelhaffter Cavalier, klug und verständig. 53.

4 They offered learning unto me. 312.

5 The holy band of chastity, ... the most noble commandment that mankinde can have over themselvs as indeed both learning teacheth and inward feeling assureth. 376.

Learning liegt an der Grenze des Wissensbereiches. Es hält schwer, eine sinngemäße Entsprechung auf deutscher Seite zu finden. Nur drei Belege werden in der Übersetzung berücksichtigt; doch schon diese wenigen Beispiele zeigen, wie fern learning dem modernen Gelehrsamkeitsbegriff steht, d .h. dem Besitz des auf Grund systematischen Studiums erworbenen Wissens. Vielmehr rückt learning in die Nähe des zwar viel später auftauchenden deutschen Bildungsbegriffes. In Beisp. 1 ist learning durch Künste wiedergegeben. Es sind jene Wissenszweige künstlerischer und wissenschaftlicher Art gemeint, die das Bildungsideal des Renaissance-Rittertums ausmachen. In Beisp. 2 ist die Bedeutungsweite von learning, die an Weisheit erinnert, dem Übersetzer wohl bewußt, wenn er durch Kunst und Weisheit wiedergibt. — Die ständische Bezogenheit des Wortes wird aus Beisp. 3 ersichtlich. Learned wird ausgesagt von Argalus, dem Träger des Ritterideals. Die doppelte Übersetzung durch klug und verständig trifft nicht den Kern des englischen Begriffes, weil sie die ständischen Elemente nicht beachtet. Klug zielt auf den intellektuellen, verständig auf den ethischen Gehalt hin. Auch gelehrt vermag nur einen Teilinhalt von learning wiederzugeben, und zwar den rein wissensmäßigen; es tritt wahrscheinlich deshalb nicht als Übersetzung von learned auf. Der lateinischen eruditio entsprechend erscheint learning in Beisp. 4. Indifferent im Ständischen und

Ethischen begegnet einmal das Substantiv in der Verbindung booklearning (99) und das Adjektiv auf S. 152 „a great learned clerk". Hier wäre in der Übersetzung „gelehrt" oder der „Gelehrte" am Platze; doch begegnet das Substantiv im Opitzischen Sprachgebaurch nicht. An letzter Stelle sei auf learning in der Bedeutung von Erfahrung hingewiesen (5). Hier liegt es außerhalb des Wissensbereiches.

Wisdom: Weisheit.

Weisheit, das in seinen zentralen Gehalten das Gebiet der Verstandeseigenschaften vertritt, reicht mit einigen wenigen Beispielen in den Wissensbereich hinüber, also dorthin, wo es im Mittelalter sowohl in der Zusammenfassung alles Wissens als auch in der Bezeichnung der Einzeldisziplinen beherrschend war. In der Arcadia kündigt sich der Untergang von Weisheit im Teilfeld des Wissens noch deutlicher an als im Bereich der intellektuellen Eigenschaften. Fast sämtliche Wissensinhalte haben sich aus ihm zurückgezogen. Nach N.E.D.[1]) hat auch wisdom bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts als Träger der Künste und Einzelwissenschaften gegolten. Der in der deutschen Sprachgeschichte parallele Vorgang der Auswanderung dieser Inhalte aus wisdom hat sich in England demnach früher vollzogen als bei uns, wie ein Vergleich mit Opitz näher zeigen wird. Als Wissenswort zu betrachten ist wisdom vielleicht noch auf

> 10. „though hee (König Basilius) exceed not in the virtues which get admiration, as depth of w i s d o m, height of courage, and largeness of magnificence."

Zum Wissensgebiet gehört wisdom an dieser Stelle nur dann noch, wenn wir die Opitzische Übersetzung in Betracht ziehen.

> 29. „Will jetzo nicht sagen,... daß er uber alle maßen g e l e h r t, beneben dapfferes und unerschrockens Hertzens (ist)."

Hiernach würde wisdom an erster Stelle die Befähigung zur einsichtsvollen und klugen Regierungsweise umfassen, „the art of government", die wisdom, nach einem Zitat Langhornes zu urteilen,[2]) im ausgehenden Mittelalter häufig zu bezeichnen pflegte. Ebenso nahe aber steht wisdom an dieser Stelle dem Bereich der Verstandeseigenschaften. Sidney will andeuten, daß Basilius der spezifischen Herrschertugenden entbehre, wie „Tiefe der Weisheit, Höhe des Muts und Weite der Großherzigkeit". — Auch die Philosophie, der bisher vornehmlich durch wisdom dargestellte Wissenszweig, bleibt bei Sidney ent-

[1]) N.E.D. X. Bd. S. 192.
[2]) N.E.D. II. T. S. 192. Langhorne: Plutarch. 1770: „What was then called wisdom which consisted in a knowledge of the arts of government."

weder ungenannt oder wird anderweitig bezeichnet im Gegensatz zu Opitz, der sie mehrfach durch Weisheit wiedergibt.

1205. „... daß es nicht allein geschehen muß vermittelst eines bloßen Diskurs der Vernunft oder lehren von der W e i ß h e i t, sondern nach den allgemeinen Gesetzen Griechenlands."

Weisheit ist vorgebildet durch skill of philosophy. (Sidney 475). Auch das Adjektiv w e i s e wird in Beziehung zum philosophischen Wissen gesetzt. „To play the philosopher" (93) ist bei Opitz wiedergegeben durch „viel w e i s e Wort zu machen." (290). Daß die Philosophie als einziger Rest der vormals so zahlreichen Wissensinhalte von Weisheit sich in den Anfang des 17. Jahrhunderts hinübergerettet hat, mag in der damaligen Einsicht beruhen, daß sie als einzige Wissenschaft annähernd die universale Aufgabe erfüllt, deren Träger Weisheit bislang gewesen ist, nämlich daß die Philosophie den gesamten Menschen ergreift, d. h. neben seiner intellektuellen Artung auch seine ethische und religiöse Haltung erfaßt.

S p o r t.

Es gehört nur mit Einschränkung in den Wissensbereich, und zwar soweit als es das Sichverstehen auf solche Künste und Fertigkeiten umschließt, die rein unterhaltenden Charakter tragen, die zur Zerstreuung und zum Zeitvertreib dienen. Gegenüber den in den übrigen Wissenswörtern dargestellten Inhalten erscheinen sie wertmäßig gedrückt, da sie weniger menschenformende Elemente in sich tragen als die bisher betrachteten Begriffe. Wie die Beispiele dartun werden, hat sport bei Opitz keine entsprechende, einheitliche Nachahmung zu veranlassen vermocht. Er umschreibt es abwechselnd durch Lust, Kurzweil, Ergetzung etc. oder läßt das Vorbild unbeachtet. Unter „Pastoral sports" (61) sind die Schäferspiele zu verstehen, doch sind ihre dichterischen und musikalischen Inhalte weniger betont als vielmehr ihr unterhaltender Zweck. Weiter gehört hierher „the sport of hunting". (33) Die zu den Olympischen Spielen versammelte Menge heißt „that huge und sportfull assembly". (42) In der Bezeichnung geschickter Waffenführung im Kampfspiel teilt sich sport mit cunning, art und skill.

180. „Yet could hee so well perform all armed s p o r t s, as if hee had never had any other pen than a launce in his hand."

Der häufige Gebrauch von sport im Sinne von Scherz liegt abseits unserer Betrachtung. Sport in der Bedeutung von athletischer Leistung gehört erst der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an.[1])

[1]) N.E.D. IX. Bd. I. T. S 665.

B. Der negative Wortschatz.

Unreasonableness: Unvernunft und Ableitungen.

1 Becaus my reason is vanished, so have I likewise no power to correct my unreasonableness. 365.	Meine Vernunfft ist verschwunden, unnd habe ich keine Macht mehr meinen Irrthumb zu verbessern. 937.
2 The birds unreasonable, yet use so much reason, as to make neasts for their tender yong ones. 370.	Die Vögel, ob sie wol der Vernunfft mangeln, haben sie doch Verstands genug, daß sie ihren Jungen die Nester machen sollen. 951.

3 Bescheidenheit gebraucht man nie zu sehr: Und Unvernunfft muß mancher heimlich büßen. 1013.
4 Diese unvernünfftige Thiere, als rechtschuldige liebe Kinder der Natur, genießen ihrer Gaben im Frieden. 283.
5 Es sey eine große Thorheit, daß ein vernünfftiger Mensch seine Person einer... unvernünfftigen Bestien vertrauen wolle. 326.
6 ... daß ihr nemblich durch eine unvernünfftige viehische auffruhr wieder euer eygenes Haupt... zum Degen gegriffen habt. 482.
7 Die ungereimbte Hoheit machte ihn endlich gantz vernunfftlos. 42.

Die grundsätzlich andersartige Gliederung des negativen Feldes auf englischer und deutscher Seite läßt eine parallele Betrachtung der Einzelbegriffe kaum zu. Der Vergleich kann also recht eigentlich erst mit der Darstellung des Gesamtfeldes beginnen.

Unreasonableness und das zugehörige Adjektiv besagen wegen ihres einmaligen Auftretens kaum etwas für das Gefüge des negativen englischen Wortschatzes. Ersteres ist nicht einmal ausgesprochenes Intellektualwort. Vorwiegend im negativ ethischen Bereich verankert, ist es an dieser Stelle Gegenpol von reason als Beherrscherin der Leidenschaft. Unreasonableness, das im Deutschen durch Irrthumb wiedergegeben wird, wirkt sich in diesem Beispiel speziell als Liebesleidenschaft aus. Unreasonableness und passion gehören demnach in der gleichen Weise zusammen wie reason und virtue. Das Adjektiv unreasonable in Beispiel 2 liegt außerhalb des menschenkundlichen Wortschatzes. Es hat seinen ureigensten Platz im Bereich der vernunftlosen Schöpfung und ist mithin demjenigen zentralen Teilinhalt von reason entgegengesetzt, dessen

Besitz die Kreatur zum Menschen erhebt. Für die Gesamtgliederung der englischen Feldseite kann den beiden erwähnten Begriffen keine große Bedeutung zugemessen werden. Zudem sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach an dieser Stelle stilistisch ausgewertet worden, wodurch der Gehalt der Worte stark verblaßt. Hier bietet sich ein Beispiel für den bei Sidney beliebten Gebrauch der Antithese, an dem der Stil des ganzen Elisabethanischen Zeitalters krankt.[1]) Opitz folgt dieser stilistischen Anregung nicht, obwohl er ebenso leicht mit Vernunft und vernunftlos hätte operieren können. Im Durchschnitt strebt seine Sprache eine vollere Natürlichkeit und Einfachheit an.

Wenn für das gesamte negative Intellektualfeld auf deutscher Seite die Tatsache gilt, daß Opitz hier gegenüber dem Englischen weitgehende Erweiterungen vorgenommen hat, so trifft das im besonderen Maße für Unvernunft und seine Ableitungen zu. Das einmal auftretende Substantiv ist in seiner Gegenüberstellung zu Bescheidenheit vorwiegend intellektuell zu verstehen. (3) Unvernunft bezeichnet eine geistige Unreife, die sich in Mangel an Urteils- und Unterscheidungsvermögen ausweist. Wie unreasonable so gehört unvernünftig, abgesehen von einer Ausnahme, durchweg den außermenschlichen Bereichen an. Als Attribut des Menschen begegnet es nicht. Wohl dient es einmal zur Bezeichnung einer menschlichen, genauer gesagt, einer untermenschlichen Handlungsweise, die den Menschen auf die Stufe des Tieres herabwürdigt; (6) deshalb an dieser Stelle die Verstärkung durch viehisch. Aus den übrigen Beispielen aber wird ersichtlich, daß unvernünftig ausschließlich Beiwort für das Tier ist. (4, 5) Von hier aus empfängt es in seiner gelegentlichen Bezogenheit auf den Menschen einen analogen Charakter. — Wie bewußt und gewollt die Zugehörigkeit von unvernünftig zum Tier im Opitzischen Sprachgebrauch zum Ausdruck gelangt, zeigt Beisp. 5, in welchem vom vernünftigen Menschen und der unvernünftigen Bestie die Rede ist. — Vernunftlos läßt sich nicht näher bestimmen wegen seiner einmaligen Anwendung. In seiner Beziehung zum Menschen liegt an dieser Stelle seine Eigenständigkeit gegenüber unvernünftig. Es benennt den törichten und hoffärtigen Menschen, der sich durch ungewöhnliche Ehrenerweisungen blenden und betören läßt. (7)

Beastly: viehisch.

1 His silence grew wit, bluntness integritie, his b e a s t l y — Da muste sein stummes Stillschweigen ein hoher verstand

[1]) Flügel, E.: Astrophel and Stella. S. XLIII.

	ignorance virtuous simplicitie. 11.	heißen, seine thorheit, Weißheit, und seine viehische unwissenheit ein... Tugendhaffte Einfalt seyn. 34.
2	... as they were in the constitution of their mindes little better then beasts, so were they apt to degenerate to a beastly kinde of life. 426.	Gleich wie sie aber... viehischer Natur gewesen, also wards ihnen desto leichter, sich nach der wilden Bestien Leben zu bequemen. 1083.

3 (Pamela) gebrauchte sich so vielfältiger Bitt... gegen diese viehische Gemüther. 1089.

4 (Es) kam ein hauffen grober, viehischer Leute darzu, welche durch ihre Gebärden... wol zu verstehen gaben, daß sie etwas böses im Sinn hätten. 474.

5 Sie hätten schier gute Lust selber zu regieren, und keinen anderen Zaum zuleiden als denjenigen, welcher ihnen ihre eygene viehische Unart in den Mund legte. 491.

Dieser grobe und derbe Terminus steht ganz abseits des sonst so übermäßig gepflegten Arcadischen Sprachstoffes und erhält eben dadurch seine besondere Wirkungskraft. Der höfische Edelmann Sidney beschränkt sich auf eine zweimalige Wahl dieses Begriffes, während er bei Opitz sechsmal begegnet. Auf englischer Seite dient er nicht einmal als Attribut des Menschen, sondern bezeichnet seine tierhafte Lebensweise. (2). Rein intellektuell ist das Wort nur im ersten Beispiel gefaßt und benennt Ahnungslosigkeit und Unerfahrenheit. Es empfängt seinen intellektuellen Gehalt vornehmlich aus der Nachbarschaft von Unwissenheit. In allen übrigen Fällen lebt viehisch in denjenigen Bereichen, wo nicht nur der Intellekt, sondern auch die Seele fehlt, wo der freie Wille und die geistige Entscheidung ausgeschaltet sind. Es bezeichnet die sich untermenschlich Gebärdenden, die sich gleich dem Tiere von ihren Begierden widerstandslos treiben lassen. Wenn wir die ständische Bezogenheit obiger Beispiele ins Auge fassen, so wird aus ihnen mit markanter Deutlichkeit die Anschauung der barocken Welt über das „vulgäre Volk" ersichtlich. Es ist an erster Stelle der Oberschäfer Dametas, der Inbegriff aller Torheit, Beschränktheit und Nichtswürdigkeit, der mit diesem Beiwort ausgezeichnet ist, weiterhin die gegen den Herrscher sich auflehnende und revoltierende Volksmenge und schließlich die raubende und mordende Banditenschar. Darüber gipfelt himmelhoch die barocke Oberschicht, in der sich höchste Humanität entfaltet und in deren Bereich unser Terminus undenkbar ist. Dagegen tritt in der niedrigen Sphäre des „viehischen

Menschen" überhaupt keine Menschlichkeit in Erscheinung. Hier wird wie ein Tier gelebt. Viehisch benennt demnach in der Hauptsache den Mangel an wahrem Menschsein, eine Schwäche oder gänzliches Fehlen der seelischen Kräfte mit Einschluß der Verstandesgaben. Negativ intellektuelle und ehtische Bestände sind in viehisch unlöslich miteinander verbunden.

Unsensible: unsinnig und Ableitungen.

1 Hee found som of his (Dametas') answers not unsensible. 11.
2 ... that they, barbarously thinking unsensible wonders of me... elected mee. 29.
3 for els there should bee an infinite proportion of power which he should not know how to use, the unsensibleness whereof you can conceiv. 265.
4 Der blinde Mann ward über diesem Wesen fast Sinnenloß, als er den Brieff gelesen. 1012.
5 Kaum hatt' er diß geredt, jagt er unsinniglich die Schäfflein und den Hund. 263.
6 Alßdann machte ihn solche überstandne Sinnlosigkeit aller schamroth. 588.
7 Alle meine Sinnen wurden darüber von rasender Unsinnigkeit besessen. 572.
8 Weil nun dieser beyder Begierden so widersinnisch, und ihr Vorsatz so underschiedlich und uneynig, ward darüber dieses Gespräch... zerschlagen. 600.
9 Er fand sein eygen Weib und Mopsa beide unsinnig. 1048.
10 ist doch der arme unsinnige Tropff nit darnach beschaffen, daß er dir den Platz lange vorhalten könne. 573.

Während auf der positiven Seite sensible körperliche Empfindungsfähigkeit und intellektuelles Vermögen in eins umschließt, wird im negativen Feld durch die doppelte Negierungsmöglichkeit von unsensible und senseless eine Verteilung der beiden Sinngehalte auf diese Begriffe vorgenommen, und zwar so, daß senseless die Unfähigkeit des Empfindens, unsensible aber den intellektuellen Mangel trifft. Ersteres liegt mithin außerhalb unserer Betrachtung. Das deutsche Feld kennt die Trennung der besagten Inhalte an dieser Stelle nicht, obwohl zwei dem englischen Vorbild entsprechende Wortformen in sinnlos und unsinnig vorliegen. Ersteres übernimmt unterschiedslos die Gehalte von senseless und unsensible.

1032. „Wir waren versichert, daß diese Sinnlose Mauren stark genug weren, uns zu verwahren."

An dieser Stelle bemerken wir zum ersten Mal ein Abweichen von der dem Englischen gegenüber beobachteten Tendenz des Deutschen zur schärferen Gliederung und Abgrenzung. — Mit drei Beispielen reicht unsensible in den Verstandesbereich hinein. Es zielt auf die Unrichtigkeit des Denkens und Redens, das der logisch fortschreitenden Ratio entgegengesetzt ist und aus der individuellen Beschränktheit des Denkenden und Sprechenden erwächst. (1, 2, 3).

Auf deutscher Seite nimmt unsinnig mit seinen Ableitungen eine schwache Position im intellektuellen Feld ein. In Beispiel 4 wird durch sinnenlos ein momentanes Aussetzen der Sinnestätigkeit gleich Bewußtlosigkeit dargestellt. Mit ihm gemeinsam benennt unsinnig den vorübergehenden Zustand des Rasens und Tobens. (5, 6, 7) In der gleichen Bedeutung begegnen je einmal die zugehörigen Substantive Unsinnigkeit (6) und Sinnenlosigkeit. (7) Die intellektuellen und ethischen Grenzen überschneiden sich in diesen Begriffen; denn der Zustand der „Unsinnigkeit" in der hier vorliegenden Bedeutung ist aus der negativ sittlichen Haltung des Menschen geboren, aus der Unbeherrschtheit des Willens und der Triebe. Dasselbe wird einmal durch die Negierung der Sinne ausgedrückt.

1005. „Ohn sinnen ist der Sinn in den sie (Eifersucht) trifft."

Widersinnisch in Beisp. 8 ist in dem uns heute geläufigen Sinne gefaßt, als sinnwidrig, paradox, mit den Gesetzen der Vernunft unvereinbar. Rein intellektuell ist unsinnig zweimal angewandt. Einmal bezeichnet es den plötzlich eintretenden Zustand der Irre, das völlige Erlöschen des Verstandes (9), ein anderes Mal den Mangel an individueller Begabung und daraus erwachsener intellektueller Leistungsfähigkeit. (10).

Unverstand — unverständig.

1 Was hats immermehr für einen glaubwürdigen schein, daß unwissenheit und grober unverstand solten treue Dienste gebähren. 42.
2 ... worauß (aus seinen Reden) sein grober Unverstand offenbahrlich zu sehen war. 648.
3 Diß heist durch unverstand wie Papagoyen schwätzen. 542
4 Auß Unverstand fieng ich an, mich mit jederman gemein zu machen. 1285.
5 (Sie) schrieben seine hiebevor empfangene Ehr und Begnadigung ihres gewesenen Printzen Unverstand zu. 1105.
6 O unverständige, unvorsichtige, die ich bin. 437.

Unverstand findet sich auf englischer Seite nicht vorgeprägt. Es ist eine selbständige Setzung Opitzens. Wie Verstand lebt es ausschließlich im intellektuellen Bereich und bezeichnet an erster Stelle angeborene Beschränktheit und Unbegabtheit. (1) Weiterhin erstreckt sich Unverstand auf das Gebiet der Unerfahrenheit und mangelnder Überlegungskraft, die sich in unkluger und törichter Redeweise auswirken. (2, 3) Unverstand ist Unreife, das Merkmal des jugendlichen Menschen. (4) Zu Beisp. 5 hat im englischen Text als Vorbild gedient „a fault to the prince's judgment" 448. Mithin begreift Unverstand hier einen Mangel an Urteil und Unterscheidungsvermögen. Das substantivierte Adjektiv benennt den harmlosen und leicht betrügbaren Menschen. (6)

Folly — foolish — fool und die deutsche Wiedergabe.

a) folly — foolish: Thorheit — thöricht.

1 if these noble Gentlemen present will say it is great folly, let them withal say, it is great love. 27.	Wollen aber... die Edelleut hierzu gegen sagen, daß in meiner handlung eine thorheit mit unterlauf,.. wolan, so gestehen sie mir auch in etwas, daß die Liebe desto größer sei. 91.
2 ... remembering, how vehemently hee had cried out against the folly of lovers. 65.	sintemahl sie sich... wol zu erinnern wuste, was massen er wider der Buhler thorheiten geruffen. 211.
3 I like a foolish child, that when any thing hit's him, will strike himself upon it.. 66.	Damals macht ichs wie ein thörichtes Kind, welches wann es sich an etwas stöst, hernach die Rach gegen dem Dinge... außlassen will. 214.
4 Hee proclaimed it a folly for a man of wisdom to put himself under the tuition of a beast. 116.	Es sey eine große Thorheit, daß ein vernünfftiger Mensch seine Person einer unvernünfftigen Bestien vertrauen wolle. 326.

5 Noch schrieb ich so viel Zeugnussen ihrer brünstigen Dienstwilligkeit einig und allein der einfältigen thörichten Jugend zu. 441.

6 O ihr verzweiffelte! Viel Thörichter und Rasender, als

etwan die großen Riesen, so den Jupiter auß seinem Thron stürmen wöllen. 487.

7 So gar thöricht ist das gemeine Volck. 1143.

8 Wie kanstu wol versichert seyn, mitten unter solchem Volcke, daß lautere Thorheit und Unbeständigkeit zum Wegweiser hat. 486.

9 ... der Fehler ist niergends als bey mir, die ich so leichtlich und thöricht geglaubt habe. 948.

Folly und Thorheit sind weniger auf Grund ihres Gehaltes als vielmehr ihrer zahlenmäßigen Stärke wegen die Zentralbegriffe im negativen Verstandesfeld. Es herrscht an dieser Stelle auf deutscher und englischer Seite weitgehende Übereinstimmung. Torheit ist in allen Fällen, in denen es nicht als selbständige Erweiterung Opitzens erscheint, durch folly vorgebildet worden. Letzteres ist mit seinen Ableitungen der deutschen Entsprechung zahlenmäßig überlegen; denn wie die Untersuchung zeigen wird, hat das englische Wort mit seinen Ableitungen außer Thorheit vier weitere Formen auf deutscher Seite aufgerufen. (Narr, Geck, Blödigkeit, thumb.)

Folly und Thorheit erweisen sich in ihrer Hinwendung auf die ethische Begriffssphäre als deutliche Gegenpole von wisdom und Klugheit, und zwar ist das Ineinander von intellektuellem Mangel und sittlicher Schwäche in folly stärker ausgeprägt als in Thorheit. Sidney, 41 „all vice is foolish" (vgl. Sidney, 113, 170, 176, 208). Weniger eng ist die ethisch intellektuelle Verflechtung in dem Zusammenhang von Thorheit und Verliebtheit. In diesem Nebeneinander ist Thorheit bzw. folly das Merkmal des vernarrten Liebhabers. (1, 2) Geläufig ist die Wendung „thörichter Buhler". — In Beisp. 3 und 5 bezeichnet thöricht bzw. foolish Unreife und Unerfahrenheit des geistig und körperlich unentwickelten Menschen und erweist sich in solcher Sinnladung als ausgesprochenes Attribut der Jugend. Weiterhin trifft thöricht in der Verbindung mit rasend den Zustand des Wütens (6), berührt sich demnach an dieser Stelle mit unsinnig. — Eigene, vom englischen Vorbild unabhängige Begriffsgehalte umschließt Thorheit bzw. thöricht als Epitheton des niederen Standes, des „gemeinen Volkes". (7, 8) Vornehmlich sollen an dieser Stelle Unbesonnenheit, Unbeständigkeit und Wankelmut, die für die Masse bezeichnenden Eigenschaften, benannt werden. In dieser Hinsicht weisen Thorheit und thöricht auf die Überlegenheit der barocken Welt gegenüber den untergeordneten Schichten hin. Hier spielt zum ersten Mal die für den gesamten negativen Wortschatz geltende soziologische Gliederung in die Begrifflichkeit dieses Wortes hinein. Thöricht ist weiterhin der vertrauensselige, leichtgläubige und leichtbetrügbare Mensch.

(9) Es umschließt mithin an dieser Stelle Gehalte, die im allgemeinen von Einfalt übernommen werden. In Beisp. 4 meint Thorheit eine der Vernunft zuwiderlaufende Handlungsweise.

b) foolish: thumb.

1 as every base occupation make's one sharp in that practice, and foolish in all the rest. 46.

Es ist wol war, daß die heyllose Geschäffte den Menschen subtil und listig machen in dem jenigen, was sie angehet, aber dargegen wird er zu allem andern thumb und ungeschickt. 154.

2 ... wie die aller dummesten Gehirn am geschicksten seyn zu der verächtlichsten Fuchsschwäntzerey... 217.

3 (Ich) zweiffele keines Wegs, daß sie nicht lieber in gutem beharlichem Frieden und gewündschter Sicherheit leben wollen, als daß sie sich auff einen ungewissen zweiffeligen Außgang also blind und thumb wagen solten. 40.

4 ... weil sie doch nicht können geendert werden, so wenig man... einen tummen Esel zum Reiten abrichten wie ein edles Haupt-Rosse. 35.

Foolish als einmaliges Vorbild für thumb ist rein intellektuell zu verstehen. Es bezeichnet eine sich in gewisser Richtung bewegende geistige Unfähigkeit, mit der andererseits List und Verschlagenheit vereinbar sind. Die intellektuelle Kraft erschöpft sich in der negativ ethischen Handlungsweise. Aus dieser einseitigen Blickrichtung erwächst eine intellektuelle Schwäche für die übrigen Bereiche der menschlichen Wirklichkeit. Foolish bzw. thumb gehört demnach an dieser Stelle nicht in das Gebiet der angeborenen Beschränktheit. Ähnlich liegt der Fall für Beispiel 2. — Thumb ist in der Arcadia selten. Was die Inhaltsweite dieses Wortes angeht, so ist gegenüber dem Mittelalter eine starke Verengung eingetreten. Die ethischen Bereiche werden von thumb nicht mehr berührt. In Beispiel 3 benennt es die unbesonnene und unüberlegte Handlungsweise. In Beziehung zum Tier gesetzt, begegnet thumb im letzten Beispiel; es wird von hier aus vergleichsweise auf den Menschen angewandt. Außerdem ist in der deutschen Arcadia die direkte Herübernahme von Begriffen aus dem Tierbereich als Schimpfname für den geistig Minderwertigen mehrfach belegt. 169. „Der grobe Ochse Dametas." 322. „Der Püffel Dametas." 35. „Der alberne Schöps."

c) fool: Thor — Narr — Geck.

1	Ah silly fool, didst thou look for truth in him that with his own mouth confest his falshood? 369.	Welch eine Thörin bin ich doch! Köndte ich ... Treu hoffen von dem, der auß seinem eygenem Munde meyneydigkeit bekannt hat? 948.
2	I am not so very a fool, as though I keep his commandments in others, to bar my self. 360.	... so bin ich gleichwol kein solcher Narr, daß ich ihm zu meinem großen Schaden Treu und Glauben halten... wolle. 924.
3	if before hee were a good fool in a chamber, hee might bee allowed it now in a comedie. 12.	Dametas,... der zuvor für ein blossen Narren... gedienet hätte, nunmehr auf öffentlichen Plätzen für einen trefflichen Auffschneider, Wäscher und Plauderer wol passieren kondte. 35.
4	And like the foolish bird, that when it so hide's the head that it see's not it self, think's no body els see's it. 207.	In solchen vergleichte er sich nicht ubel mit den jehnigen närrischen Vögeln, welche, wann sie den Kopff verstecken, nicht anders meynen, dann sie seyen mit dem ubrigen gantzen Leibe verborgen. 503.
5	(I) armed my self therein to play the fool. 42.	habe mich also in diese (Rüstung) bequämbt, und den Gecken darinnen gespielt. 139.

6 Ich ärgste von der Thoren Orden bin Bütel und Gefängniß worden. 252.

7 Also hette sie sich allzeit gerümt, wie daß sie einen gantzen Hauffen junger Narren hätte, die ihr nachlieffen. 439.

8 (Mopsa) war auch so gar närrisch, daß sie ihr einbilden dorffte, sie hätte uber die Prinzessin zugebieten. 921.

9 Dieser Geck erzehlete dem Rathe der Heloten,... was maßen (sie)... sich in ihren Schutz begeben. 71.

10 es geschieht gemeyniglich, daß solche junge Gecken die allererste Schönheit, so ihnen vorkompt, Abgöttischer Weise anbeten. 184.

Fool und Thor stehen in enger inhaltlicher Beziehung zu ihren Ableitungen. In Beisp. 1 ist der einfältige, unerfahrene

und vertrauensselige Mensch gemeint. Durch die Wendung der „Thoren Orden" in Beisp. 6 wird noch einmal die ständische Einfügung der Toren, wie sie für das deutsche Mittelalter bekannt ist, deutlich, nämlich die Tatsache, daß die Irren, abgesondert von der normalen Menschenklasse, einen Stand, einen Ordo für sich bildeten.[1]) Außer Thor hat fool in Narr und Geck zwei weitere Formen angeregt. Laufen sie zeitweilig im synonymen Gebrauch nebeneinander, so lassen sich dennoch Bedeutungsunterschiede beobachten. Mit Thor berührt sich Narr in Beisp. 2. Narr benennt denjenigen Menschen, dem es an der auf den eigenen Nutzen gerichteten Klugheit mangelt. Allen dreien ist die Beziehungnahme auf den jugendlichen Verliebten gemeinsam. (7, 10) Die Absonderung von Narr gegenüber seinen Nachbarn liegt in der Wirkung des närrischen Menschen auf die Umwelt. Der Narr erfüllt sein Wesen ganz und gar in der Verwirklichung der verschiedenen Erscheinungsformen der ihm angeborenen Beschränktheit, und zwar in einer erheiternden und ergötzlichen Weise, so daß er andern zum Gelächter und Gespötte dient. Vom berufsmäßigen Narren, der lustigen Person, unterscheidet er sich dadurch, daß er um seine Rolle gar nicht weiß, daß er den Narren nicht spielt, sondern ein solcher wirklich ist. Von hierher erklärt sich die starke Betonung der ständischen Bezogenheit dieses Wortes. Es handelt sich in der Hauptsache um Dametas und dessen Weib und Tochter, die, mit dem negativen Wortschatz geradezu überladen, auch Träger dieses Begriffes sind. (3, 8, 9). Dametas spielt unbewußt den Hofnarren und belustigt durch unzeitiges und ungereimtes, dem gesunden Verstande zuwiderlaufendes Reden und Handeln die höfische Gesellschaft. Für die Welt des Dametas gibt es in der Arcadia nur ein freies, ungehemmtes Lachen. Der höfische Mensch dagegen will durchaus ernst genommen werden. Er kann niemals ein Narr sein. — Zur Eigenschaft des Narren gehört die Furchtsamkeit und Feigheit, wie aus Beisp. 4 ersichtlich wird. — Geck bleibt zahlenmäßig hinter Thor und Narr zurück. Seine wesentliche Aufgabe und zugleich Besonderheit seinen Begriffsverwandten gegenüber liegt in der Bezeichnung desjenigen, der den intellektuellen Mangel vortäuscht, und zwar aus zweifachen Gründen, einmal um zu erheitern (5), das andere Mal um zu betrügen. (10).

Weakness: Blödigkeit.

1 Hee... was now enforced to do service to her weakness. 385.	(Er) ward gezwungen der Blödigkeit dieser Schönen hülfflich beyzuspringen. 994.

[1]) Trier, J.: Wortschatz. S. 341.

2 For I ever conceived these conquests you speak of, rather to proceed from the weakness of the conquered, than from the strength of the conquering power. 262

Aber ich bleibe deß festen Glaubens..., daß diese Victorien... viel mehr von dessen, der sich uberwinden läst, blöder Zagheit, als von deß Uberwinders ... dapfferer Stärcke herkommen. 639.

3 It was thy weakness to fancie the beams of the Sun should give light to no eyes but to thine! 369.

es sey bey dir eine lautere Blödigkeit deß Verstandes gewesen, daß du dir die .... Gedancken gemacht, die Strahlen dieser Sonnen solten niemands leuchten dann allein deinen Augen. 949.

4 it is weakness too much to remember what should have been don. 13.

5 ... daß die natürliche unvollkommenheit Weibliches Geschlechts... das zuvor Mannliche Gemüthe, Weibisch, Fayg, blöd und verzagt macht. 147.

6 weil diß Geschlecht etwas blöders und weniger boßhafft, hat es ihm bedunckt, er wolte seine Schalckheit unter solchem verwechselten Habit desto besser verbergen. 1177.

7 ... daß seine Blödigkeit für ein Instrument und Werckzeug dienen muß, zu offenbahren die jenigen Dinge, welche viel verständigere und verschmitztere Köpff als er, lange Zeit verborgen gehalten hätten. 1030.

Weakness und Blödigkeit
sind nahezu von der gleichen Inhaltsweite. Historisch gesehen, haben beide ihre primäre Stellung im außergeistigen Bereich, und zwar insofern als sie im Mittelalter körperliche Schwäche und Krankheit bezeichneten. Dieser Gehalt ist in der Arcadia neben dem intellektuellen noch ganz geläufig und hält letzterem das Gleichgewicht. (Außer Beisp. 1 vgl. Opitz 474 „des Leibes Blödigkeit", 147 „Schwach- und Blödigkeit", 152 „blöde Augen".) Eine inhaltliche Erweiterung erfahren beide Worte durch die Übertragung auf den geistigen Bereich, indem sie moralische Schwäche benennen, die sich als Energielosigkeit und tadelnswerte Zagheit auswirkt. (2) Sie stehen dann gern in einer Reihe mit weibisch, feig und verzagt. Auch die Wendung „blöde Gemüther" 405, 986 = ängstliche Gemüter weist in diese Richtung. Eingeengt auf den intellektuellen Bereich, begegnet weakness bzw. Blödigkeit in Beisp. 3, 4, 7, und zwar ohne ethische Beimischung als Bezeichnung angeborener, individueller

Verstandesschwäche. In seiner Beziehung zur Frau umschließt Blödigkeit einen Gehalt, der auf englischer Seite von simplicitie und bei Opitz außerdem von Einfalt übernommen wird. In diesem Zusammenhang werden Blödigkeit und Einfalt synonym gebraucht. Sie bezeichnen eine angeborene intellektuelle Schwäche, die als zur Natur der Frau gehörig betrachtet wird. (5, 6) Auch die Gehalte von Furchtsamkeit und Scheu, die an dieser Stelle in Blödigkeit hineinspielen und beim Manne tadelnswert erscheinen, erweisen sich in Beziehung auf die Frau als ethisch einwandfrei. Es ist „die natürliche unvollkommenheit Weibliches Geschlechts". (5)

Simplicitie — silly: Einfalt.

1 The sweet minded Philoclea ... was in their degree of well doing, to whom the not-knowing of evill serveth for a ground of vertue and hold their inward powers in better forme with an unspotted simplicitie, than many, who rather cunningly seeke to know what goodness is. 109.	Die unschuldige Philoclea, war eine auß der jenigen Zunfft, ... deren züchtige Einfalt ihr Gemüth besser zähmen mag, als der andern subtile Verschlagenheit. 309.
2 His beastly ignorance (grew) virtuous simplicitie. 11.	Da mußte ... seine viehische Unwissenheit eine lautere Tugendhaffte Einfalt seyn. 34.
3 His rude simplicitie is either easily changed or easily deceived. 13.	(es) verwandelt sich bald die vorige grobe Einfalt in lautere boßheit. 42.
4 their simplicitie bred such amazement. 4.	Wie nun die Fischer zu ihm gelangten..., schlug sie ihre Einfalt mit solcher Bestürtzung und solchem Wahn.. 11.
5 And yet are these but childish objections, simple Philoclea. 113.	Worzu sind dir aber, du arme und einfältige Philoclea, alle diese Einwürffe nütz! 318

6 (He) disguised himself like a woman: which being the more simple and hurtless sex, might easier hide his subtle harmfulnesse. 465.

7 (Er) hat die Tage seines Lebens ihm für eine sonderbare Ehr gehalten, wann er ein armes einfältiges Weibsbildt betriegen können. 403.

8 Er wunderte sich, daß er mit einem bloßen einfältigen Weibsbildt konnte zu recht kommen. 843.

9 Mit Einfalt uberhin und Schäfferischer Art/ in meiner Muttersprach als ich gelehret ward/: Ohn Kunst und Wissinschaft, die Wahrheit soll allein/ An statt Beredsamkeit und Zier der Worte seyn. 254.

Simplicitie und seine deutsche Entsprechung gehören in begrenztem Umfange dem Intellektualfeld an. Sie tragen einen eigentümlichen Zwiespalt in sich: im Verstandesbereich nehmen sie eine negative, im ethischen Feld dagegen eine positive Stellung ein. Wie stark die Doppelheit gefühlt wird, beweist die Notwendigkeit der Ergänzung einmal durch ein Adjektiv aus dem ethischen Bereich, um den positiv sittlichen Gehalt des Wortes zu sichern (unspotted simplicitie, virtuous simplicitie — züchtige Einfalt, tugendhaffte Einfalt), ein anderes Mal durch ein negatives Verstandeswort, um den intellektuellen Gehalt zu stützen. (rude simplicitie — grobe Einfalt, thörichte Einfalt.) — In Beisp. 1 ist simplicitie bzw. Einfalt Träger hoher sittlicher Tugend, die sich in einer sittenreinen und geraden Lebensweise verwirklicht. In solcher Eigenschaft ist Einfalt die Kehrseite von Verschlagenheit.

Als Verstandeswort lebt simplicitie bzw. Einfalt im Bereich angeborener intellektueller Schwäche, die sich in Beisp. 4 speziell als Kopflosigkeit und mangelnde Geistesgegenwart ausweist. Jedoch liegt die Hauptfunktion des Wortes in der Benennung des leichtgläubigen und harmlosen Menschen, dem der urteilskräftige Blick für die Umwelt fehlt. In diesem Sinne werden die „Weibsbildter" einfältig genannt, die in ihrer leichten Betrügbarkeit dem Böswilligen und Listigen anheimfallen (5, 6, 7). In dieser Sinnladung berührt sich Einfalt mit Blödigkeit. — Als Entsprechung von silly erweist sich Einfalt als Beiwort für den Schäferstand. Einfalt ist „schäfferische Art" (9). In dieser Bezogenheit sind mehrere Bedeutungsschichten ineinander gelagert. Einfalt weist in diesem Zusammenhang hin: 1. auf die schlichte, naturhafte Lebensweise der Schäfer, 2. auf ihre sittliche Haltung (Redlichkeit, ungeheucheltes Verhalten), 3. auf den Zustand mangelhafter Bildung als Kehrseite von Gelehrsamkeit. Der intellektuelle Strang ist mithin an dieser Stelle nur schwach.

Silly, neben simple zweites Vorbild für einfältig, ist bei Sidney vornehmliches Attribut für den Schäfer.

2. „... beeing sillie ignorant shepherds."

6. „... die wir zuvor einfältige Schäffer waren."

Hier ist von der eben angedeuteten dreifachen Schichtung in Einfalt, die sich auf silly als Vorbild von einfältig übertragen

läßt, die letzte besonders hervorgekehrt. Silly bezeichnet den unwissenden und ungelehrten Menschen. Im üblichen Sprachgebrauch um 1600 begegnet es in der Bedeutung von „hilflos", „bedauernswert".

369. „Ah silly soul that couldest please thy self with so impossible an imagination!"

In Bezug auf das Tier ist silly zur gleichen Zeit allgemein als konventionelles poetisches Beiwort[1]) für das Schaf belegt. Sidney 389. „Pan, father Pan the god of silly sheep." Von hier aus erklärt sich die Übertragung des gleichen Begriffes auf den Hirten. Die Darstellungsmöglichkeiten von silly treffen nach dem Gesagten einen verhältnismäßig engen Raum.

Blunt: grob.

1 ... his blunt brain hath perceived som favor the Prince doth bear unto mee. 67. ... seyt sein grober Kopff gemercket, daß mir der Printz so wol will. 217.

2 (Er) urtheilte als bald, sein grober Verstand were anderst nichts als ein schlechte doch aufrichtige Einfalt. 34.

3 Was hats immermehr, für einen glaubwürdigen schein, daß Unwissenheit und grober Unverstand solten treue Dienste gebähren? 42.

4 ... einen verschlagenen Menschen, der umb so viel mehr arglistig war, weil er seine heimliche tück unter dem Schein grober Einfalt meisterlich zu verbergen wuste. 71.

Grob, das schon bei Notker begegnet, aber erst im 13. Jahrhundert in mehrschichtiger Bedeutung geläufig wird,[2]) erscheint in der Arcadia als ausgesprochenes Verstandeswort. Bis auf Beisp. 1 ist es in allen Fällen selbständige Erweiterung Opitzens. Inhaltlich fallen blunt und grob zusammen. Sie bezeichnen eine angeborene Beschränktheit, die sich als gewisse Stumpfheit des Verstandes darstellt. Die Bedeutung des Plumpen und Massiven ist unlöslich mit grob und blunt verbunden. Von hierher erklärt es sich, daß diese Termini nicht in der höfischen Welt zu suchen sind. Alle Beispiele betreffen wieder Dametas. Überraschend wirkt die zweifache Verbindung, einmal mit Verstand (2), ein anderes Mal mit Unverstand (3). In der doppelten Negation der letzteren Zusammensetzung dient grob zur Verstärkung. In der Nachrbarschaft von Einfalt erfüllt es den Zweck, den intellektuellen Gehalt des Substantivs gegenüber dem ethischen herauszustellen (4).

[1]) N.E.D. VIII. Bd. II. T. S. 50.
[2]) D.Wb. IV. Bd. I A. 6. T. S. 387.

mad : rasend.

1 I have reason, as if I had to speak to mad men, to desire you to be good to your selvs. 445.

ich hab Ursach zubegehren gleich als wann ich mit rasenden Menschen redte, daß ihr euch selber guts thut. 1126.

2 ... poor Dametas began now to think that... a general madding was faln. 407.

Daher glaubte der arme Dametas, sein Weib wäre ja so wol rasend geworden als die Tochter. 1028.

3 Gynecia came running in amazed for her daughter Pamela, but mad for Zelmane. 299.

Mad bzw. rasend bezeichnet den Intellekt in krankhaftem Zustand, den plötzlich einbrechenden Irrsinn, der sich in Wüten und Toben auswirkt. In Beisp. 3 benennt mad den durch das Übermaß der Begierde zeitweilig gestörten Verstand, ist demnach an dieser Stelle von geringerem Stärkegrad.

Ignorance : Unwissenheit.

1 it com's of a very evil ground that ignorance should bee the mother of faithfulness. 13

Was hats immermehr für einen glaubwürdigen schein, daß unwissenheit und grober unverstand solten treue dienste gebähren? 42.

2 Pamela's wit and Mopsa's ignorance. 103.

der Pamela scharffer Verstand und der Mopsa Unwissenheit. 289.

3 ... the heavens at that time listed to play with ignorant mankinde. 121.

Es sey gleich, daß die Götter dergestalt mit der Menschen Unwissenheit spielen wöllen... 342.

4 Dem verlassenen Ritter war diß alles unwissend. 811.

Ignorance und Unwissenheit benennen mehr als den bloßen Mangel an erworbenem Wissen, sie umschließen ein Ineinander von angeborener Dummheit und daraus erwachsender Unwissenheit. Das ergibt sich aus der scharfen Gegenüberstellung von Verstand und Unwissenheit (1) und aus dem engen Nebeneinander von „grober Unverstand und Unwissenheit" (2). Ignorance bzw. Unwissenheit in Beisp. 3 weist hin auf eine durch das Wesen der menschlichen Natur bedingte Begrenztheit der Verstandeskraft, wodurch sich der Mensch von der rein geistigen Kreatur unterscheidet. Das Adjektiv unwissend im

Sinne von unkundig, schlecht unterrichtet, stellt sich als Kehrseite von Wissenschaft in der Bedeutung von Kunde, Nachricht dar.

Verruckt.

Es ist wegen seines einmaligen Gebrauches für das Gesamtgefüge der negativen Feldseite von geringer Bedeutung. Wie Beisp. 219 verdeutlicht, meint es das plötzliche Entgleisen der Verstandeskraft.

„Dametas ... gewann ein solches verrucktes Hirn, daß er darüber zum Sclaven wurd, deß jenigen, welcher begehrte der seynige zu sein."

III.

Vergleichende Gesamtdarstellung.

A. Das positive Intellektualfeld.

„... die Sprachen unterscheiden sich wesentlich durch Zahl und Lagerung der zu einem Begriffsblock gehörenden sprachlichen Zeichen."[1]) Im folgenden Teil der Arbeit soll der Blick auf die Hervorkehrung dieser Unterscheidungspunkte gerichtet sein.

Aufs ganze gesehen, betrifft die Verschiedenheit des deutschen und englischen Feldes weniger die Zahl der Begriffe als vielmehr die inhaltliche „Lagerung" und damit die inhaltliche Gliederung des intellektuellen Sprachausschnittes beider Sprachen. Die stärkste Umwandlung des englischen Feldgefüges hat sich mit der Übertragung ins Deutsche im Teilbezirk der Verstandeseigenschaften und im Wissensbereich vollzogen. Dagegen läßt sich im Gebiet der Verstandeskräfte weitgehende Übereinstimmung beobachten, sowohl was den Gehalt als auch die zahlenmäßige Stärke der Begriffe angeht. Reason, wit, sense, mind, spirit stehen gegenüber Vernunft, Verstand, Witz, Sinn, Geist. Die wichtigsten Vertreter sind reason und wit, auf deutscher Seite Vernunft und Verstand. Gemeinsam ist ihnen die Eigenschaft als datum naturale des Menschen. Spezifisch Vernunft angehörend ist die schwere Bestimmbarkeit ihrer Einzelfunktionen, die sich aus der Stellung zur Leidenschaft ergibt. Reason bzw. Vernunft ist schlechthin die Kraft, die den Menschen zu zweckmäßigem und vernünftigem Handeln anleitet, die ihn zu einem ihm würdigen Dasein verhilft im Kampfe gegen die niederen Kräfte. Hier liegt die Hauptaufgabe der Vernunft, und daß sich diese Aufgabe ausweist als Urteilsfähigkeit, Erkenntnis- und Entscheidungsvermögen, wird im einzelnen nicht gesagt, das alles ist unausgesprochen in den Beispielen miteingeschlossen. Als Gegenpol von Leidenschaft und Sinnlichkeit greift reason - Vernunft weitgehend auf den ethischen Bereich hinüber. Eine negativ sittliche Handlungsweise ist stets vernunftwidrig. Der Mensch, der aus Tugend und Vernunft lebt, ist der vorbildliche. Stets tritt die Vernunft als Absolutes, Objektives dem Willen fordernd gegenüber. Sie ist das auswählende und aufbauende Prinzip, das die Wirklichkeit durchstrahlt und ordnet; demnach behält sie eine stets vermittelnde Stellung ein. Nicht die Ver-

[1]) Trier, J.: Wortschatz. S. 21.

nunft als solche siegt. Sie ist nicht zielsetzend. Wohl bereitet und ebnet sie die Wege für ein neues Ziel, das der Wille ergreift. Mit dieser Deutung vollzieht sich die grundsätzliche Abwendung von der Renaissance.

Wit - Verstand, weil von größerer Inhaltsweite, läßt sich nicht mit der gleichen Eindeutigkeit bestimmen wie reason - Vernunft. Es greift nicht nur hinüber auf den Bereich der erworbenen Verstandeskräfte und des Wissens, sondern verläßt zuweilen den intellektuellen Sinnbezirk sowohl auf englischer als auch auf deutscher Seite, um das sinnlich organische Erkenntnisvermögen im Instinkt der Tiere zu benennen. Von größerer Bedeutung für die Gliederung des Gefüges ist jene inhaltliche Erweiterung, die Verstand unabhängig von wit je einmal als Wiedergabe von mind und von wisdom erfährt. Daß Intellekt, Wille und geistiges Strebevermögen zur Einheit eines Intellektualbegriffes verschmolzen sind, (S. 23 Beisp. 2) ist vielleicht in einem Zeitalter, in dem Vernunft und Wille eine so enge Verbindung in der rationalen Voluntas eingehen, erklärbar. Daß aber ein Verstandeswort reinster Prägung die intellektuellen Grenzen durchbricht und Träger des Gefühlsvermögens wird, bedeutet, soweit dem einmaligen Beispiel (S. 35) genügende Beweiskraft zuerkannt werden darf, eine überraschende Neuerung und Umgliederung des Intellektualfeldes, zumal im allgemeinen dieser Sinnbezirk in der Arcadia durch eine scharfe Abgrenzung und innere Festigung gekennzeichnet ist. Auf deutscher Seite ist diese sprachliche Erscheinung um so bedeutungsvoller, als das Gefühl in Verstand, einem Wort aus dem engeren Ratio-Bereich, gefaßt ist, während die Benennung des sensitiven Vermögens durch wisdom, das in seiner Inhaltsweite auf die Totalität des Menschen zielt, weniger in Erstaunen setzt. Auf deutscher Seite erscheint daher die Grenzüberschreitung in Verstand um so absoluter und entschiedener. — Im Bereich der Verstandeskräfte, in welchem sein Schwerpunkt liegt, unterscheidet es sich von reason - Vernunft in der stärkeren Betonung der Verstandestätigkeiten als actiones der Vernunft. Sie wirken sich aus als Erkenntnisvermögen, Denktätigkeit, Urteilskraft und vor allem als discretio. Im deutschen Sprachfeld ist die Scheidung von Vernunft und Verstand konsequenter durchgeführt als im englischen, wie die gelegentliche Übersetzung von reason durch Verstand zeigte. Im Gegensatz zur Vernunft steht Verstand den ethischen Bereichen gleichgültig gegenüber. Obwohl er unterscheidet zwischen Gut und Böse, richtet sich seine Tätigkeit dennoch auf gute und böse Handlungen. Um so erstaunlicher ist die Erscheinung, daß die lautlich zugehörigen Adjektive sich aus dieser Indifferenz lösen und einen entgegengesetzten Kurs ein-

schlagen, witty in das negative, verständig in das positiv sittliche Feld. Das beweist, daß etymologische Zusammengehörigkeit nicht ohne weiteres inhaltliche Entsprechung bedingt. Der Bedeutungsunterschied zwischen Substantiv und Adjektiv an dieser Stelle läßt sich etwa ganz allgemein aus dem Wesen der grammatischen Kategorien erklären. Das Substantiv erscheint gegenüber dem Adjektiv stärker begrifflich und auf sich allein gestellt. Abgesehen von reason - Vernunft, die in ihrer Zweckmäßigkeit und dienenden Aufgabe dem ethischen Bereich zugewandt ist, sind sämtliche Vertreter im Gebiet der Verstandeskräfte frei von irgendwelcher sittlichen Färbung. Sie sind völlig unbezogen, und der einzelne kann sich ihrer bedienen gleichviel zu welchem Zweck. Das Adjektiv dagegen ist seinem Wesen nach eindeutiger gebunden in der Wechselbeziehung. Es ist seine Aufgabe, Stellung zu nehmen und zu werten, sei es nach ethischen oder intellektuellen Gesichtspunkten.

In mind ist der Intellekt am wenigsten als Einheit gefaßt. Die Emotionsfähigkeit spielt hier eine wichtige Rolle. Daher treten die intellektuellen Gehalte hinter den allgemein seelischen zurück. Als reines Verstandeswort begegnet es einmal. In den übrigen Fällen bildet der Intellekt nur einen Teilinhalt des Wortes. Wenngleich Opitz an manchen Stellen ein ausgesprochenes Verstandeswort zur Wiedergabe von mind benutzt, so ändert das nichts an der Inhaltsbestimmung. Er hat entweder die ursprüngliche zentrale Stellung von mind im intellektuellen Bereich zu stark gefühlt und die Bedeutungsveränderung, die sich im Laufe der Jahrhunderte an diesem Wort vollzog, nicht beachtet, oder auch, was näher liegt, die Begriffsweite von mind auf Verstand übertragen. Die außer Verstand auftretenden Entsprechungen von mind weisen hin auf die Tendenz zur Aufspaltung der Geisteskräfte im deutschen Sprachfeld, wie wir sie des öfteren in der Arbeit beobachten konnten, zugleich aber auch auf die Neigung der englischen Sprache zahlreiche Denkmöglichkeiten in einem Begriff zusammenschließen. Ob dadurch eine Sprache darstellungskräftiger wird, ist eine schwierige Frage. Gewiß fehlt es auch im Englischen nicht an Entsprechungen für die Wiedergabe durch Herz, Gemüt, Neigung usw.; doch man liebt sie nicht, mind hat ihnen gegenüber den Vorzug.

Die Grenzen von spirit fallen teilweise mit denen von mind zusammen. Seine Stellung im intellektuellen Bereich ist schwach. In der Benennung des belebenden, lenkenden und wirkenden Prinzips liegt seine vornehmliche Aufgabe und zugleich seine Eigenständigkeit mind gegenüber. Es hat auf deutscher Seite in der Mehrzahl Geist angeregt. Letzteres geht über die Grenzen von spirit nicht hinaus.

Sense und Sinn gehören sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich ihrer Schwäche im Verstandesbereich zusammen. Begegnen sie dort, so rücken sie in die Nähe von wit - Verstand. Sinn hat in seiner Beziehung zur Dichtkunst dem englischen sense gegenüber eine Inhaltsmöglichkeit voraus. Weiterhin hebt es sich von sense durch die klare Bestimmbarkeit seiner Gehalte ab. Was den geschichtlichen Standort beider Worte angeht, so bewegen sie sich in entgegengesetzter Richtung, d. h. sense ist im Aufstieg seiner Entwicklung zum Verstandeswort hin begriffen, Sinn dagegen gibt seine zentrale Stellung im intellektuellen Feld auf.

In Witz hat Opitz dem englischen Feld gegenüber eine Worthülle voraus. Obwohl lautgeschichtlich wit entsprechend, ist es doch nirgend von ihm angeregt worden. Der etymologische Zusammenhang scheint dem Übersetzer kaum bewußt gewesen zu sein. Zahlenmäßig steht es noch hinter Sinn, mit dem es inhaltlich zusammenfällt und auch die ihm eigene Beziehungnahme zum Bereich der Dichtung teilt.

Im Bereich der Verstandeseigenschaften weisen beide Sprachen, vor allem aber die unsrige, einen größeren Reichtum auf. Es lassen sich deutlich drei Gruppen abgrenzen. Die erste erstreckt sich über den intellektuellen Bezirk hinaus auf den positiv ethischen. Hierhin gehören von den englischen Vertretern wisdom, wise, von den deutschen Weisheit, Klugheit, weise, klug, verständig und vereinzelt witzig. Die zweite Gruppe baut den vom negativ sittlichen Feld her bestimmten, intellektuellen Teilbereich auf mit witty, craft, sly und den deutschen Wörtern List, Verschlagenheit, schlau. Dazwischen schiebt sich die kleine Gruppe derjenigen Wörter, die dem Ethischen gegenüber indifferent und rein intellektuell gefaßt sind. Discretion steht gegenüber gescheit, sinnreich und witzig. Die letzteren treffen nur einen begrenzten Teil der intellektuellen Möglichkeiten, nämlich die Dichtkunst. Aus der ersten Gruppe greift klug nur insoweit nach hier herüber, als es unabhängig vom englischen Text auftritt. Auf englischer Seite ist die Armut an dieser Feldstelle noch größer. Witty reicht nur mit Teilinhalten hierher. Seine zentrale Bedeutung liegt im negativ sittlichen Bereich. Clever ist in der Arcadia noch unbekannt. Es ist eine Prägung des ausgehenden 17. Jahrhunderts. Discretion steht sowohl lautlich als auch inhaltlich seinem lateinischen Vorbild näher als die deutsche Fortsetzung der discretio in Bescheidenheit bzw. gescheit. In der Benennung der individuellen Klugheit hat gescheit seinen zentralen Sinngehalt (Unterscheidungsvermögen) aufgegeben und die ursprüngliche Verbindung

mit discretion gelöst. In discretion dagegen weist sich die Klugheit des einzelnen immer noch in der Entscheidungs- und Unterscheidungsfähigkeit aus, jedoch weniger in dem mittelalterlich theologischen Sinne des discernere bonum et malum als vielmehr in der Unterscheidung des Vorteils und Nachteils. Die engere Beziehung zwischen discretio und der englischen Nachbildung gegenüber Bescheidenheit - gescheit ist durch den kurzen geschichtlichen Weg von discretion bedingt. Es ist im 14. Jahrhundert zum ersten Mal belegt, während gescheit eine bedeutend ältere Vergangenheit aufzuweisen hat. Die Sparsamkeit der beiden Sprachen im engeren Klugheitsbereich fällt noch stärker auf, wenn man neben der zahlenmäßigen Schwäche der Begriffe ihre seltene Anwendung ins Auge faßt. Auch diese Tatsache scheint mit der Denkweise jenes Jahrhunderts im Zusammenhang zu stehen, das den Menschen weniger nach seinen intellektuellen als nach seinen ethischen Vorzügen wertet. Die Verstandeseigenschaften sind der sittlichen Haltung des Menschen untergeordnet. Wie in der Anleitung zur Tugend die Hauptaufgabe der Vernunft liegt, so ist das Ergebnis ihrer Anwendung der sittliche Mensch, nicht aber der kluge oder gescheite Mensch. Also auch in das Gebiet der Verstandeseigenschaften spielt das Thema der Arcadia von Vernunft, Tugend und Leidenschaft hinein.

Die Vertreter der zweiten Gruppe, des Schlauheit- und List-Bereiches, sind auf beiden Seiten gleich stark. Im englischen Sprachfeld begegnen craft, sly und teilweise witty. Cunning, das sich an erster Stelle als Wissenswort erweist, gehört nurmehr mit einem Teilinhalt hierher. Opitz hat an List-Wörtern List, Verschlagenheit und schlau gegenüberzustellen. Alle Vertreter stehen gleich tief im negativ sittlichen Bereich und betonen die intellektuelle Seite ihres Inhaltes nur schwach. Gradunterschiede sind kaum wahrzunehmen. Abgesehen von cunning und der durch List dargestellten Kriegstüchtigkeit, bleiben alle dem Wissensgebiet fern. In seiner eindeutigen Begrifflichkeit hebt sich das Listgebiet von den übrigen Teilbereichen des intellektuellen Feldes ab.

Dagegen lassen sich innerhalb der ersten Gruppe bemerkenswerte Differenzen zwischen beiden Sprachen beobachten, die in der Hauptsache die unterschiedliche Begrifflichkeit von wisdom und Weisheit und die daraus erwachsene Lagerung von Klugheit und klug betreffen. Wisdom zielt auf die Totalität des Menschen hin. Es umfaßt seine Begabung, seine ständische, ethische und religiöse Haltung und benennt die Sapientia Dei. Das wäre ein ungefähres Bild, wie es wîsheit im Mittelalter darstellt. Ein Unterschied läßt sich darin erblicken, daß die religiöse Bezogenheit in wisdom weniger stark

mitgefühlt wird, sobald es in Beziehung zum Menschen tritt. Zudem hat es alle Wissensinhalte aus sich entlassen; doch beachtenswerter ist der Unterschied, der in der Übernahme eines annähernd negativen Gehaltes liegt an den Stellen, an welchen Opitz durch Schlauheit und Arglistigkeit übersetzt. — Weisheit ist nur in begrenztem Umfange Wiedergabe von wisdom. Mit ihm gemeinsam benennt es die Sapientia Dei und die in Erfahrung und Einsicht sich äußernde Klugheit; doch fehlt es, wenn es sich darum handelt, ethische und ständische Eigenschaften zu benennen. Im Gegensatz zu wisdom vermag es gelegentlich einen Wissensinhalt zu übernehmen. Als Zusammenfassung aller Wissenszweige kann Weisheit ebensowenig wie wisdom gelten. Ersteres hat in seiner zahlenmäßigen und inhaltlichen Armut Klugheit den Platz geräumt. Überraschend wirkt bei dieser Verschiebung die Tatsache, daß aus Weisheit weniger die intellektuellen Gehalte auf Klugheit übergehen, als vielmehr die ethische Bezogenheit von ihm aufgegriffen wird. Von hierher betrachtet, erweist sich Klugheit bei Opitz weitgehend als Fortsetzer von Weisheit, d. h. nicht für denjenigen, der den inneren Grund dieser auffallenden Gliederung durchschaut. Aus dem Verhältnis von Klugheit und Weisheit wird mit besonderer Deutlichkeit die Einwirkung einer geistigen Tradition — hier speziell eines antiken Erbgutes — auf die sprachliche Gliederung ersichtlich. Zugleich aber zeigt sich in der Arcadia und ihrer Übersetzung die unterschiedliche Aufnahme und Verarbeitung fremden Geistesgutes durch die einzelnen Sprachen. Opitz hat unabhängig von der englischen und französischen Vorlage die Trennung von Weisheit und Klugheit konsequent durchgeführt. Die aristotelischen Gedankengänge müssen ihm mit erstaunlicher Klarheit bewußt gewesen sein um so mehr, als er in der ethischen Sinnladung von Klugheit eine entschiedene Abweichung von dem im 17. Jahrhundert üblichen Gebrauch des Wortes vornehmen mußte. Es handelt sich demnach an dieser Stelle um eine scharf durchdachte, eigenständige sprachliche Formung. Daß Sidney die aristotelische Zweiheit Weisheit-Klugheit unberücksichtigt läßt, hat gewiß zum Teil seinen Grund in der Gesamtgliederung des intellektuellen Gefüges. Prudence, das, seit dem 14. Jahrhundert belegt, zur Annahme des ethischen Klugheitsgehaltes vielleicht geeignet gewesen wäre, ist dem Arcadischen Sprachschatz fremd. Andererseits aber scheint das antike Gedankengut nicht mit dem gleichen fordernden Anspruch auf sprachliche Darstellung ins Englische eingedrungen zu sein, wie es auf deutscher Seite der Fall ist; denn eine ausnahmsweise Entlehnung von prudence aus dem Sprachgut zeitgenössischer Schriftsteller wäre ebenso leicht denkbar gewesen wie die Abweichung, die sich bei Opitz in der ethischen

Sinnladung von Klugheit vollzog. Dagegen scheint dem französischen Übersetzer der Arcadia das ethische System des antiken Philosophen gar nicht aufgegangen zu sein. Hier war die Möglichkeit einer exakten Trennung von Weisheit und Klugheit in sagesse und prudence gegeben, sie wird aber nicht ausgewertet. Um so stärker muß auf deutscher Seite um die ethische Unterbauung gewußt gewesen sein; denn der durchgehende Gebrauch von wisdom bei Sidney und erst recht das französische Ineinander von sagesse und prudence waren dazu angetan, den deutschen Übersetzer irre zu führen. Von um so größerem Eigenwert erscheint daher die scharfe Gliederung Opitzens. — Die Adjektive weise und klug sind von der antiken ethischen Einwirkung unberührt geblieben.

Die Feldstelle, die im Englischen von wise allein lückenlos ausgefüllt wird, erfährt auf deutscher Seite eine mehrfache Aufteilung. Klug übernimmt im Durchschnitt die intellektuellen Gehalte. Die ethische Seite in wise wird von weise und in noch stärkerem Maße von verständig getragen. Klug und verständig sind die herrschenden Vertreter dieses Feldausschnittes. Sie stellen weise in den Hintergrund. In ihrer Bevorzugung spielt sich die Abdrängung von weise in einem noch stärkeren Grade ab, als sie sich an Weisheit beobachten ließ.

Betrachten wir im vergleichenden Überblick den Wortschatz im Wissensbereich beider Sprachen, so ergibt sich etwa folgendes Bild: unverkennbare Unterschiede im Gesamtgefüge, gelegentliche Übereinstimmung in den Einzelbegriffen. Kunst, Wissenschaft, Weisheit stehen gegenüber cunning, art, skill, knowledge, learning, sport. List, bis auf wenige Ausnahmen aller Wissensinhalte ledig, scheidet hier aus wie auf der anderen Seite craft. Bei Sidney bieten sich demnach reichere Möglichkeiten in der Benennung der Wissensinhalte. Kunst hält dreien das Gleichgewicht: cunning, art und skill. Von einer Tendenz zur Differenzierung, wie man infolge der stärkeren Vertreterzahl gegenüber dem Deutschen anzunehmen versucht sein könnte, ist bei Sidney nicht die Rede. Gerade in den drei letztgenannten hat die englische Sprache der deutschen lediglich zwei Worthüllen voraus; denn wie die voraufgehende Untersuchung gezeigt hat, stehen sie im allgemeinen im synonymen Gebrauch gleichwertig nebeneinander, abgesehen von der stärkeren Betonung der praktischen Fertigkeiten in art und skill und ihrer Schwäche im negativen Bereich im Gegensatz zu cunning. Weder eine Trennung nach ethischen noch ständischen Gesichtspunkten läßt sich beobachten. Ihnen gegenüber steht Kunst als ausgesprochenes Wissenswort, frei von jeglichem List-Gehalt. Dadurch erscheint es den eng-

lischen Vertretern gegenüber wertmäßig gehoben. Fertigkeiten praktischer Art hat es aus sich entlassen und auf Geschicklichkeit übertragen. Die deutsche Sprache offenbart trotz ihrer Enthaltsamkeit innerhalb des Wissensbereiches eine größere Genauigkeit der Ausdrucksweise gegenüber der englischen, die ihr in der Zahl der Wissenswörter überlegen ist. Das beweist, daß synonymer Reichtum ganz und gar nichts bedeutet für die Leistungsfähigkeit einer Sprache im eigentlich Wesentlichen, nämlich im Gehalt, in den Denkmöglichkeiten, die durch eine Sprache erschlossen werden. Cunning, art und skill bieten die gleichen Beobachtungsweisen. Keiner dieser Begriffe hat ein wirklich eigenständiges sprachliches Sein, beansprucht spezifische Gehalte für sich, wodurch er sich von den übrigen abhebt. Diese Erscheinung mag mit dem historischen Ursprung der drei Vertreter im Zusammenhang stehen. Zwei von ihnen stammen aus der Fremde, skill aus dem nordischen, art aus dem lateinischen Wortschatz. Als beziehungslose Fremdwörter haben sie im lebendigen Sprachgefühl nur schwache Wurzeln, und so trifft auch den wahllosen Gebrauch von cunning, art und skill der Vorwurf Schmidt-Rohrs von der „Flachwurzeligkeit der englischen Begriffe".[1])

Bei knowledge und Wissenschaft herrscht, wie wir sahen, die größte Übereinstimmung im Feld. Eine Abweichung liegt auf deutscher Seite in der Verbindung Kunst und Wissenschaft vor, in welcher sich der spätere Kunst- und Wissenschaftsbegriff vorgeprägt findet. Das Zustandekommen einer ähnlichen Koppelung auf englischer Seite scheiterte an der starken Inhaltsspannung von cunning, art und skill. Wie vom modernen englischen Sprachzustand aus ersichtlich wird, ist diese Spannweite auch heute nicht völlig behoben; dennoch wird art, obgleich es die eindeutige Begrifflichkeit von dts. Kunst nicht erreicht hat, im 18. Jahrhundert das erste Glied der Koppelung art and science, die, rein äußerlich gesehen, der Verbindung Kunst und Wissenschaft entspricht, inhaltlich aber von ihr abweicht; denn art and science besteht nur in der charakteristischen Einengung auf die Gegenüberstellung von Geistes- und Naturwissenschaften. Knowledge ist, von heute aus beurteilt, vom Zustand der Arcadia nicht wesentlich abgewichen. Es umschließt noch jetzt wie damals ungeschieden das subjektive Wissen und die Erkenntnisfähigkeit. Der Zusammenfassung des objektiven Wissens, auf deutscher Seite dargestellt im kollektiven Singular Wissenschaft, entspricht im Englischen science, das gleichzeitig die Einzeldisziplin benennt.

Learning findet bei Opitz keine sinngemäße Entsprechung.

---

[1]) Schmidt-Rohr, G.: Mutter Sprache. S. 196.

Durch seine Inhaltsweite, nämlich durch die Überwölbung ethischer, ästhetischer und intellektueller Gehalte rückt es nahe an Weisheit heran. Es steht abseits unseres Gelehrsamkeitsbegriffes. Andererseits werden die wissensmäßigen Bestandteile des Wortes stark miterlebt, und es füllt somit teilweise die Lücke, die durch die Loslösung von wisdom im Wissensbereich entstanden ist. Von knowledge, mit dem sich learning in manchen Punkten berührt, unterscheidet es sich in der ausdrücklicheren Betonung des erzieherischen und menschenformenden Elementes. Learning steht im Dienst der ästhetischen und sittlichen Veredelung. „Es ist der Weg zum Ziel, zur Tugend",[1]) doch nicht in dem heute eingeengten theologischen Sinne, sondern zu einer Tugend, deren Ergebnis der allseitig durchformte gentleman ist. „A gentleman, most rarely accomplished, excellently learned." (16) Das Gentleman-Ideal ist weder ein rein intellektuelles noch absolut ethisches Ideal. Im Vordergrund steht das ästhetische Element. Gerade in dieser Hinsicht nähert sich learning unserem modernen Bildungsbegriff. Als annähernde Entsprechung von learning tritt gelegentlich in der Arcadia Weisheit auf. In der Tat kann learning in weitem Sinne als Fortsetzer von wisdom gelten, abgesehen davon, daß es die religiöse Komponente in wisdom unberücksichtigt läßt. — Weisheit hält sich als Wissenswort bei Opitz in stärkerer Position als auf englischer Seite. Die Funktion der Zusammenfassung aller Künste und Wissenszweige hat es gleich wisdom aufgegeben.

B. Das negative Intellektualfeld.

Bezeichnend für den negativen Intellektualbereich beider Sprachen ist seine soziologische Gliederung. In dieser Hinsicht erweist sich der Wortschatz beider Autoren als typisch barock. In der Arcadia wird beabsichtigt, eine Schilderung der verschiedenen Seiten des aristokratischen Daseins zu geben. Männer und Frauen der barocken Gesellschaft „bedienen sich niemals ordinärer Gesten oder Worte. Obwohl Gatte gegen Gattin und Töchter gegen Eltern stehen, spielt sich dieser Kampf in den denkbar vornehmsten Formen ab".[2]) Aller negativer Sprachstoff wird aufgehoben, um die Wirklichkeit der niederen Schichten aufzubauen. Darin äußert sich sprachlich die im 17. Jahrhundert von der barocken Oberschicht scharf betonte Distanz gegenüber dem Volk. Es kann höchstens als Staffage dienen für das Leben des Hofes. Was an negativen Begriffen

[1]) Hoyler, A.: Gentleman-Ideal. . . S. 219.
[2]) Brie, Fr.: Sidneys Arcadia. S. 513.

die aristokratische Welt berührt, ist mit größter Vorsicht und Sparsamkeit ausgewählt. Hier herrscht nur höchste Geistigkeit. Die Negativa sind, sobald sie die höfische Gesellschaft betreffen, aus dem Verstandesbereich durchschnittlich in den ethischen hinübergeleitet. Das zeigte die Untersuchung an Unsinnigkeit, Blödigkeit, Tor und deren Ableitungen und auf englischer Seite an unsensible, fool und weakness. Der intellektuelle Defekt wird in einen moralischen umgebogen. Was an intellektueller Schwäche wirklich in Erscheinung tritt, ist stark gemildert. Niemals ist es persönliche Unbegabtheit oder eine aus ungenügender Erziehung und Bildung erwachsene Beschränktheit. Der Mangel weist sich höchstens in Unbesonnenheit, Unüberlegtheit oder in einer durch Leidenschaft getrübten Ratio aus. Dagegen ist die Welt des niederen Standes mit groben und derben Termini aus dem negativ intellektuellen Feld geradezu überladen. Diese Tatsache wirkt um so auffallender, als in der Arcadia, die sich als ausgesprochener Ritterroman an die höfische Gesellschaft wendet, die sozial niedere Schicht ganz am Rande des Blickfeldes liegt. Für Dametas und seinen beschränkten Kreis sind die kräftigsten Ausdrücke reserviert. Erst aus dem weiteren textlichen Zusammenhang läßt sich ein voller Eindruck dieser sprachlichen Erscheinung gewinnen.

Was die Derbheit der Begriffe und die zahlenmäßige Stärke ihrer Anwendung betrifft, so geht Opitz weit über Sidney hinaus. Der Grund für diese Differenzierung ist an erster Stelle in der Persönlichkeit der Autoren zu suchen. Sidney, selbst dem englischen Hochadel entstammend, ist als der produktive Vertreter des Schönheitskultes für das Elisabethanische Zeitalter bekannt, als Hauptträger und Förderer ästhetischer Formen.[1]) An ihm war das Cortegiano-Ideal erfüllt.[2]) Von hier erklärt sich seine Tendenz zur sparsameren Verwendung oder auch zuweilen sorgfältigen Umgehung der negativen intellektuellen Termini; denn wo ästhetische Prinzipien so ausschlaggebend sind, wahrt man sich natürlich auch vor sprachlichen Exzessen. Opitz dagegen gehört sowohl seiner sozialen Stellung als auch seinem literarischen Standort nach zum Bürgertum.[3]) Dem prunkvollen, österreichischen Kaiserbarock hat er im Durchschnitt ferngestanden. Um die Verschiedenartigkeit des negativen Sprachausschnittes an Hand einer zusammenhängenden Textstelle zu verdeutlichen, sei eine charakteristische Probe angeführt.

---

[1]) Hoyler, A.: Gentleman-Ideal ... S. 193.
[2]) Ebd. S. 207.
[3]) Merker-Stammler: Reallexikon ... I. Bd. S. 67.

Opitz, 31. f. „Wen meynt ihr wol, den er ihr (Pamela) zugegeben? Einen groben Bengel, genand Dametas, den närrischen und dölpischen Bauren der Welt, sampt seiner holdseligen Frauen Miso, und ihrer schönen Tochter Mopsa.... Daß ich aber wieder an den Dametas komme, so hat dieser leydige Bettelhund ein solches seltzsames Conterfaytisches Angesicht, daß kein häßlichere und schändlichere Larven jemahls ist gesehen worden. Seine Geberden seynd also getan, daß ihm einer nichts lächerlichers oder läppischers köndte einbilden... Basilius undergab diesem groben ungehobelten Kühetreiber seyn und seyner Kinder eygenes Leben. Welche ansehnliche Authoritet den bettelhafften Dametas dermaßen aufftrieb, daß er zuvor für ein bloßen Narren oder albern Schöps gedienet hätte, nunmehr auff offentlichen Plätzen für einen trefflichen Auffschneider, Wäscher und Plauderer wol passiren kondte."

Es folgt die entsprechende Textstelle auf englischer Seite.

S. 10 f. „But how think you accompanied? truly with none other but one Dametas, the most doltish clown that I think ever was without the privilege of a bable, with his wife Miso and his daughter Mopsa.. (He) is such, that you never saw so illfavored a visar; his behaviour such, that hee is beyond the degree of ridiculous... (Basilius) hath in a manner put the life of himself and his children into his hands. Which autoritie doth so oversway poor Dametas, that, if before hee were a good fool in a chamber, hee might bee allowed it now in a comedie."

Die Beherrschung und Zurückhaltung der Sidneyschen Sprache, die trotzdem an Wirkung der deutschen nicht nachsteht, wird aus den Textproben gleich ersichtlich. — Noch wichtiger sind die Berührungspunkte, die sich für die Gliederung und Abgrenzung der Einzelbegriffe auf deutscher und englischer Seite aufzeigen lassen. Was für die Gliederung des positiven Sprachschatzes gilt, findet auch auf das negative Feld seine Anwendung, nämlich das starke Ineinandergreifen der intellektuellen und ethischen Grenzen. Die ausgesprochenen Intellektualbegriffe bilden wie auf der positiven Seite so auch hier die kleinere Gruppe. Zu ihr gehören von den deutschen Vertretern: Unverstand, thumb, grob, Unwissenheit. Dem letzteren entspricht bei Sidney ignorance als einziger reiner Repräsentant im negativen Verstandesfeld. Unverstand findet auf englischer Seite keine Entsprechung, es ist eine selbständige Erweiterung Opitzens. Thumb wird durch foolish vorgebildet, das zur Hälfte seiner Inhalte dem negativ ethischen Bereich angehört. Blunt als Vorbild für grob läßt zwar das sittliche Feld unberührt, kann aber wegen seines einmaligen Gebrauches für den Aufbau des Gefüges nicht beachtet werden. Wir hätten

demnach an dieser Feldstelle zwischen beiden Sprachen das Verhältnis von 4:1. Das bedeutet, auf eine sprachwissenschaftliche Formel gebracht, die stärkere Neigung der deutschen Sprache zur reinen Ausgliederung des Verstandesbereiches im Gegensatz zum Englischen.

Zur Gruppe der inhaltlich gemischten Begriffe — ethisch, soziologisch, intellektuell — gehören: Unvernunft, Sinnlosigkeit, viehisch, Thorheit, Narrethey, Geck, Blödigkeit, Einfalt, rasend und deren Ableitungen. Der englische Wortschatz weist folgende Vertreter auf: unreasonableness, unsensibleness, beastly, folly, weakness, simplicitie, silly, madness und die zugehörigen Adjektive. An Zahl kann er sich annähernd mit dem Deutschen messen; was jedoch die Zahl der Anwendung betrifft, so ist der deutsche Wortschatz ihm weit überlegen, was mit der Liste der angeführten Beispiele schon andeutungsweise gesagt wurde. — Am Rande des menschenkundlichen Bereiches stehen unvernünftig und unreasonable als folgerichtige Entsprechung zu der inhaltlichen Lagerung von Vernunft, an welcher sich wahres Menschentum auszuweisen hat. Unvernunft gehört daher im Durchschnitt der un-menschlichen Sphäre an. Die wenigen Ausnahmen, die den Menschen betreffen, stellen die durch Leidenschaft getrübte Ratio dar. Diesen Inhalt teilt Unvernunft mit Torheit, Sinnlosigkeit und dem Adjektiv rasend. Was den Intensitätsgrad dieser Wörter betrifft, so haben die beiden letzteren den Vorzug. Auf englischer Seite decken folly und madness die entsprechende Feldstelle. Letzteres, mit gleichem Stärkegrad versehen wie rasend, erfüllt seine vornehmliche Aufgabe in der Bezeichnung des krankhaft irren Zustandes, der sich in Toben und Wüten auswirkt. Ein ethischer Ton schwingt nurmehr leise mit. Der physische Defekt steht hier im Vordergrund. — Eigens zur Benennung der Liebesleidenschaft, die in der Arcadia die Triebfeder alles großen Geschehens ist, dienen Thorheit, Narrethey und ihre Ableitungen. Das Englische hat nur folly gegenüberzustellen. Der widerstandslose Liebhaber ist ein Thor, Narr oder Geck. Bei Sidney ist er immer nur ein fool, obgleich geck bei Shakespeare belegt ist.[1]) Im Vergleich zum positiven Feld begegnet hier zum ersten Mal ein umgekehrter Fall, nämlich scheinbarer synonymer Reichtum auf deutscher Seite gegenüber dem Englischen. Synonyme sind sie jedoch nur insoweit, als sie den törichten Liebhaber betreffen. In anderweitiger Beziehung lassen sich inhaltliche Differenzen beobachten. Zwischen Thor und Narr bestehen Unterschiede im Hinblick auf die ständische Bezogen-

[1]) D.Wb. IV, 1 S. 1915.

heit. Sie spielt bei Thor minder stark hinein als bei Narr. Auch ein Mitglied der höfischen Gesellschaft kann ein Tor sein, jedoch kein Narr. Den Narren gebraucht der Hof zur Belustigung in seinen Mußestunden. Dabei weiß der Narr nicht um seine „Narrethey" und Lächerlichkeit. Geck hingegen benennt den Intelligenten, der mit Mühe und Aufwand Dummheit und Beschränktheit vortäuscht. Der Tor erregt Mitleid, der Narr erweckt Spott und Gelächter, der Geck erwirbt sich Lob und Anerkennung. Diese Inhalte sind auf englischer Seite von fool allein überwölbt. Sidney vermag diese Unterschiede nicht zur Darstellung zu bringen.

Thorheit und folly stehen an ethisch tiefer Stelle. Sie sind zuweilen identisch mit Sünde, einem traditionalen Gehalt, der durch kirchlichen Einfluß, auf dem Wege über die Bibel, in welcher die moralischen Gebrechen, Sünden und Laster als Torheiten gefaßt sind,[1]) den abendländischen Sprachen vermittelt wurde. Blödigkeit reicht insoweit auf den moralischen Bereich herüber, als von hier Beziehungen zu Begriffen wie weibisch, feig und verzagt bestehen. Blödigkeit meint in dieser Beziehung die Kehrseite von Mut und Tapferkeit. Ihm entspricht auf englischer Seite weakness; bei der Frau hingegen besteht die Blödigkeit zurecht, sie ist ihrer Natur entsprechend und deshalb ethisch einwandfrei. In der Beziehungnahme auf die Frau berührt sich Blödigkeit mit Einfalt. Im Englischen ist simplicitie alleiniges Beiwort für die Frau. Blödigkeit wird nur insoweit von simplicitie angeregt, als es von negativ sittlichen Gehalten unberührt bleibt; denn letzteres behauptet als Vorbild für Einfalt eine bedeutende Stelle im positiv ethischen Feld. Beide bezeichnen Rechtschaffenheit und ungeheucheltes Wesen; doch fällt gleichzeitig ein Schatten des Negativen auf den positiven Gehalt, weil mit ihm stets ein geistiger Mangel — leichte Betrügbarkeit, Ahnungslosigkeit — verbunden ist. — In diese gleiche Gruppe reiht sich silly ein. Ethisch einwandfrei, begegnet es in der Hauptsache als spezifisches Attribut des Schäferstandes. Das Deutsche ist nicht in der Lage, diese spezielle Bezogenheit durch einen Sonderbegriff auszudrücken. Opitz übersetzt mit einfältig. Silly deutet vornehmlich auf die schlichte Lebensstellung der Hirten hin im Gegensatz zur aristokratischen Lebensweise. Der schwache intellektuelle Tadel, der in diesem Worte liegt, geht nicht einmal vom höfischen Kreise aus. Das arkadische Hirtenvolk ist ein „anmüthigliches Volk". (Opitz, 1310) Seine weitgerühmte Kunst der Ekloge steht mit im Aufbau der höfisch ästhetischen Kultur und wird von der vornehmen Gesellschaft geschätzt.

[1]) D.Wb. 11 Bd. I. A. 1 S. 400.

Silly ist Ausdruck einer gewollten Distanz, die der sozial tiefer Stehende von sich aus schafft.

Die ausgesprochenen Erscheinungsformen intellektueller Schwäche werden vom negativen Wortschatz beider Sprachen in etwa folgender Aufteilung benannt. Auf dem Gebiete angeborener individueller Verstandesschwäche treffen sich Unverstand, thumb, grob, Unwissenheit und vereinzelt Einfalt, auf englischer Seite foolish, weakness und ignorance. Unwissenheit und ignorance benennen außerdem die in der Natur des Menschen begründete, allen gemeinsam begrenzte Verstandskraft gegenüber der rein geistigen Kreatur. Der der Frau als Genus anhaftende, natürliche Mangel an geistiger Kraft wird durch Blödigkeit und Einfalt, auf englischer Seite durch simplicitie dargestellt. Die dem „gemeinen Volke" entsprechende natürliche Beschränktheit heißt Thorheit bzw. folly. Sie sind stets mit ethischer Beimischung versehen. Das Gebiet der Unreife im geistig und körperlich unentwickelten Menschen beherrscht ebenfalls Thorheit-folly. In der Benennung des Zustandes mangelnder Erfahrung und darin begründeter Vertrauensseligkeit und leichter Betrügbarkeit teilen sich Einfalt und Blödigkeit. Bei Sidney herrscht an dieser Stelle simplicitie allein. Der Zustand vorübergehender geistiger Störung wird durch unsinnig ausgedrückt. Unsensible ist an der gleichen Stelle nicht zu suchen. Es dient dreimal zur Bezeichnung vernunftwidriger Ansichten, ist mithin im intellektuellen Feld stärker verwurzelt als sein Positivum sensible.

Die vorliegende Arbeit hat versucht, an Hand der Arcadia und ihrer Eindeutschung die verschiedenartige Gliederung des englischen und deutschen Verstandesfeldes aufzuzeigen. Der Strukturwandel, dem das Intellektualgefüge bei der Übertragung in unsere Sprache unterlag, bewegt sich in der Richtung einer schärferen Gliederung. Die Genauigkeit der Grenzsetzung sowohl innerhalb der intellektuellen Möglichkeiten als auch gegenüber den ethischen und ständischen Nachbarbereichen verleiht dem deutschen Feld eine größere Klarheit und Festigkeit. Dagegen weist das englische Feld in dem Ineinanderfließen seiner Grenzlinien und dem zuweilen wahllosen Gebrauch einzelner Begriffe eine starke Bewegung und Lockerung auf, abgesehen von dem engeren Bereich der angeborenen Verstandeskräfte, in dem bezeichnenderweise weitgehende Übereinstimmung in beiden Sprachen herrscht. Das bedeutet, daß der Mensch in dem, was sein Ureigenstes, das spezifisch Menschliche betrifft, überall in der gleichen Weise denkt.

Die bedeutsame Umgliederung, die das englische Teilfeld der intellektuellen Eigenschaften und das des Wissens bei der Übertragung ins Deutsche erfährt, läßt sich nur mit dem Ganzheitsblick der Feldmethode fassen; denn von hier aus wird sichtbar, wie nicht das Einzelwort das Einzelwort übersetzt, sondern wie sich die Umordnung von Gefüge zu Gefüge vollzieht. Nicht Weisheit oder Klugheit oder List oder gescheit, um den Teilbereich nur in seinen Hauptvertretern zu nennen, sind Wiedergabe von wisdom, craft und discretion, sondern Weisheit und Klugheit und List und gescheit entsprechen in ihrem Miteinander dem englischen Gefüge. Das Zentrum der Umgliederungsbewegung ist wisdom, das in seiner weiten und wenig festgefügten Begrifflichkeit eine völlig andersartige Grenzsetzung im Deutschen verursacht. Dabei werden die vom Englischen sich darbietenden Grenzen nicht nur verschärft oder bereichert, sondern sie sind zum Teil bei Opitz aufgehoben und durch neue ersetzt. Hauptträger dieser Neuordnung ist Klugheit. Zusammen mit Weisheit und mit List teilt es die Feldstelle auf, die wisdom allein bestreitet. Intellektuelle, ethische und dolus-nahe Gehalte, die wisdom ungeschieden umschließt, werden nun scharf voneinander getrennt. Bei der Übernahme dieser Gehalte wird Weisheit stark beschnitten. Die ethischen Bestände, die ihm gleichsam auf Grund seines historischen Rechtes zukommen, werden von Klugheit beansprucht. Die Gründe für diese sprachliche Umbiegung — denn als solche darf man im Hinblick auf den üblichen Sprachgebrauch des Wortes im zeitgenössischen Schrifttum die Aufnahme der ethischen Gehalte durch Klugheit betrachten — wurden eingehend untersucht. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist die dargestellte Lagerung des Klugheitsbegriffes eine speziell der Arcadia zukommende Eigentümlichkeit; denn durchgehend war zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Moral ebensowenig wie heute Klugheits- sondern Sittlichkeitslehre. — Noch deutlicher erscheint der Gliederungswandel, der sich bei der Übertragung des Wissensbereiches beobachten läßt. Rein äußerlich gesehen, d. h. im Hinblick auf die Zahl der Begriffe vollzieht sich hier der umgekehrte Vorgang. Die zahlenmäßige Überlegenheit der englischen Wissenswörter gegenüber den deutschen läßt eine schärfere Linienführung bei Sidney, dagegen eine Verwischung der Grenzen bei Opitz erwarten; doch dem ist nicht so. Cunning, art und skill bieten gegenüber Kunst lediglich einen größeren Reichtum an Bezeichnungsmöglichkeiten, nicht aber an Inhaltsmöglichkeiten. Hingegen wird durch den Ausschluß der negativen Gehalte aus Kunst und seine Beschränkung auf den scientia - ars - Bereich die einheitliche Richtung des gesamten Strukturwandels, der auf eine Klärung und Rationalisierung des

deutschen intellektuellen Bereiches zielt, auch an dieser Feldstelle gefördert.

In dem so gedeuteten Feldwandel der beiden Teilbereiche sollten noch einmal die Hauptergebnisse der Arbeit zusammengefaßt werden. Die letzten Gründe für die Verschiedenartigkeit der Gliederung aufzudecken, kann an dieser Stelle nicht unternommen werden. Immerhin darf nach ihnen gefragt und auf sie hinzudeuten versucht werden. Sie mögen im Sprachcharakter der beiden Nationen schlechthin zu suchen sein; denn es ist ja noch heute zum größten Teil die Begriffsweite und Beweglichkeit im englischen Wortgefüge, die uns, die wir im allgemeinen in einen sprachlichen Raum strafferer Gliederung uns einzuordnen gewohnt sind, das Eindringen in den Geist jener Sprache so sehr erschweren. — Weiteres Licht fällt von der Entstehungsgeschichte der englischen und deutschen Arcadia auf diese Frage. Das Original und seine Übertragung durch Opitz sind durch mehr denn 5 Jahrzehnte von einander getrennt, eine Zeitspanne, die für die Entwicklung einer Sprache bedeutungsvoll sein kann. Sidneys Arcadia, die nach Form und Gehalt renaissancemäßige und frühbarocke Bestände in sich vereinigt, weist im Hinblick auf die geringe Festigkeit ihres sprachlichen Gefüges vornehmlich renaissancehafte Züge auf. Dagegen hat sich im deutschen Schrifttum schon einige Jahrzehnte vor Opitz die Abwendung von der Renaissance vollzogen, und Opitz, selbst Hauptvertreter barocker Geistigkeit, hat seinen Formwillen auch in der Gliederung des Intellektualfeldes verwirklicht. Von hierher läßt sich wenigstens teilweise die klare und straffere Durchgeordnetheit des deutschen Verstandesbereiches gegenüber dem englischen verstehen.

Ein letztes und abschließendes Wort kann mit dieser Arbeit über die andersartige Gliederung des Intellektualfeldes der deutschen Arcadia nicht gesagt werden. Hierzu berechtigt erst eine gleichzeitige Untersuchung der französischen Version, die ebenfalls bestimmend auf das Gefüge eingewirkt hat, wenngleich sich Opitz bei der Übertragung in erster Linie an Sidney orientierte. Soweit sich auf Grund eines Überblicks über die französische Arcadia beobachten läßt, geht Opitz, was die Genauigkeit und Straffheit der Gliederung betrifft, selbst über den französischen Autor hinaus.

Literaturangabe.

I. Quellen

Aristoteles: Nikomachische Ethik, übersetzt von Eugen Rolfes, Leipzig 1921.

Chappelain, G.: L'Arcadie de la Comtesse de Pembrok. Paris 1625.

Opitz, M.: Arcadia der Gräfin von Pembrock. Leyden-Amsterdam 1642/58.

Sidney, Ph.: The Countess of Pembrocke's Arcadia. London 1655.

II. Literatur.

Brie, Fr.: Sidneys Arcadia. Quellen und Forschungen, 124. Heft, Straßburg 1918.

Flemming, W.: Die Auffassung des Menschen im 17. Jahrhundert. DVJS 6, 1928, 403—446.

Flügel, E.: Sir Philip Sidney's Astrophel and Stella und Defence of Poetry. Halle 1889.

Freiwald, O.: Der philosophische Wortschatz Chaucers. Diss. Maschinenschrift. Halle 1924.

Hildebrand, R.: Geist. Philosophie und Geisteswissenschaften. Niemeyer, Neudruck 3, Halle 1926.

Hoyler, A.: Gentleman-Ideal und Gentleman-Erziehung mit besonderer Berücksichtigung der Renaissance. Leipzig 1933.

Keiser, A.: The Influence of Christianity on the Vocabulary of O.E. Poetry. Urbana Univ. of Illinois press. V 1919.

Kroesch, S.: The Semantic Development of O.E. Craeft. Mod. Phil. 26, 1928, 433—443.

Lindelöff, U.: Grundzüge der Geschichte der englischen Sprache. Leipzig 1928.

Merker, P. und Stammler, W.: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Berlin 1925/26. I. Bd.: Cysarz, H.: Antikisierende Dichtung. — Mielke, G.: Englische Dichtung.

Messerschmidt, L.: Über französisch „bel esprit". Gießener Beiträge zur romanischen Philologie, XI. Gießen 1922.

Meyer, H.: Geschichte der alten Philosophie. München 1925.

Portier, E.: Esprit: Essai de Sémantique, Revue de phil. franc. 29, 30, 1915—16.

Schmidt-Rohr, G.: Mutter Sprache, Jena ², 1933.
Trier, J.: Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Heidelberg 1931.
ders.: Sprachliche Felder. Zeitschrift für deutsche Bildung. 9, 1932, 417—429.
ders.: Die Idee der Klugheit in ihrer sprachlichen Entfaltung. Z.f.Dkde. 46, 1932, 625—635.
ders.: Die Worte des Wissens. Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg, 1931, 33—40.
ders.: Deutsche Bedeutungsforschung, Germ. Phil. (Festschrift f. Otto Behaghel), Heidelberg 1934, 173—200.
ders.: Das sprachliche Feld. Eine Auseinandersetzung. Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung, 10, 1934/5, 428—449.
Wurmb, A.: Die deutsche Übersetzung von Sydneys Arcadia (1629 und 1638) und Opitz' Verhältnis dazu. Diss. Hannover 1911.

III. Hilfsmittel.

Eisler, R.: Handwörterbuch der Philosophie. Berlin 1913.
Grimm, J. u. W.: Deutsches Wörterbuch. (D.Wb.) Leipzig 1854ff.
A New English Dictionary on Historical Principles. (N.E.D.) Oxford 1884—1928.

Lebenslauf.

Am 4. Februar 1906 wurde ich, Schw. Hildegardis (Agnes) Hüsgen, als Tochter des Schreinermeisters Ludger Hüsgen zu Essen-Werden geboren. Ich bin katholisch. Von 1912—1914 besuchte ich die Volksschule und von 1914—1922 die Marienschule des Heimatortes. Ostern 1924 bestand ich am Oberlyzeum der Töchter vom hl. Kreuz, Aspel bei Rees, die Reifeprüfung und 1925 an der St. Anna-Schule zu Düsseldorf-Derendorf die Lehramtsprüfung. Von Ostern 1930—1934 studierte ich an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster Deutsch, Geschichte, Englisch und bestand im Dezember 1934 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt.

Die Anregung zu vorliegender Arbeit gab mir Herr Prof. Dr. J. Trier, dessen Vorlesungen und Uebungen mich in das Wesen und die Bedeutung des Feldbegriffes einführten. Für die persönliche Anleitung und gütige Beratung beim Entstehen dieser Arbeit möchte ich meinem verehrten Lehrer auch an dieser Stelle aufrichtig danken.